Nr. 146 — 13. Jahrgang · Einzelnummer 0.30 Złoty · Katowice, den 29. Mai 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5 Złoty.

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Piccards schönster Rekord — in der Stratosphäre Vater geworden

Sorge um Piccard war grundlos / Wohlbehalten auf Gletscher gelandet

Höhenrekord erreicht — Messungen durchgeführt — Nur Schwierigkeiten der Landung

Von einer Rettungsexpedition zu Tal geleitet

Es wird schwer sein, den Ballon zu bergen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

München, 28. Mai. Obwohl Professor Piccard vor seinem Fluge ständig erklärt hatte, daß er nur rein wissenschaftliche Absichten verfolge und daß ihm jede Rekordsucht und jedes Sensationsbedürfnis fernliege, hat sich doch sein Unternehmen zu einer außerordentlichen Sensation gestaltet. Da der Ballon den ganzen Mittwoch nachmittag zu sehen war, aber nicht landete, glaubte man allgemein, daß den kühnen Forschern ein Unglück zugestoßen sei, und die Oeffentlichkeit nahm überall das regste Interesse an dem Ausgang des Stratosphärenfluges. In den Abendstunden des Mittwoch war der Ballon in der Dunkelheit jeder Sicht entschwunden.

Während die Öffentlichkeit überall in Sorge nach dem Schicksal Professor Piccards und seines Assistenten forschte, waren die beiden bereits, allerdings im unwegsamen Obergurgler-Gletscher, im Gebiet der Oetztaler Alpen, in den Spätabendstunden gelandet und warteten nur auf das Tageslicht, um den Weg ins Tal zu suchen. Bei seinem Flug über dem Oetztal hatte Professor Piccard kurz vor der Landung Lichtsignale gegeben, die von Obergurgel aus gesehen worden waren und Anlaß gegeben hatten, daß sofort bei Tagesanbruch eine Rettungsexpedition nach dem Gletscher aufstieg, um den Ballon zu suchen. Die Expedition traf die beiden Forscher gerade, als sie im Begriff waren, sich in eine unzugängliche Felswand zu versteigen, konnte sie jedoch vor diesem Irrweg zurückhalten und geleitete sie dann nach Obergurgel.

Im Laufe des Donnerstag war die irrtümliche Mitteilung ausgegeben worden, daß Piccard und Kipfer beim Auffinden bewußtlos gewesen seien; in Wirklichkeit waren beide frisch und wohlbehalten.

Als man am Donnerstag vormittag den Ballon auf dem Gletscher sah, befürchtete man für die Insassen der Metallkugel das Schlimmste. Um 10,30 Uhr schließlich wurden Dr. Piccard und sein Begleiter von der aus Obergurgel abgegangenen Suchmannschaft aufgefunden. Beide befanden sich am Leben und in ausgezezeichneter Verfassung. Sie waren bereits um 22 Uhr am Gletscher gelandet, hatten die Nacht in der Gondel verbracht und waren heute früh eben im Begriff, die Felsen zu ersteigen, als die Hilfsmannschaft eintraf. Die Retter konnten die beiden Forscher gerade noch durch Zeichen verständigen, daß sie das Besteigen der Felsen wegen großer Gefahr beim Abstieg unterlassen sollten. **Die Bergungsleute gaben ihnen Tee zu trinken und versorgten sie mit frischen Lebensmitteln. Dann begannen sie gemeinsam den Abstieg nach Obergurgel, von wo aus sie zunächst ihre Angehörigen von der geglückten Landung benachrichtigten.** Die Rettungsmannschaften konnten übrigens Professor Piccard noch die freudige Nachricht bringen, daß er

oben in der Stratosphäre Vater geworden sei; seine Frau hat dem fünften Kinde das Leben geschenkt.

Professor Piccard teilte mit, daß sein Unternehmen den vollen von ihm erhofften Erfolg gehabt habe. Der Ballon hat die Höhe von 16 000 Meter erreicht, und die Forscher konnten oben die beabsichtigten Meßreihen vornehmen. Sie haben damit zugleich einen neuen Höhenweltrekord erreicht; den bisherigen hielt der Amerikaner Soucek mit 13 157 Meter. Ballon und Meßinstrumente scheinen nach den bisherigen Angaben bei der Landung unbeschädigt zu sein. Die Bergung des Ballons dürfte allerdings große Schwierigkeiten bereiten, denn der Ort Obergurgel ist von riesigen Gletschern und Bergen umgeben, die die Grenze zwischen dem deutsch-österreichischen Tirol und dem jetzt zu Italien gehörenden Südtirol bilden.

Kurz oberhalb der Ortschaft Obergurgel beginnt der zehn Kilometer lange Gurgler-Ferner, der in riesigen zerrissenen Felsen zum Niederjoch führt. Das Niederjoch ist links und rechts von vergletscherten Bergen eingeschlossen. In jedem Falle ist die Bergung des Ballons mit außerordentlichen Schwierigkeiten verbunden. Ein Autoverkehr ist nur bis zu der 1400 Meter hochgelgenen Ortschaft Zwieselstein möglich. Von dort führt ein schmaler Karrenweg in einer schweren Steigung 15 Kilometer bis Obergurgel.

Prof. Piccard hat einige Zeit nach seiner Ankunft in Gurgel, gegen 12 Uhr, den Münchener Vertreter des WTB. eine

Unterredung

gewährt. Er nahm die Glückwünsche zu seinem gelungenen Vorstoß in die Stratosphäre entgegen und schilderte dann die Ergebnisse seines Fluges, soweit sie ihm wissenschaftlich besonders bemerkenswert erschienen. Dabei wies Prof. Piccard darauf hin, daß ein Teil **der Apparate gut funktioniert hatte, daß aber auf die Verwendung eines anderen Teils der Apparate, wie vorausgesehen, verzichtet werden mußte.** Die Hauptmessung, auf die der Forscher den größten Wert legte, nämlich die Messung der durch die kosmischen Strahlen erzeugten Leitfähigkeit der Gase, ist vollkommen gelungen, jedoch nur in sehr großen Höhen, was dadurch veranlaßt wurde, daß **der Ballon äußerst schnell stieg.** Er hatte

in 25 Minuten bereits eine Höhe von 15 000 Meter

erreicht, also viel schneller, als ursprünglich beabsichtigt. Piccard erklärte weiter:

„Da einige technische Fragen, die auf den Ballon Bezug hatten, uns während des Aufstiegs vollauf beschäftigt haben, haben wir die Hauptmessung erst in 15 Kilometer Höhe anfangen können. **Die größte Höhe von 16 Kilometer** wurde nach den Aufzeichnungen Prof. Piccards bereits um 7,45 Uhr erreicht. Der äußere Luftdruck betrug um diese Zeit 76 Millimeter (also ungefähr ein Zehntel atmosphärischen Drucks), nachdem kurz vorher 77 Millimeter gemessen worden waren.

Auf die Bestimmung der Flugstrecke hat Prof. Piccard keinerlei Wert gelegt, da er mit Dr. Kipfer **vollauf mit wissenschaftlichen Messungen beschäftigt war.** Hie und da hat er die Triftbestimmung vorgenommen. Die seitliche Geschwindigkeit betrug im Durchschnitt etwa 15 Sekundenmeter. Piccard verglich mit großem Interesse seine wenigen Aufzeichnungen über die Beobachtung des Fluges mit den verschiedenen Standortsbestimmungen, die von der Erde aus vorgenommen worden waren. Aus der Gondel selbst konnte immer nur ein ganz kleiner Ausschnitt der überflogenen Landschaft wahrgenommen werden, was eine genaue Bestimmung des Standortes vom Ballon aus unmöglich machte. Der Mond erschien wesentlich heller als bei Beobachtung vom Erdboden aus. Das Relief der Berge gewährte einen überwältigenden Eindruck.

Auf die Frage, weshalb Prof. Piccard die aufgezeichneten Landemöglichkeiten in Oberbayern und im Inntal besonders in Innsbruck, nicht ausgenutzt habe, erwiderte der Forscher, daß es

nicht möglich war, das Ventil zu ziehen.

Er hätte sonst unbedingt die Landung gegen 11 Uhr vormittag im Lechtal vorgenommen, weil er dort sehr gute Landegelegenheit feststellte. Die Signale des Flugplatzes Innsbruck haben die Balloninsassen überhaupt nicht wahrgenommen, so daß auch dort eine Landung unterblieb. Erst in den Abendstunden war es Prof. Piccard dann möglich, zur Landung zu schreiten. Zu diesem Zeitpunkt war er in der Lage, nachdem der innere Druck der Gondel durch **Ablassen von Sauerstoff in Uebereinstimmung mit der Außenluft gebracht war,** die Mannlöcher zu öffnen.

Die Temperatur in der Stratosphäre,

betrug **außerhalb der Gondel 55 bis 60 Grad unter Null, im Innern der Gondel herrschte infolge der Sonnenbestrahlung eine ziemlich hohe Temperatur, zeitweise bis zu 41 Grad über Null.** Von außerordentlicher Wichtigkeit für das Gelingen des Fluges hat sich die kluge Voraussicht des Forschers erwiesen, **den doppelten Sauerstoffvorrat mitzunehmen.** Prof. Piccard erklärte hierzu:

„Ich treffe für alle wichtigen Unternehmen Vorsichtsmaßregeln und habe daher zwei Sauerstoffapparate mitgenommen, obwohl die Fabrik mitgeteilt hatte, daß die Sauerstoffflaschen mit absoluter Sicherheit funktionieren. **Daß wir zwei Apparate mitführten, hat uns zweifellos gerettet, denn wir hatten bei der Landung nur noch für eine Stunde Sauerstoff mit.“**

Die Landung

selbst hat sich, wie Professor Piccard zum Schluß der Unterredung mitteilte, glatt vollzogen. Die Gondel rollte einige Male, kam dann aber schnell zum Stillstand. „Bei der Landung hatten wir noch 350 Kilogramm Ballast an Bord, also wesentlich mehr, als wir beabsichtigt hatten. Wir hätten aber nicht riskieren können, Ballast in größeren Mengen abzugeben, da wir dadurch wieder in größere Höhen getrieben worden wären, und unter allen Umständen wegen der Abnahme des Sauerstoffvorrats so schnell wie möglich landen mußten. Erst im letzten Augenblick gaben wir stärker Ballast ab, um ein zu starkes Aufsetzen der Gondel zu vermeiden.

Die Forscher haben

die Nacht außerhalb der Gondel auf dem Gletscher

verbracht und gedachten mit dem frühen Morgen über den Gletscher hinunterzukommen. Es erwies sich aber als unmöglich, so daß sie um 9 Uhr aufbrachen, um in den Felsen seitlich des Ferners den Abstieg zu versuchen. Sie hatten sich hierzu mit einem der Seile des Ballons in doppelter Seilsicherung angeseilt und trafen dann in dem Felsen auf die Hilfsexpedition.

Zur Erleichterung der Atmung auf der Fahrt wurde sowohl Kohlensäure absorbiert wie Sauerstoff zugegeben. Der Preßsauerstoff, der mitgeführt wurde, betrug 750 Liter. Mit Lebensmitteln war Prof. Piccard nicht sehr gut ausgerüstet, insbesondere wurde angesichts der langen Fahrtdauer der

Mangel an Getränken

stark empfunden. Der Forscher sagte hierzu noch in kleinem Kreise, daß er froh war, **das durch die Kondensierung der Atmung an der Innenwand der Kabine herabströmende Wasser** trinken zu können und daß ihm niemals ein Getränk besser geschmeckt hat, als nach der Landung das geriebene **Gletschereis mit etwas Orangeschalen** vermischt. Die Bergungsarbeiten werden Freitag sofort begonnen und dürften Sonnabend zu Ende geführt werden.

Auf die Nachricht von seiner Landung hat Professor Piccard von allen Seiten die herzlichsten Glückwünsche erhalten. Der belgische Außenminister hat ihm mitgeteilt, daß ihm das Großkreuz und seinem Assistenten Kipfer das Ritterkreuz zum Leopoldorden verliehen worden sei.

Zum 85. Geburtstag des Grafen Apponyi veröffentlicht der „Pester Lloyd“ neben anderen Grüßen ausländischer Staatsmänner auch einen Glückwunsch des Reichsaußenministers Dr. Curtius.

Vor politischen Kämpfen um die Notverordnung

Verzicht auf die Beschäftigungssteuer?

Der Einspruch der leitenden Angestellten

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 28. Mai. Die Mitteilungen über die Unterredung des Reichskanzlers mit den sozialdemokratischen Führern haben auf der Rechten stark beunruhigt. Namentlich die Aeußerung Brünings, daß, wenn die Senkung des Brotpreises durch andere Maßnahmen nicht zu erreichen wäre, die Zölle auf das Brotgetreide herabgesetzt werden müßten, hat starken Protest hervorgerufen. Die **„Deutsche Zeitung"** spricht von einer Kapitulation des Kanzlers, die **„Deutsche Tageszeitung"** von der Preisgabe der Landwirtschaft. Die Linkspresse antwortet nicht minder erregt. **Diese Polemik über einen Sonderfall ist symptomatisch für die überaus starke Spannung, die in allen politischen Lagern herrscht und die sich sicherlich nach Bekanntgabe der Notverordnung in schweren Auseinandersetzungen entladen wird.** Die Regierung wird dabei einen schweren Stand haben. Die Sozialdemokraten und die Gewerkschaften lehnen, wie auch in der Fraktionssitzung der Sozialdemokraten wieder klar zum Ausdruck gebracht wurde, jeden Leistungsabbau der Sozialversicherung ab und verlangen zu ihrer Gesundung eine Erhöhung der direkten Steuern. **Wenn die Regierung ihnen willfährig ist, hat sie die**

Opposition der Deutschen Volkspartei

zu erwarten, die sich gegen jede neue direkte Besteuerung mit Rücksicht auf die davon mit Sicherheit zu erwartende weitere Schwächung der Wirtschaft auf das entschiedenste wehren wird. Sie hat sich in dieser Beziehung so eindeutig erklärt, daß sie kaum anders kann, als sich aus der Regierungskoalition zurückzuziehen. Wenn die Regierung entgegen ihren eigenen Erklärungen doch zu neuen direkten Steuern greifen würde, — man kann indessen wohl annehmen, daß die Regierung es dazu nicht kommen lassen wird — dann ist es sehr fraglich, ob sie selbst mit diesem Erfolg die Sozialdemokratie fester an ihre Fahne binden würde. Die wirtschaftliche Not und die Verluste der Partei bei den letzten Wahlen, vor allem in Oldenburg, haben der Opposition in den Reihen der Partei viel Auftrieb gegeben, und wenn es der Parteileitung auf dem Leipziger Parteitage auch wieder gelingen sollte, sie in Schach zu halten, so wird es ihr fortan doch viel schwerer werden, dem Kabinett die Hilfsstellung wie bisher zu geben ohne zu riskieren, daß die Partei größere Teile ihres linken Flügels an die Kommunisten abgeben muß. Andererseits muß Brüning auch gerade jetzt einen Bruch mit der Deutschen Volkspartei vermeiden, da sie für den Fall eines Abmarsches der Sozialdemokratie in die Opposition schon an sich unentbehrlich ist und außerdem die Brücke nach rechts bildet.

Man glaubt deshalb, daß die Regierung von der nochmaligen Erhöhung der schon bis an die Grenze des Erträglichen überspannten Einkommensteuer, von der sogenannten Beschäftigungssteuer und überhaupt von jeder neuen direkten Belastung über die Kürzung der Beamtengehälter hinaus absehen wird.

In der Erörterung der Kürzung der Beamtengehälter wird sehr stark der vorübergehende Charakter hervorgehoben. Gegen die Beschäftigungssteuer ist jetzt auch die „Vela", die „Vereinigung der leitenden Angestellten", mit einem Protest aufgetreten. Sie sagt u. a., wenn die Beamtengehälter gekürzt werden sollten, so muß dies ehrlich zum Ausdruck gebracht werden. Es dürften aber nicht unter dem Namen Beschäftigungssteuer alle diejenigen Personen einer Sonderbelastung unterworfen werden, die sich in fester Stellung befinden und nicht in der Arbeitslosenversicherung sind. Diese Ausdehnung der Sonderbelastung der Beamten würde ausschließlich die leitenden Angestellten treffen, die bereits durch den Abbau der Gehälter, ohne daß sie seinerzeit an Gehaltserhöhungen teilnahmen, und durch die Unsicherheit ihrer Stellung in ihrer wirtschaftlichen Lebenshaltung aufs schwerste gefährdet sind. Die Vela als Standesorganisation der leitenden Angestellten protestiert auf das schärfste gegen eine derartige Maßnahme, die nur dazu beitragen kann, die Gegensätze im deutschen Volke zu verschärfen.

Die Abstriche am Etat

werden, wie schon gemeldet, etwa 200 Millionen Mark betragen gegenüber einem Fehlbetrag, der jetzt schon auf 700 Millionen (ohne die schwebende Schuld) angewachsen ist. Technische Kürzungen in größerer Höhe lassen sich aber, wie von parlamentarischen Sachverständigen erklärt wird, nicht verantworten. **Dagegen könnten noch Einsparungen erzielt werden, wenn die Regierung sich zur Zusammenlegung von Behörden entschließen würde.**

Ein wichtiges Ziel der Sparmaßnahmen ist

die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung ganz aus dem Etat herauszubringen,

denn sonst ist keine endgültige Sanierung der Finanzen möglich. Durch die Vereinigung von Krisen- und Wohlfahrtsunterstützung — die übrigens heute schon wieder zweifelhaft erscheint, da man sich vor Experimenten mit unübersehbaren Ergebnissen scheut — durch die Ausdehnung der Bedürftigkeitsprüfungen, Herabsetzung der Unterstützungssätze für Saisonarbeiter und Verkürzung der Anwartsfristen glaubt man 100 Millionen einbringen zu können. **Neu aufgetaucht ist ein Plan, die Versicherungspflicht auf die Einkommen über 8400 Mark auszudehnen und dafür den Beitrag von 6½ auf 4½ Prozent zu senken.** Man erwartet trotzdem einen Ueberschuß, der dann für die Krisenfürsorge, deren Bedarf auf 700 bis 800 Millionen zu schätzen ist, verwendet werden soll.

Das Reichskabinett hat am Donnerstag seinen Ausschuß mit der Notverordnung beschäftigt. Das Gesamtkabinett wird erst am Freitag in die Beratung eintreten, die dann aber in einem Zuge eventuell unter Zuhilfenahme des Sonntags zum Abschluß gebracht werden wird, sodaß der Reichskanzler die Notverordnung fix und fertig mit nach Chequers nehmen kann, um

MacDonald den Beweis zu erbringen, daß die Regierung zur inneren Sanierung alles getan hat,

was in ihren Kräften steht und um dann hoffentlich nachdrücklichst für eine Revision der Tributverpflichtungen zu wirken. Die Veröffentlichung der Notverordnung wird voraussichtlich während oder gleich nach der Begegnung in Chequers erfolgen.

Kammer-Mehrheit für Briand

„Frankreichs Erfolge in Genf"

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 28. Mai. In der Kammer kam es bei der Festsetzung der Interpellationen über die Außenpolitik zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Hauptinterpellanten Franklin-Bouillon und Außenminister Briand. Franklin-Bouillon erklärte, er habe seine Interpellation eingebracht, weil der Bericht über den letzten Ministerrat besagte, die Regierung habe Briand einmütig zu den in Genf erzielten Ergebnissen beglückwünscht. Er, Franklin-Bouillon, könne **Briand kein Vertrauen schenken.** Die Kammer habe Briand **einmütig den Auftrag erteilt, den Anschluß zu bekämpfen.** Briand sei aber Henderson gefolgt, der durchsetzte, daß die Anschlußfrage auf das wirtschaftliche Gebiet geschoben würde. Briand hätte sagen müssen, die Anschlußfrage sei nur zu 20 Prozent eine wirtschaftliche und zu 80 Prozent eine politische Frage. Der Auftrag, den die französische Kammer Briand gegeben habe, sei nur unvollkommen erfüllt worden. Frankreich habe nur zwei Monate gewonnen hinsichtlich der grundsätzlichen Frage und sechs Monate hinsichtlich der Vertagung aller Schwierigkeiten. In Wirklichkeit habe Frankreich nichts erreicht.

Außenminister Briand

wies die Vorwürfe zurück. Die französische Kammer habe ihren Willen betont, die französische Regierung möge dieses Unternehmen verhindern. **Die französische Delegation beim Völkerbund habe diese Aufgabe nach besten Kräften erfüllt. Frankreich habe die Stimmen aller erhalten.** Vom juristischen und wirtschaftlichen wie vom politischen Standpunkt habe Frankreich in Genf den Anschluß betont und sei gehört worden. Es sei hervorgehoben worden, daß man **keinen Unterschied zwischen der politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit Oesterreichs machen könne.**

Die „Anschluß"-Aktion sei gehemmt worden.

Oesterreich würde sich der **Fortsetzung der Verhandlung mit Deutschland enthalten,** solange das Haager Gericht nicht gesprochen habe. Würde Franklin-Bouillon sich etwa der Wahl Hendersons zum Vorsitzenden der Abrüstungskonferenz widersetzt haben?

Franklin-Bouillon erklärt durch einen Zwischenruf, **er hätte lieber Benesch an dieser Stelle gesehen.** Briand fährt fort, **Frankreich habe niemals einen Unterschied zwischen seinen Interessen und den Interessen der polnischen Regierung gemacht.** Ihm, Briand, hätten die befreundeten Staatsmänner selbst ihren **Dank für seine Unterstützung Polens persönlich zum Ausdruck gebracht. Die Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Italien sei so herzlich und so eng wie nur möglich gewesen.** Die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien entwickelten sich nach einer völligen Einigung hin. Briand beteuerte, daß er nicht am Posten klebe, aber der Staatsmann, der nach ihm kommen würde, könnte nichts unternehmen, was dem zuwiderlaufen würde, was er getan habe. Wenn er als Minister zurücktrete, würde er nur im Lande seine Friedenspolitik verteidigen. Aber man dürfe **nicht zuviel für unnütze Verteidigungszwecke vergeuden, zumal das Land von Steuern erdrückt werde.** Alles, was für die Sicherheit notwendig sei, habe er unternommen, ohne deswegen seiner Friedenspolitik zu schaden.

Die Kammer hat mit 318 gegen 261 Stimmen die von der radikalen Kammerfraktion beantragte Priorität für die radikale Tagesordnung, eine Priorität, gegen die sich die Regierung des Ministerpräsidenten Laval ausgesprochen hatte, abgelehnt. Die Regierung hat also eine Mehrheit erhalten.

Keine Gegendemonstrationen am Stahlhelmtag

Zusammenstoß in Marklissa

(Telegraphische Meldung.)

Breslau, 28. Mai. Die von der Sozialdemokratischen Partei und von den Kommunisten geplanten **Gegenkundgebungen gegen den Stahlhelmtag sind von der Polizei verboten worden.** Es bleibt lediglich ein **Treffen des Reichsbanners, der Freien Gewerkschaften und der Sozialdemokratischen Partei am Sonntag nachmittag im Lunapark.** In Marklissa kam es zu einem ernsten Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Stahlhelmern, von denen etwa ein halbes Hundert in einem Nachbarort einquartiert war. In der Kirchstraße wurden die Stahlhelmer von Kommunisten mit Johlen empfangen und in eine Nebenstraße abgedrängt, wo die Kommunisten sie am Weitermarschieren hindern wollten. Aus der Umgegend wurden alle Landjäger alarmiert, die bald Ordnung schaffen konnten. Als die Stahlhelmer abzogen, kam es seitens der Kommunisten noch zu einem Angriff auf die Landjäger, die jedoch auch hier energisch einschritten. Mehrere Haupträdelsführer wurden namentlich festgestellt.

Fertigstellung des Arbeitslosengutachtens

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. Mai. Der von der Reichsregierung eingesetzte Gutachterausschuß zur Arbeitslosenfrage hat seine Arbeiten beendet. In der Schlußsitzung dankte Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald namens der Reichsregierung den Mitgliedern der Kommission für die mühevolle und schwere Arbeit, die sie zu leisten hatten. Das dritte Gutachten über die Arbeitslosenhilfe ist fertiggestellt und bedarf nur noch des redaktionellen Abschlusses. Voraussichtlich wird das neue Teilgutachten der Reichsregierung im Verlaufe der nächsten Woche überreicht werden.

Die Forderungen der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion

(Drahtmeldung unsere Berliner Redaktion)

Berlin, 28. Mai. Die Fraktionssitzung der Sozialdemokratischen Partei, die man hier als symptomatisches Vorspiel für den Parteitag wertet und deshalb mit besonderem Interesse erwartet hat, hat einen im ganzen ruhigen Verlauf genommen. In vielstündiger Aussprache, der ein ausführlicher Vortrag des Fraktionsvorsitzenden Dr. Breitscheid über die politische Lage vorausgegangen war, kam **lebhafte Enttäuschung zum Ausdruck, vor allem über die Erfolglosigkeit aller Bemühungen zur Senkung der Arbeitslosigkeit.** Die Besprechung der Notverordnung war dadurch behindert, daß die Einzelheiten noch nicht bekannt sind. Ihr lag deshalb im wesentlichen nur zugrunde, was die Führer über die gestrige Unterredung mit dem Reichskanzler berichten konnten. Sie haben von ihrer Besprechung mit dem Kanzler den Eindruck gewonnen, daß die von mehreren Seiten angekündigte **Kürzung gewisser Renten (Kriegsrenten) und auch die Aenderung der Unfall- und Invalidenversicherung zurückgestellt,** wenigstens aber nicht schon im Rahmen der neuen Notverordnung behandelt werden sollen. Ueber eine etwaige Einberufung des Reichstages ist die Fraktion sich noch nicht schlüssig geworden. Wahrscheinlich wird diese Frage auf dem Leipziger Parteitag eine größere Rolle spielen. Die Entscheidung dürfte aber schon nach Bekanntgabe der Notverordnung fallen. Es scheint wenig Neigung vorhanden zu sein, ohne zwingenden Anlaß die Einberufung zu beschließen.

Nach mehrstündiger Aussprache wurde eine

Entschließung

angenommen, in der u. a. folgende Forderungen aufgestellt werden:

„Gegenüber der furchtbaren Wirtschafts- und Arbeitsnot haben sich die bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung als unzureichend und teilweise verfehlt erwiesen. Die Drosselung der Massenkaufkraft mußte um so verhängnisvoller wirken, als die Opfer auch durch gesteigerte hochschutzzöllnerische Maßnahmen in ihrer kargen Lebenshaltung weiter belastet wurden. Die Fraktion vermißt ferner eine strenge Handhabung der Kartellkontrolle, um die Hemmnisse gegen eine Beweglichkeit der Preise zu überwinden und so die Krise verkürzen zu können. Trotz der Ankündigung der Reichsregierung ist bisher nichts geschehen, um durch gesetzliche Arbeitszeitverkürzung die Arbeitsplätze auf mehr Arbeitshände zu verteilen. Die Fraktion verlangt, an erster Stelle eine **Anspannung aller finanziellen Mittel des Staates und beschleunigte Durchführung aller wirtschaftspolitischen Maßnahmen, um die Konjunktur zu beleben.** Sie warnt vor allen Plänen, die darauf hinauslaufen, die Bezüge der Arbeitslosen, Sozial- und Kriegsrentner weiter zu kürzen.

Die **Leistungen der Invalidenversicherung und Knappschaftsversicherung bedürfen der Sicherstellung. Eine Verschlechterung der Unfallversicherung ebenso wie ein Leistungsabbau bei der Arbeitslosenversicherung würden das Elend vermehren,** ohne eine wirkliche Sanierung der Finanzen zu erzielen. Die Versorgung der Ausgesteuerten hat die **Umorganisation und Vereinheitlichung der Krisenfürsorge dringend erforderlich** gemacht. Die Fraktion fordert vor allem die Heranziehung der leistungsfähigen Kreise der Bevölkerung. Im Kampf gegen die Not der Arbeitslosen wird sich das deutsche Volk seiner ungeheuren Verantwortung bewußt und bereit sein müssen, eine **besondere allgemeine Krisensteuer** auf sich zu nehmen. Da sich die Unwirksamkeit der bisher von der Reichsregierung gegen die Brotpreiserhöhungen durchgeführten Maßnahmen erwiesen hat, muß die **unverzügliche Herabsetzung der Zölle für Brotgetreide und Futtermittel** erfolgen. Diese Maßnahme ist auch notwendig, weil sonst in kurzer Zeit die bei der Landwirtschaft vorhandenen Roggenvorräte für Viehfütterung verbraucht sind und die **Teuerung des Brotes noch durch einen empfindlichen Mangel an Brotgetreide verstärkt würde.**

Mord im Bank-Büro

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. Mai. Ein Mordanschlag hat sich am Donnerstag gegen 11 Uhr in der Innenstadt abgespielt. Im Hause Charlottenstraße 56 betreibt der Bankier Willy Pohle zusammen mit einem Teilhaber das Bankgeschäft Pohle & Co. In den Räumen herrschte am Donnerstag lebhafter Verkehr. Der Geschäftsteilhaber des Bankiers befand sich im ersten Zimmer und verhandelte dort mit einem Kunden. Pohle selbst war in seinem Arbeitszimmer Ein Mann, der, nach seinen Wünschen gefragt, angab, er heiße Hoferichter und wolle Pohle in einer Börsenangelegenheit sprechen, wurde in das Arbeitszimmer des Chefs gewiesen. Was sich dort im einzelnen abgespielt hat, weiß man nicht, da die Unterredung keine Zeugen hatte. Die in den anderen Zimmern Weilenden hörten **plötzlich kurz hintereinander mehrere Schüsse aus dem Zimmer fallen und eilten erschrocken hinein. Sie fanden den Bankier Pohle zusammengesunken an seinem Tisch sitzen. Er hatte zwei Schußverletzungen davongetragen.** Der angebliche Hoferichter, der den Revolver noch in der Hand trug, **schoß sich in den Kopf und brach besinnungslos zusammen.** Das Ueberfallabwehrkommando brachte die Schwerverletzten zunächst nach der Rettungsstelle, von wo aus beide nach dem Krankenhaus geschafft werden mußten. Der Zustand des Bankiers ist bedenklich. Der angebliche Hoferichter wird nach Meinung der Aerzte kaum mit dem Leben davonkommen, da die Kugel tief in das Gehirn eingedrungen ist. Niemand kennt den Attentäter.

Haag, 28. Mai. Der Präsident des Ständigen Internationalen Gerichtshofes, Adatschi (Japan), gibt bekannt: Der Termin für die Beendigung des schriftlichen Vorverfahrens in der Angelegenheit der deutsch-österreichischen Zollvereinbarung, die dem Haager Gerichtshof vom Völkerbundsrat zur gutachtlichen Entscheidung überwiesen wurde, ist auf den 1. Juli festgesetzt worden. Die öffentlichen Plädoyer sollen in der ersten Hälfte des Monats Juli stattfinden. Im Hinblick auf die Notwendigkeit einer schnellen Erledigung der Angelegenheit hofft der Präsident, daß der Gerichtshof imstande sein werde, **noch vor Ende August sein Gutachten zu erstatten.**

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm für 1931

Wahl des Zweiten Bürgermeisters in Beuthen

des Stadtbaurats und von zwei Stadträten

(Eigener Bericht)

Beuthen, 28. Mai.

Die Stadtverordnetenversammlung, die für den 3. Juni zu einer Sitzung einberufen wird, wird in dieser auch die Wiederwahl von vier besoldeten Magistratsmitgliedern vornehmen, weil deren zwölfjährige Amtsperiode im letzten Viertel des gegenwärtigen Jahres abläuft. Es handelt sich dabei zunächst um Bürgermeister Leeber und Stadtbaurat Stütz, ferner um die Stadträte Dr. Kasperkowitz und Kudera. Während der erstere die Kämmereigeschäfte der Stadt leitet und sich insbesondere bei den Etatsberatungen mit großem Geschick entfaltet, ist Stadtrat Kudera der Dezernent des Wohlfahrtsamtes. Wie wir erfahren, werden die Stadtverordneten die ausscheidenden Magistratsmitglieder wiederwählen, so daß dieser Punkt der Tagesordnung reibungslos erledigt werden dürfte. Weiter wird in der gleichen Sitzung das neue Tiefbauprogramm durchberaten werden, um insbesondere durch Straßenregulierungsarbeiten eine Anzahl von Erwerbslosen zu beschäftigen. **Das Tiefbauprogramm ist mit einem Kostenaufwande von über einer Million Mark verbunden, so daß abzuwarten bleibt, welche Mittel die Stadtverordneten für diese Zwecke bewilligen und damit welche Arbeiten zur Durchführung kommen werden.**

Das Tiefbauprogramm 1931

Das vom Stadtbauamt aufgestellte Tiefbauprogramm bildet einen Teil des außerordentlichen Haushalts, wie er nunmehr gesetzlich vorgeschrieben und in Beuthen erstmalig für das Rechnungsjahr 1931 aufgestellt ist. Seine Verabschiedung sollte und konnte erst nach der Feststellung des ordentlichen Etats, insbesondere des ungedeckten Fehlbetrages (endgültig 594 477 RM) erfolgen. Bei der Entscheidung über den Umfang des Tiefbauprogramms ist auch zu berücksichtigen, daß

der außerordentliche Haushalt für 1931 durch die bekannten Hochbauarbeiten, ferner die Kläranlage und durch sonstige außerordentliche Ausgaben im Anleihebedarf bereits mit 3 200 000 RM belastet ist.

Diese Zahlen festzuhalten, ist deswegen wichtig, weil es ja bei der Nachprüfung des Antrages auf Staatsbeihilfen bei der Regierung wesentlich mit darauf ankommen wird, ob und inwieweit bei der Ausführung von außerordentlichen Arbeiten die dem Etatdefizit und der allgemeinen Notzeit entsprechende Zurückhaltung auferlegt wurde. Das Schwergewicht der Ueberlegungen, die bei der Beurteilung des vorgelegten Tiefbauprogramms anzustellen sind, liegt jedoch in folgendem: Es ist davon auszugehen, daß

für die Finanzierung der Tiefbauarbeiten nur Anleihemittel in Frage kommen.

Durch das soeben vom Landtage verabschiedete Gesetz über die Aufnahme von Anleihen und Darlehen durch Gemeinden und Gemeindeverbände ist die gesamte Anleihewirtschaft der Kommunen für die Zeit bis zum 31. März 1933 auf völlig neue Grundlagen gestellt. Die Beschränkung der Geltungsdauer des Gesetzes bis zum 31. März 1933 bedeutet, daß Objekte, die nach dem Gesetz nicht anleihefähig sind, zwar nicht für alle Zeiten unausgeführt bleiben müssen, **daß aber ihre Ausführung bis zum 31. 3. 1933 aufgeschoben werden soll.** Nach dem Gesetz **dürfen Anleihen und Darlehen von Gemeinden im allgemeinen nur für werbende Zwecke aufgenommen werden.**

Bei Anlegung dieses Maßstabes kämen von den im außerordentlichen Tiefbauprogramm vorgesehenen Arbeiten nur diejenigen Objekte in Frage, die werbenden Charakter haben. Das dürfte nur bei den Straßen der Fall sein, für die wir Anliegerbeiträge erhalten, wobei von diesen Straßen wiederum diejenigen auszuscheiden hätten, die nicht in absehbarer Zeit abgerechnet werden können.

Daß Arbeiten erst dann in Angriff genommen werden dürfen, wenn die dafür erforderlichen Anleihen rechtsgültig genehmigt worden sind,

hat der Regierungspräsident wiederholt mit allem Nachdruck betont und diese Forderung auch auf die Anleihen aus der verstärkten Förderung der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge ausgedehnt.

Als Tiefbauarbeiten sind außer den bereits im außerordentlichen Haushalt vorgeschlagenen einmaligen Ausgaben im Betrage von 100 900,— Mark als unbedingt erforderlich folgende Straßenbauten vorgeschlagen:

Nr.	Arbeit	Betrag	
1.	Umpflasterung der Dyngosstraße ab Kluckowitzerstraße bis Pogoda	65 000,—	RM.
2.	Ausbau der Bürgersteige der Donnersmarckstraße zwischen der früheren Stadtgrenze und Wilhelmstraße	7 000,—	„
3.	Pflasterung der Durchbruchsstrecke der Friedr.-Ebert-Str. am Westbahnhof	7 000,—	„
4.	Ausbau der Wermundstraße	11 500,—	„
5.	Ausbau der Muschallikstraße zwischen Gabelsberger- und Gutenbergstraße	15 500,—	„
6.	Bürgersteigbefestigung auf der Körnerstraße	1 600,—	„
7.	Umpflasterung der Scharleyer Straße ab Krakauer bis Einmündung der Elsterbergstraße	165 000,—	„
8.	Befestigung der Schaffgotschstraße von der Reden- bis zur Donnersmarckstraße mit Teermakadam	16 000,—	„
9.	Befestigung der Kleinfeldstraße in Teermakadam	30 000,—	„
10.	Pflasterung eines Zufuhrweges auf dem Moltkeplatz, Nordseite	19 500,—	„
11.	Befestigung der Mannheimerstraße von der Kurfürsten- bis zur Solgerstraße mit Teermakadam	17 500,—	„
12.	Errichtung eines Autoparkplatzes an Stelle des alten Fahrkartenhäuschens Gartenstraße sowie am Wasserturm	8 700,—	„
13.	Unterirdische Bedürfnisanstalt an der Post- Ecke Gerichtsstraße	25 000,—	„
14.	Durchführung der Gutenberg- bis zur Lindenstraße	12 000,—	„
15.	Durchführung der Schlachthof- bis zur Gartenstraße	17 500,—	„
16.	Ausbau der Schirmeisenstraße	14 000,—	„
17.	Ausbau der östlichen Straße des Reichspräsidentenplatzes	50 000,—	„
18.	Planierungsarbeiten am Vorplatz der Barbarakirche	27 800,—	„
19.	Anlage eines Bürgersteiges entlang der Friedrich-Ebert-Straße von der Dr.-Stephan-Straße bis zum Ausgang der Ortslage Dombrowa	30 000,—	„
20.	Regulierung der durch Grubensenkung stark beschädigten Stadtwaldstraße	16 000,—	„
21.	Verbreiterung der Gartenstraße	15 500,—	„
22.	Teerung der Jahnstraße	12 500,—	„
23.	Ausbau des Städtischen Freischwimmbades im Stadtpark, 1. Bauabschnitt	50 000,—	„
24.	Zur Beseitigung des unschönen Straßengrabens und Schaffung eines Fußgängerweges an der Hohenlinder Chaussee	4 000,—	„
25.	Ausbau des Reichspräsidentenplatzes, 1. Rate	40 000,—	„
	Sa.:	678 100,—	RM.

Diese Straßenbauten erfordern insgesamt 678 100,— Mark, die durch Anleihe aufzubringen wären. Für die Erneuerung und Verbreiterung von Bürgersteigen, Straßen und Chausseen sind bereits 100 900,— Mark bewilligt, **sodaß insgesamt 779 000,— Mark für Arbeitsbeschaffung aufgewendet werden sollen.**

Das Ratiborer Wirtschaftsleben vor neuen Erschütterungen

(Eigener Bericht)

Ratibor, 28. Mai.

Das Wirtschaftsleben der durch die Grenzziehung stark in Mitleidenschaft gezogenen Stadt steht wiederum vor schweren Erschütterungen. Die Eisengroßhandlung Sam Fröhlich, Inhaber Ludwig und Rudolf Fröhlich, die vor zwei Jahren im Konkurswege die große Schück'sche Papierfabrik übernommen und auch die stillgelegte Ratiborer Eisenbahnwerkstätte gepachtet hat, **hat ihre Zahlungen eingestellt;** der Entscheidung der beteiligten Banken bleibt es vorbehalten, ob es zu einem Vergleich oder zu einem Konkurs kommt. Die Schuhwarenfabrik „Silesia", Eduard Fraenkels Nachfolger, eines der führenden Schuhunternehmungen im deutschen Osten, die vor etwa zwei Monaten ihren Betrieb stillgelegt hat, hat nunmehr **ein Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eingeleitet.** Die Maschinen- und Eisenwarenfabrik Wilhelm Hegenscheidt A.-G. in Ratibor hat **sämtlichen Beamten der beiden Ratiborer Betriebe gekündigt,** während die Abteilung Hoffnungshütte Ratiborhammer nach wie vor vollbeschäftigt ist. Der Abschluß im Konkursverfahren der Schokoladenfabrik Sobtzik ergab die Ausschüttung einer Quote von 35 Prozent an die Gläubiger.

Keine Massenkündigungen in OS.

Einige oberschlesische Zeitungen verbreiten die Nachricht, daß im oberschlesischen Grubenrevier neue Massenkündigungen bevorstehen, und daß 8000 bis 10 000 Mann zum Abbau kommen sollen. Wie uns der Arbeitgeberverband der Oberschlesischen Montanindustrie mitteilt, ist von derartigen Absichten nichts bekannt, und es hat auch nicht festgestellt werden können, woher diese aus der Luft gegriffenen Nachrichten stammen.

Wieder ein polnisches Flugzeug über deutschem Gebiet

Beuthen, 28. Mai.

Ein von Buchatz kommender polnischer Doppeldecker überflog heute vormittag deutsches Hoheitsgebiet über Dombrowa und Biskupitz. Das Flugzeug entfernte sich dann wieder und passierte bei Ruda die Grenze. An den Tragflächen des Flugzeuges war das polnische Hoheitszeichen, das weiß-rote Karo, deutlich zu erkennen. Nach einer Privatinformation überflog das Flugzeug in etwa 800 Meter Höhe auch Mikultschütz.

Zur Erhöhung der Bürgersteuer

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einem gemeinsamen Runderlaß des Preußischen Innenministers und des Preußischen Finanzministers vom 22. Mai 1931 entnimmt, bedarf die Einführung der Bürgersteuer mit einem höheren Zuschlag als 100 v. H. des Landessatzes (also die Erhebung von mehr als dem Doppelten des Landessatzes) auch dann der Zulassung durch die Aufsichtsbehörde höherer Instanz, wenn die Bürgersteuer durch die Aufsichtsbehörde mit Zustimmung der Beschlußbehörde eingeführt wird.

Die Ausführung des Reichsgesetzes gegen Waffenmißbrauch

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Preußische Minister des Innern am 19. Mai eine Verordnung zur Ausführung des Reichsgesetzes gegen Waffenmißbrauch vom 28. März 1931 erlassen, in der bestimmt wird, daß die in dem genannten Gesetz vorgesehene behördliche Ermächtigung zum Führen von Hieb- oder Stoßwaffen in kreisfreien Städten und in den selbständigen Städten der Provinz Hannover sowie an Orten mit staatlicher Polizeiverwaltung von der Ortspolizeibehörde, im übrigen vom Landrat erteilt wird. Ueber die erteilte Ermächtigung ist dem Antragsteller eine auf seine Person lautende Bescheinigung auszustellen.

Des weiteren hat der Preußische Minister des Innern in einem Runderlaß die nachgeordneten Behörden darauf aufmerksam gemacht, daß mit dem Inkrafttreten des Reichsgesetzes gegen Waffenmißbrauch Polizeiverordnungen, die Bestimmungen über das Führen von Hieb- oder Stoßwaffen enthalten, gegenstandslos werden. Solche Polizeiverordnungen sind nunmehr unverzüglich aufzuheben. Polizeiverordnungen, die darüber hinaus den Handel und Erwerb mit solchen Waffen regeln, werden insoweit durch die Bestimmungen des Reichsgesetzes gegen Waffenmißbrauch nicht berührt.

Wetteraussichten für Freitag: Westostwärts fortschreitende Gewitterbildung mit Abkühlung. Im Nordosten noch warm und meist heiter.

Am 28. Mai, früh 5 Uhr, entschlief sanft nach langem Leiden, wohlversehen mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Fleischermeister

Josef Malaika

im Alter von 48 Jahren.

Dies zeigen in tiefem Schmerz an

Martha Malaika als Gattin
Josef
Liesbeth } als Kinder
Erika

Bóbrek-Karf I, den 29. Mai 1931.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 31. Mai, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Bobrek-Karf I, Bergwerkstraße 38, aus statt.

Heute früh ist unser lieber, treusorgender Vater und Großvater

Kaufmann

Herr Moritz Baron

im ehrenvollen Alter von 80 Jahren nach schwerem Leiden sanft entschlafen.

In tiefstem Schmerz
die trauernden Kinder
und Enkel.

Beuthen OS., Berlin, Budapest, Wien, den 28. Mai 1931.

Beerdigung: Freitag 1/24 Uhr von der Leichenhalle des jüd. Friedhofes aus. Von Kondolenzbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Plötzlich und unerwartet starb unser sehr verehrter guter Chef

Herr Martin Reichmann.

Sein biederer Charakter, seine Gerechtigkeit und seltene Herzensgüte sichern ihm bei uns ein dauerndes Andenken.

Beuthen OS, den 28. Mai 1931.

Die Angestellten, Arbeiter und Arbeiterinnen der Fa. M. Reichmann.

Gestern verschied plötzlich und unerwartet unser

Hauswirt

Herr Martin Reichmann.

Wir werden sein Andenken in hohen Ehren halten.

Beuthen OS, den 28. Mai 1931.

Die Mieter des Hauses Parallelstraße 3-4.





Vor Ankauf einer flachen, goldenen Herrenuhr mit silbernem Zifferblatt, auf der Rückseite S mit Krone eingraviert, sow. einer Lignose-6schuß-Pistole Nr. 39850 **wird gewarnt!** Für Wiederbeschaffung sowie zweckdienl. Mitteilungen unt. K. 1488 a. d. G. d. Z. Beuth. wird Belohnung und Rückerstattung der Unkosten zugesichert.

Unseren sehr geehrten Kinobesuchern bringen wir zur gefälligen Kenntnis, daß unser **Theater** *des Neubaues wegen bis auf weiteres* **geschlossen** *bleibt. Wir danken für das uns bisher entgegengebrachte Wohlwollen und bitten uns dieses auch in unserem neuerstehenden Unternehmen aufrecht zu erhalten. Wir versichern, daß wir auch in unserem neuen Theater nur Qualitäts-Programme zur Vorführung bringen werden.*

Die Direktion
des Palast-Theaters Beuthen-Roßberg
Scharleyer Straße 35

Keine Osthilfe zu erwarten!

Der Beuthener KKV. zum Zusammenbruch der Hansabank

Zahlreiche Kaufleute schwer geschädigt — Woher kommt Unterstützung?

(Eigener Bericht)

Schlechte Aussichten

J. S. **Beuthen**, 28. Mai.

Welch großen Schaden und welche Beunruhigung durch den Zusammenbruch der Hansabank Oberschlesien Aktiengesellschaft besonders in Beuthen verursacht wurde, kam in der Sitzung des KKV. zum Ausdruck. **Wenn der KKV. auch selbst mit der Bank in keinerlei Beziehungen zu bringen ist, da er seit Umwandlung in eine Aktiengesellschaft jeden Einfluß auf die Hansabank verloren hat,** so war doch ein großer Teil der Mitglieder treue Kunden der Bank. Es war deshalb nicht verwunderlich, daß der Zusammenbruch dieses Geldinstitutes den Hauptgesprächsstoff der Sitzung bildete, umsomehr, als man erhoffen durfte, von dem Vorsitzenden, der unglücklicherweise auch Vorsitzender des Aufsichtsrates der Bank war, Aufklärungen über den Stand und die Aussichten der Hansabank zu erhalten. Was man erfahren hat, war nichts Erfreuliches. Gegen den Bankdirektor Morawietz wurden schwere Beschuldigungen erhoben und mit Recht die Beschlagnahme seines Vermögens und aus der Versammlung heraus sogar die Anordnung eines persönlichen Arrestes gefordert. **Direktor Morawietz, dem ein großer Teil der kleinen Beuthener Bürger ihre Spargroschen anvertraut hat, gewährte ohne den Aufsichtsrat davon zu unterrichten, große Kredite, die als äußerst gefährdet betrachtet werden.** Ihm und den Direktoren in Hindenburg, die wegen Unterschlagungen fristlos entlassen wurden und dadurch eine Art Vertrauenskrise einleiteten, wurde die Schuld an dem Zusammenbruch zugeschoben. Die Stadtspar- und Girokasse in Beuthen und die Provinzialbank haben ihre Unterstützung zugesagt, **soweit es ihnen im Rahmen ihrer Satzungen möglich ist.** Von der Osthilfe wird nichts zu erhalten sein. Die entgegenstehenden Zeitungsmeldungen sind unrichtig, da aus der Osthilfe nur an kreditwürdige und sanierungsfähige Unternehmungen Unterstützungen gegeben werden. Ob das erste zutrifft, mag dahingestellt bleiben; die zweite Voraussetzung bleibt jedenfalls unerfüllt.

Die Kaufmannschaft bedrängt in erster Linie die Frage, woher sie sich das **Geld beschaffen soll, um die Wechsel und Schecks einzulösen, die auf die Hansabank ausgestellt sind.** Hier bleibt die Möglichkeit, daß die einzelnen Kaufleute die unverschuldet in Not geraten sind, von sich aus Osthilfemittel beanspruchen. Aber auch dafür sind die Aussichten recht gering. Der Aufsichtsrat will sich dafür einsetzen, daß **besonders die kleinen Sparer befriedigt werden können.** Wieweit es möglich sein wird, baldigst die erste Ausschüttung zu vollziehen, hängt davon ab, welche Mittel flüssig gemacht werden können und was die Gläubigerversammlung beschließt, die bereits am 11. Juni im großen Schützenhaussaal einberufen ist.

Wie uns die Direktion der Hansabank Oberschlesien Aktiengesellschaft in Beuthen mitteilt, soll, um die Interessen der Gläubiger zu sichern, sofort ein vorläufiger Gläubigerausschuß bestellt werden mit der Maßgabe, daß alle rechtsgeschäftlichen Erklärungen und alle Rechtshandlungen nur mit Zustimmung von Vertretern des Gläubigerausschusses vorgenommen werden dürfen. Mit der Feststellung des Status ist der gerichtlich beeidete Bücher- und Banksachverständige Bankdirektor a. D. Sydow aus Oppeln beauftragt und als vorläufiger Treuhänder der Gläubigerschaft zugezogen.

Verlauf der Sitzung

Am Donnerstag abend fand unter der Leitung des 2. Vorsitzenden, Kaufmanns Pitas, eine Geschäftssitzung des Katholischen Kaufmännischen Vereins statt, die eine außerordentlich starke Beteiligung aufwies und an der auch der Oberbürgermeister Dr. Knakrick, der Gauvorsitzende, Möbelkaufmann Müller, und mehrere Mitglieder aus Gleiwitz teilnahmen.

Das regste Interesse fand die Aussprache über den

Zusammenbruch der Hansabank Oberschlesien AG.

in Beuthen. Der

1. Vorsitzende Kaluza,

der unglücklicherweise gleichzeitig Vorsitzender des Aufsichtsrats der Hansabank ist, gab seiner Freude über den starken Besuch Ausdruck und gab dann einen kurzen Ueberblick über den Werdegang der Bank, die am 8. Dezember 1919 gegründet wurde und bald darauf auch, mit den kleinsten Mitteln versehen, das Geschäft eröffnete. **Bereits nach zwei und drei Jahren stellten sich Schwierigkeiten ein, die aber behoben werden konnten. Die Aufsichtsratsmitglieder hatten sich stark für die Bank eingesetzt.** Die weitere Entwicklung der Bank war äußerst befriedigend. Die Geschäfte wuchsen in einem direkt ungesunden Verhältnis an. **Da stellten sich plötzlich Veruntreuungen bei einzelnen Beamten heraus.** Im letzten Jahre mußten zwei Direktoren entlassen werden wegen Unterschlagungen, und auch in diesem Jahre wurden mehrere leitende Personen der Hindenburger Geschäftsstelle wegen Veruntreuung fristlos entlassen. Durch diese Vorgänge kam eine große Beunruhigung in die Kundschaft. Zu dem eigentlichen Zusammenbruch der Bank erklärte der Vorsitzende, daß

Direktor Morawietz ohne Wissen des Aufsichtsrats große Kredite gegeben hat, die nach seiner Auffassung recht gefährdet sind.

Auch durch die Kredite in Höhe von mehreren hunderttausend Mark an die Firma Eisner in Hindenburg wurde die Beunruhigung verstärkt. Es sei selbstverständlich, daß **Gelder solange am Dienstag angenommen wurden, als auch Auszahlungen stattfanden.** Als die Anforderungen an die Bank zu groß wurden, habe der Aufsichtsrat die Schließung der Kasse zum Schutze der Gläubiger angeordnet. Die Gerüchte über die Höhe der Tantiemen seien weit übertrieben.

Er als Vorsitzender des Aufsichtsrats habe jährlich nur 900 Mark Tantieme und 1000 Mark Aufwandsentschädigung erhalten.

Anders sei es mit den Vorstandsmitgliedern gewesen, denen einige Aufsichtsratsmitglieder nicht genug hätten bewilligen können, um sie von dummen Gedanken abzubringen. Im Aufsichtsrat seien kompetente Persönlichkeiten gewesen, unter denen einige Juristen waren, die den Aufsichtsrat hätten rechtzeitig darauf aufmerksam machen müssen, wenn etwas nicht in Ordnung ging. **Man habe nun alles versucht, um der Bank Hilfe zu verschaffen.** In Oppeln und Ratibor seien die notwendigen Schritte unternommen worden, über deren Erfolg heute noch nichts Endgültiges gesagt werden könne. Er als Vorsitzender des Aufsichtsrates sei stets von den anderen Aufsichtsratsmitgliedern überstimmt worden und könne deshalb mit ruhigem Gewissen behaupten, daß er rein dastehe.

Dr. Banke

wies darauf hin, daß es in erster Linie darauf ankommt, die Frage zu prüfen, **welche Folgen der Zusammenbruch der Bank für die betroffenen Mitglieder des KKV. nach sich ziehe und was noch zu erwarten sei.**

Der 1. Vorsitzende Kaluza betonte, daß **der Verlust der Bank ein geringer sein werde, wenn man Ruhe halte und die ruhige Abwicklung der Geschäfte gewährleiste.** Wenn man aber einen Konkurs beantrage, dann sei bestimmt nicht viel zu erwarten. Es sei bereits ein Gläubigerausschuß bestellt aus den Kunden, die am schwersten betroffen sind. Am Mittwoch, dem 10. Juni werde im großen Schützenhaussaal eine Gläubigerversammlung stattfinden. **Da der Zusammenbruch der Bank erst vor zwei Tagen erfolgt sei, habe man noch keine Bilanz aufstellen können.** Um den endgültigen Status festzustellen, brauche man einige Wochen. Man werde versuchen, die nötige Stimmenzahl für einen Vergleich zu erreichen.

Aus der Versammlung wurde gefordert, den Versuch zu unternehmen, den Schaden durch die Osthilfe wieder gut zu machen.

Mehrere Mitglieder wandten sich recht erregt gegen die Geschäftsführung des Bankdirektors Morawietz und forderten mit allem Nachdruck die Beschlagnahme seines Privatvermögens und die Anordnung des persönlichen Arrestes.

Oberbürgermeister Dr. Knakrick

kam auf die Gerüchte zu sprechen, daß die Stadtsparkasse die Hansabank stützen werde. Die Stadtsparkasse habe eingegriffen, als sie davon hörte, daß die Bank in Schwierigkeiten zu geraten drohe. **Er habe sich dazu verpflichtet gefühlt, da durch den Zusammenbruch der Bank viele Existenzen gefährdet seien.** In den Verhandlungen mit dem Aufsichtsrat habe er die Feststellung des Status gefordert, was aber am ersten Tage nicht möglich war. Man habe die Frage geprüft, welche Konten von der Sparkasse übernommen werden können, um die Weiterarbeit der Bank zu sichern. Nur bei einem Konto konnten bis jetzt die durch die Satzung der Stadtsparkasse geforderten Voraussetzungen festgestellt werden.

Die Provinzialbank, an die man sich gewendet hat, sei an der Bank nicht beteiligt. **Die 75 000 Mark Aktien seien von der Provinz selbst übernommen.** Man habe auch die Frage untersucht, wieweit Konten von der Provinzialbank übernommen werden können. Gleichzeitig sei veranlaßt worden, eine Revision der Bank durchzuführen. In Ratibor sei festgestellt worden, daß der Bankdirektor Morawietz die hohen Kredite ohne Wissen des Aufsichtsrats gegeben habe, und daß man es **immer verstanden habe, Revisionen zu hintertreiben, die der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Kaluza, forderte.** Die Stadtsparkasse habe ein Vorkaufsrecht am Grundstück der Bank. Der Stadt selbst sei eine Uebernahme dieses Grundstücks nicht möglich, da dazu eine Anleihe erforderlich wäre, die nicht zu erhalten sei. **Die Stadtsparkasse und auch die Provinzialbank werden sich der Mithilfe bei der Unterstützungsaktion nicht entziehen, soweit es ihnen im Rahmen ihrer Satzungen möglich ist.** Auch der Oberpräsident habe seine Hilfe, soweit es ihm möglich sei, zugesagt. Zur Abwicklung der Geschäfte der Hansabank seien drei bis fünf Jahre notwendig. Er warnte davor, den Konkurs zu beantragen, und dadurch alles zu zerschlagen.

Der

Gauvorsitzende Müller

wies besonders darauf hin, daß der KKV. mit der Hansabank, seit sie zur Aktiengesellschaft geworden sei, nichts mehr zu tun habe und keinen Einfluß auf ihre Geschäftsführung hatte. Den KKV. treffe deshalb auch keine Schuld.

Juristische Sprechstunde

Heute (Freitag), den 28. Mai 1931, von 17—19 Uhr im Verlagsgebäude der „Ostdeutschen Morgenpost" Beuthen

---

Kunst und Wissenschaft

Geistliche Abendmusik in der evang. Kirche Kattowitz

Für das Kirchenkonzert am gestrigen Abend hatte der Veranstalter, Prof. Fritz Lubrich, ein ebenso wertvolles wie ansprechendes geistliches Programm gewählt. Leider war — wohl infolge des verlockenden Frühlingswetters — nur eine kleine Kunstgemeinde der Einladung gefolgt. Prof. Lubrich spielte eingangs Preludio et fuga G-Moll von G. Frescobaldi und im Verlaufe der Abends als Uraufführung Präludium und Fuge A-Moll, Opus 1 für Orgel von Jan Gawlas. Der letzgenannte Komponist, ein Kattowitzer Musikprofessor, hat hier ein mit technischen Schwierigkeiten geladenes und in der Thematik interessantes Werk geschrieben, das Lubrich mit ausgezeichneter Meisterschaft zu starker Wirkung brachte. Auch der evangelische Kirchenchor trat in Aktion. Dieser sang die Pfingstmotette von Johann Gottfried Schicht „Heil'ger Quell der ew'gen Seligkeit". Die Wiedergabe war als Chorleistung sehr beachtlich; insbesondere wurden die Schwierigkeiten, die der dritte Satz enthält, restlos überwunden.

In den Dienst der guten Sache hatte sich wiederum die Königshütter Geigerin Magda Krause gestellt. Sie spielte mit starker Einfühlung in den geistlichen Gehalt des Werkes die Sonate G-Moll für Violine und Orgelbegleitung von A. Corelli sowie die Obligatvioline in zwei Arien von Johann Sebastian Bach. Die Laurahütter Organistin Lotte Fuchs brachte einen Choral A-Moll von César Franck recht eindrucksvoll zum Vortrag. Auch diese Künstlerin ist durch ihre Mitwirkung bei vielen Konzerten in Kattowitz längst geschätzt. Die Altistin Ursula Lohse erfreute die Gemeinde durch ihre mit prächtiger Stimme gesungenen Soli. Der starke Eindruck der vier Lieder von Walter Courvoisier ist der guten Stimmbehandlung und der Darstellungskunst der Sängerin zu verdanken. Die gleiche Wirkung erzielte die Solistin mit zwei Arien von Johann Sebastian Bach. Den Ausklang des Konzertes gab eine „Geistliche Abendmusik" für eine Solostimme und Orgel „Der Mond ist aufgegangen" (Claudius), von Fritz Lubrich vertont. Diese stimmungsreiche Musik stellte eine wesentliche Bereicherung der an sich schon abwechselungsvollen Vortragsfolge dar. Auch in diesem Werke bewährte sich die Solistin Ursula Lohse aufs beste.

Der Reinertrag der Veranstaltung war einem wohltätigen Zweck gewidmet. **L. Sch.**

Professor Poelzig Ehrensenator der Technischen Hochschule Breslau. Rektor und Senat der Technischen Hochschule zu Breslau verliehen auf einstimmigen Antrag der Fakultät für Bauwesen Professor Hans Poelzig, „dem geistvollen Förderer der deutschen Architektur und hervorragenden Lehrer der Baukunst", die Würde eines Ehrensenators. Aus der Zeit vor dem Kriege verbinden Poelzig, der damals in Breslau wirkte, vielfache Beziehungen mit der schlesischen Hauptstadt.

Wilhelm Barenthin †. Der ehemalige langjährige Verwaltungsdirektor der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Berlin, Geheimrat Wilhelm Barenthin, ist im 77. Lebensjahre gestorben. Barenthin hatte sich während seines fast vierzigjährigen Wirkens an der Manufaktur besondere Verdienste erworben.

Einsteins Oxforder Ehren-Promotion. Professor Einstein wurde in Oxford zum Ehrendoktor der Wissenschaften der Universität Oxford promoviert. Unter den Anwesenden befanden sich viele Persönlichkeiten von Weltruf. Professor Einstein erhielt eine lebhafte Ovation, als er dem Vizekanzler der Universität in seiner neuen Würde vorgestellt wurde. Später hielt Professor Einstein im Rhodes-Haus seine dritte Vorlesung über die Relativitätstheorie.

Der Hamburger Philologentag. In Hamburg begann in Anwesenheit von Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden sowie zahlreicher Mitglieder der grenz- und auslandsdeutschen Philologenverbände der Verbandstag der deutschen Philologen. Oberstudiendirektor Dr. Behrend, der Vorsitzende des Verbandes, forderte eine engere Fühlungnahme und stärkere Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und Lehrerschaft.

Internationaler Theaterkongreß in Paris. Der 5. Internationale Theaterkongreß wird in diesem Jahre in Paris tagen. Die Veranstaltung wird organisiert von der Société Universelle du Théâtre. Die Tagung findet am 25., 26. und 27. Juni statt. Am 27. schließt sich ein Besuch der großen französischen Kolonial-Ausstellung den Tagungen an.

Der Internationale Schriftstellerkongreß in Paris. In Paris begann im Hotel de Massa der Internationale Schriftstellerkongreß unter dem Vorsitz von Gaston Rageot. Deutschland ist durch Heinrich Mann und Wilhelm Herzog vertreten. Der französische Unterrichtsminister Roustan hielt eine Ansprache, und auch Marschall Liauthey begrüßte die Versammlung, um sie zum Besuch der Kolonialausstellung einzuladen. Im Rahmen des gesellschaftlichen Programms ist ein Empfang beim Stadtrat von Paris und beim Staatspräsidenten vorgesehen. Auch Briand wird die Schriftsteller bei sich zu Gast sehen.

Bühnenverein und Kritiker-Stücke. Der letzte Internationale Kritiker-Kongreß in Prag hat sich mit der Frage der Aufführung von Bühnenwerken beschäftigt, deren Autoren selbst das Kritikeramt ausüben, und damals den Beschluß gefaßt, daß ein Autor, der in einer Stadt das Kritiker-Amt ausübt, in eben dieser Stadt mit einem Werke nicht zur Aufführung kommen darf. Wie nun aus Wien berichtet wird, wird sich auch die am Freitag in Berlin stattfindende Generalversammlung des Deutschen Bühnenvereins mit diesem Beschluß befassen. Der Verwaltungsrat wird der Generalversammlung den Antrag unterbreiten, den Beschluß des Internationalen Kritiker-Kongresses zu billigen. Weiter soll der Deutsche Bühnenverein beschließen, daß die Bühnenleiter sich verpflichten, ein Werk eines Autors, der in der betreffenden Stadt das Kritikeramt ausübt, zur Uraufführung in dieser Stadt nicht anzunehmen.

Paul Eger, Berlin, Direktor des Prager Deutschen Theaters. Der Deutsche Theaterverein in Prag hat Dr. Paul Eger, Berlin, zum Direktor des Prager Deutschen Theaters bestellt.

Neuer Theaterintendant in Guben. Der bisherige Intendant des Zittauer Stadttheaters, Rolf Ziegler, ist vom Theaterausschuß der Stadt Guben auf drei Jahre zum Intendanten der dortigen Bühne gewählt worden.

Leipzig verteilt einen Literaturpreis. Der Rat der Stadt Leipzig hat soeben dem Dichter Karl Willi Straub, dem Verfasser der Gedichtsammlung „Zwischen Gott und Welt" aus der Ernst-Keil-Stiftung auf Beschluß der Deutschen Schiller-Stiftung in Weimar einen Literaturpreis in Gestalt einer größeren Geldsumme zugesprochen

Eugenik-Kongreß in New York. Die 3. Internationale Eugeniker-Tagung wurde für die Zeit vom 21. bis 23. August 1932 in New York festgesetzt. Die Veranstaltung wird von Eugenikern der ganzen Welt besucht werden.

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den Verein der Nahrungsmittelgroßhändler in der Provinz Oberschlesien E. V. Sitz Beuthen. Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager in Reichsmark.

Beuthen OS., den 28. Mai 1931

Ware	Preis	Ware	Preis
Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	29,15	Roggenm. 60%	0,15½-0,16
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	29,65	Weizenmehl 60%	0,21½-0,22
Röstkaffee, Santos	2,00—2,40	Auszug	0,23½—0,24
dito Zentr.-Am.	2,60—3,40	Weizengrieß	0,25—0,26
gebr. Gerstenkaffee	0,21—0,22	Steinsalz	0,04
gebr. Roggenkaffee	0,20—0,21	Siedesalz	0,048
Tee	3,60—4,20	Schwarzer Pfeffer	1,20—1,30
Kakaopulver	0,70—1,50	Weißer Pfeffer	1,40—1,50
Kakaoschalen	0,09—0,10	Piment	1,10—1,20
Reis, Burma II	—	Bari-Mandeln	1,40—1,50
Tafelreis, Patna	—	Riesen-Mandeln	1,75—1,90
Bruchreis	—	Rosinen	0,45—0,55
Viktoriaerbsen	0,21—0,22	Sultaninen	0,50—0,80
Gesch. Mittelerbsen	0,29-0,30	Getr. Pflaumen i. K.	0,32-0,40
Weiße Bohnen	0,18-0,20	Schmalz i. Kist.	0,52—0,53
Gerstengraupe und Grütze	0,18—0,19	Margarine billigst	0,45—0,60
Perlgraupe C III	0,19—0,20	Heringe Yarm. je To.	
Perlgraupe 0-000	0,23—0,24	Mathies	44,00—45,00
Haferflocken	0,23—0,23½	Medium	—
Eierschnittnud. lose	0,45-0,47	Matfull	49,00—50,00
Eierfadennudeln „	0,49-0,51	Sauerkraut	—
Eiermakkaroni	0,60-0,65	Kernseife	0,32—0,34
Kartoffelmehl	0,16½—0,17½	10% Seifenpulver	0,14—0,15
		Streichhölzer	
		Haushaltsware	0,26,5
		Welthölzer	0,30

Beuthener Kriminalpolizei sucht den Sittlichkeitsverbrecher

Die Einwohnerschaft muß helfen

Beuthen, 28. Mai.

Seit einiger Zeit treibt sich in Beuthen ein junger Mann herum, der sich an jungen Mädchen in unsittlicher Weise vergeht. Bisher sind bei der Kriminalpolizei zwei Fälle angezeigt worden, bei denen der Verbrecher sich an kleinen Mädchen vergangen hat. **Es handelt sich beide Male um den gleichen Täter.** Er bettelt in den Häusern, sofern er im Hausflur oder im Treppenhause ein kleines Mädchen trifft, führt er an ihm sein unsittliches Vorhaben aus. Beschreibung des Täters: Ungefähr 25 bis 27 Jahre alt, etwa 1,70 m groß, von der Sonne gebräuntes Gesicht und volles, lockiges schwarzes Haar. Bekleidet ist er mit einem blauen Anzuge, langer Hose, weißem, grauen Filzhut und Halswäsche.

Personen, bei denen ein Mann gebettelt hat, auf den die vorstehende Beschreibung paßt, und die sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, bei der Kriminalpolizei in Beuthen, Polizeiamt, Reichspräsidentenplatz, Zimmer 15, vorzusprechen. Sollte eine Person mit vorstehender Personalbeschreibung beim Betteln betroffen werden, so wird ferner gebeten, möglichst unauffällig den nächsten Schutzpolizeibeamten davon in Kenntnis zu setzen. Zur Aufklärung der Angelegenheit wird um tatkräftige Unterstützung durch die Einwohnerschaft gebeten, damit der Schädling bald dingfest gemacht werden kann.

Neugliederung des Ortsausschusses für Jugendpflege und Leibesübungen

(Eigener Bericht)

Bobrek, 28. Mai.

Die Hauptversammlung des Ortsausschusses für das Geschäftsjahr 1930/31 fand im kleinen Saal des Hüttenkasinos der Julienhütte statt, zu der 16 dem Ortsausschuß angeschlossene Jugendpflegevereine Vertreter entsandt hatten. Der 1. Vorsitzende, Dr. Ruhbaum, leitete die Tagung und begrüßte die Vereinsvertreter, insbesondere die Vertreter der Geistlichkeit, der Gemeindeverwaltung und der Volksschulen. In den Ortsausschuß wurden die Kyffhäuserjugend, die Jugendgruppe des Zentralverbandes der Angestellten, der Bund katholischer Mädchen und der Jungkreuzbund aufgenommen. Geschäftsführer Wollnitzek erstattete den Jahresbericht und Platzwart Gonschior den Bericht der Platz-Um- und Ausbaukommission. Infolge beruflicher Ueberlastung legte Dr. Ruhbaum sein Amt nieder, obwohl seine fünfjährige Amtsperiode noch nicht abgelaufen war. Aus gleichem Grunde lehnte Geschäftsführer Wollnitzek seine Wiederwahl ab. Die Neugliederung des Vorstandes ergibt folgendes Bild. 1. Vors. und 1. Platzwart Turn- und Sportlehrer Gonschior, 2. Vors. Pfarrer Komor, 1. Schriftführer Frachtenrevisor Moch, 2. Schriftführer Bürochef Wollnitzek, Kassierer Rechnungsführer Bytomski, 2. Platzwart Drogeriebesitzer Czech, Beisitzer DJK.-Leiter Werber und Kranführer Golenia. Um dem immer mehr aufwärtsstrebenden Spiel-, Sport- und Turnvereinen eine bessere Kampfstätte als bisher zu geben, soll der Gemeindesportplatz eingezäunt werden. Die hierfür bereits vorhandenen Mittel reichen jedoch nicht aus. Es wurde nach verschiedenen Vorschlägen dem neuen Vorstand überlassen, geeignete Wege, die zu dem geplanten Ziel führen, zu wählen.

Beuthen

„Der Liebesexpreß" im Delitheater

Der Film, nach der Operette „Es lebe die Liebe" von Wilhelm Sterk und Alexander Engel auf die tönende Leinwand gebracht, erweckt Sehnsucht und Neid: so gut möchte man es auch einmal haben wie die hübsche Annie, kleine Angestellte eines Internationalen Reisebüros. Aus Anlaß eines Schreibmaschinen-Wettbewerbes gewinnt sie als ersten Preis die stattliche Summe von 3000 Mark. Und damit will sie den Traum ihrer Sehnsucht Wirklichkeit werden lassen und Venedig, das sie auf Grund ihrer Stellung theoretisch kennt, besuchen und das auf die vornehmste Weise. Sie engagiert sich einen hübschen Reisesekretär, der ihre leisesten Wünsche auf so splendide Art erfüllt, daß ihr mitunter bange um ihre Reisekasse wird. Aber sie ist keinem Hochstapler in die Hände gefallen, sondern einem schwerreichen, jungen Mann, in den sie sich nach einigen dramatischen Umwegen verliebt. Diese nur kurz angedeutete Handlung ist jedoch mit so viel Geschmack gestaltet und mit reizenden Einfällen ausgestattet, daß man beglückt ist. Dazu wird uns in Originaltonaufnahmen die Lagunenstadt in all ihren Schönheiten lebendig und gegenständlich. Es fehlt uns noch das südliche Kolorit, aber auch dieses Problem wird in Bälde gelöst werden. Kurt und Annie, die Hauptpersonen, werden durch Georg Alexander und Dina Gralla sehr ansprechend verkörpert, außerdem erfreut im Rahmen der Handlung der packende Heldentenor von Joseph Schmidt. Ja, so eine Reise läßt man sich gefallen!

Probebilder aus der kommenden Operette „Faschingsprinzessin", ein von groteskem Humor getragener Trickfilm und die „Emelka-Wochenschau" füllen das gute Programm, dem man gerne ein paar Stunden in angenehmer Kühle widmet.

*

* **Im Silberkranz.** Der Lokomotivführer Georg Bednarek aus Beuthen feierte am 1. Pfingstfeiertag mit seiner Ehefrau das Fest der Silbernen Hochzeit.

* **Oberschlesische Pilgerfahrten.** Unter der Leitung des Pilgerführers, Pfarrers Drzyzga, Schomberg, werden folgende oberschlesische Pilgerfahrten ausgeführt: nach Lourdes vom 19. Juli bis 4. August, nach Padua und Rom vom 27. September bis 12. Oktober.

* **Wettflug Haynau—Beuthen 235 Kilometer.** Am vergangenen Sonntag veranstaltete der Brieftauben-Sportklub seinen 2. Preisflug. Der Abflug erfolgte früh 6,20 Uhr, die Ankunft der 1. Taube erfolgte früh 11,40,44 Uhr. Folgende Sportsfreunde haben Preise errungen: 1. Wyrwich, 2. und 3. Dziubek. Für beste Fluggeschwindigkeit erhielt Wyrwich den Club-Ehrenpreis. Der nächste Flug findet ab Forst 335 Kilometer um die bronzene Verbandsmedaille statt. Meldungen von zugeflogenen Tauben erbittet der 1. Vorsitzende Georg Neulaender, Beuthen, Gleiwitzer Straße 11.

* **Ertrunken.** Am 28. Mai, gegen 11 Uhr, ertrank der arbeitslose Paul Kanzy in Schomberg, Gräfin-Johanna-Straße 5 wohnhaft, in dem Teiche der Fasanerie an der Orzegower Grenze. Ein Arzt stellte den Tod durch Ertrinken infolge Herzschlags fest.

* **Elternabend.** Der Schwimmverein Poseidon bringt am Sonntag im Promenaden-Restaurant zu seinem Werbeabend neben den Vorträgen ernster und heiterer Natur ein Theaterstück. Die Spielleitung liegt in den Händen von E. Kalder, die musikalische Leitung hat die Jazz-Band-Kapelle „Blau-Gold" mit ihrem Führer Rudi Klandorff übernommen.

* **Neue Kreissparkassen-Nebenstelle.** Die große Landgemeinde Bobrek-Karf erhält eine Nebenstelle der Kreissparkasse Beuthen, nachdem es gelungen ist, hierfür Räume zu mieten. Die neue Nebenstelle wird in der Hauptstraße des Ortsteils Bobrek, Bergwerkstraße 32, am 1. Juni eröffnet.

* **Wallfahrten.** Der Wallfahrer-Verein von Beuthen Stadt und Land, dessen Protektor Prälat Schwierk ist, veranstaltet auch in diesem Jahr Wallfahrten nach den schlesischen Gnadenorten, und zwar: nach Maria-Schnee, Wartha, Albendorf und Grüssau vom 6. bis 12. Juli. Die Wallfahrt nach Trebnitz zum Grabe der Hl. Hedwig findet vom 14. bis 16. Oktober statt.

* **Von der Schuhmacher-Zwangsinnung.** In der außerordentlichen Versammlung der Schuhmacher-Zwangsinnung ging es sehr lebhaft zu. Schon in der letzten Versammlung war gegen zwei Vorstandsmitglieder das Mißtrauen ausgesprochen worden. Der Obermeister Bartella wurde nun gegen zwei Stimmen zum Obermeister wiedergewählt. Schriftführer wurde der Schuhmachermeister Engel.

* **Volkskonzert.** Ein großes 10-Pfg.-Volkskonzert, ausgeführt vom Neuen Beuthener Blas-Orchester, findet am heutigen Freitag, abends 8 Uhr, im Schützenhausgarten statt.

* **Städtisches Orchester.** Das gesamte Orchester konzertiert am heutigen Freitag ab 20 Uhr im Konzerthausgarten unter Leitung von Opernkapellmeister Erich Peter.

* **GdA.** Heute, Freitag, abends 8 Uhr, Generalversammlung im Heim, Kluckowitzerstraße 17. Sonntag Fahrt nach Laband.

*

* **Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband.** Restabend der Fahrenden Gesellen heute, 20 Uhr, Zimmer 16. Wichtige Fragen stehen zur Aussprache. — Alle Kinder, die sich an den einzuübenden Reigen für das Sommer- und Kinderfest beteiligen wollen, müssen sich am Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, im Saal des Verbandshauses einfinden. Die Uebungsstunden finden jeden Sonnabend nachmittags statt.

* **Glatzer Gebirgsverein.** Am Montag, 20 Uhr, findet in den Münchener Bierstuben (Gajewski, am Ring), die Monatsversammlung des Tennisbundes Glacia statt. Wegen Festsetzung des Spielplans und Beitrages für Juni ist die Anwesenheit aller Mitglieder erforderlich. Die bisherigen Spielpläne sind mitzubringen.

* **Kneippverein.** Am Sonntag Wanderfahrt ins Dramatal. Abfahrt von Bahnhof Beuthen auf Sonntagsfahrkarte (1,10 Mark) um 12,39 Uhr bis Kaminietz. Nachzügler können den Sonntagszug um 13,57 Uhr benutzen und werden vom Bahnhof Kaminietz abgeholt.

* **Deutsches Pfadfinderkorps.** 1. Wölflingsrudel heute abends 6 Uhr Wölflingszusammenkunft.

*

* **Kammer-Lichtspiele.** Das neue Programm bringt das in augenblicklich 23 Berliner Theatern mit größtem Erfolg laufende Tonfilm-Lustspiel „Die Blumenfrau von Lindenau". Die Hauptrolle dieses Filmes spielt die beliebte Renate Müller. Ihre Partner sind Harald Paulsen, Hansi Niese und Oskar Sabo. Im Beiprogramm werden u. a. die ersten Tonaufnahmen vom Fußball-Länderspiel Deutschland—Oesterreich gezeigt.

* **Intimes Theater.** Der heute erstmalig zur Aufführung gelangende Sprech- und Tonfilm „Die Frau — Die Nachtigall", zeigt im Rahmen einer fesselnden Handlung herrliche Originalaufnahmen von Nizza und Algier. In den Hauptrollen sind Werner Fütterer, Fee Malten und Carl de Vogt beschäftigt.

* **Schauburg.** Das ab heute laufende Zwei-Schlager-Programm bringt den ergreifenden deutschen Sprechfilm „Die letzte Kompagnie" mit Konrad Veidt und Karin Evans. Im zweiten Teil des Programms gelangt das reizende Großlustspiel „Schönheit ist Trumpf" mit Olga Tschechowa und Curt Bois erstmalig in Beuthen zur Aufführung.

* **Deli-Theater.** Schon ab Donnerstag bringt das Deli-Theater ein neues Programm, den 100prozentigen Ton- und Gesangsfilm „Der Liebesexpreß" nach der Operette „Es lebe die Liebe". Dina Gralla, Georg Alexander, die beiden Lustspieldarsteller deutscher Filmbühnen und der Tenor Josef Schmidt, der die einschmeichelnden Schlager des Films sowie die melodiösen Weisen italienischer Liebeslieder singt, gewährleisten Ihnen zwei vergnügte Stunden. Das herrliche Venedig gibt diesem Film den passenden Rahmen. Dazu ein Kurztonfilm-Beiprogramm und die neueste Emelka-Tonwoche.

Bobrek-Karf

* **Abendausflug des Tennisklubs Schwarz-Weiß.** Am Sonnabend unternimmt der Klub einen Abendmarsch durch den Wald der Preußengrube nach der Kreisschänke. Die Mitglieder vereinen sich auf dem Tennisplatz zum gemeinsamen Abmarsch um 19,30 Uhr.

Miechowitz

* **Versetzt.** Rechnungsprüfer Lenschner, der die Leitung der hiesigen Arbeitsamts-Nebenstelle innehatte, wurde ab 1. Juni zum Leiter des Arbeitsamtes in Reichenbach i. Schlesien berufen.

* **Leichenfund.** In einem Hause in der Kirchstraße wurde starker Leichengeruch vernommen, der aus der Stube eines dort wohnhaften Invaliden hervordrang. Man brach die Tür auf und fand ihn tot liegend vor. Der Arzt stellte Herzschlag als Todesursache fest.

Rokittnitz

Die Wohnungsnot in Rokittnitz

Die Berechnungen gemäß der letzten Wohnungszählung haben ergeben, daß Rokittnitz 126 Familien ohne Wohnung zählt. Mit etwas über 11 Prozent wohnungsuchender Familien steht Rokittnitz nächst Schomberg an der Spitze der Ortschaften des Landkreises. Die große Wohnungslosigkeit in Rokittnitz ist damit zu erklären, daß daselbst seit Jahren weder an der Erweiterung der Kreis- noch der Gemeindesiedlung gearbeitet wird, andererseits aber auch, daß dort die private Bautätigkeit infolge ungünstiger Vorbedingungen fast ganz ruht. Während im vorigen Jahre nur ein einziges Wohnhaus von privater Seite errichtet wurde, wird in diesem Jahre von Einzelpersonen überhaupt nicht gebaut. Nur die Gemeinnützige Baugenossenschaft errichtet an der Hindenburger Straße ein Wohnhaus mit 12 Kleinwohnungen. Wollte man die Wohnungsnot in der Gemeinde beheben, müßten noch wenigstens 10 Zwölffamilienwohnhäuser in Angriff genommen werden.

Mikultschütz

* **Ungenutzte Werte.** In den sogenannten „Remisen" besitzt die hiesige Gemeinde einen Grüngürtel, der sich teitens der Einwohnerschaft großer Beliebtheit erfreut und gern besucht wird. Leider wird der Anblick der im vollen Blätter- und Blütenschmucke stehenden Wäldchen sehr durch eine Unmenge dürren Holzes beeinträchtigt, das regellos und in ungeheuren Mengen in den Bäumen hängt, da man bisher noch nicht Zeit gefunden hat, die durch den Wirbelwind im Jahre 1929 umgebrochenen Bäume auszuholzen. Eine nicht abzuschätzende Menge ausgezeichneten Brennholzes könnte durch die Entfernung der sonst nutzlosen Bäume gewonnen und der Platz für Neupflanzungen freigemacht werden.

* **Verkehrsunfall.** Beim Einbiegen in die Tarnowitzer Straße stieß der Motorradfahrer Biskupek mit dem Automobilsprengwagen zusammen, wobei das Motorrad stark beschädigt wurde und der Fahrer schwere Kopfverletzungen davontrug. Die Schuld trägt der Motorradfahrer selbst, der die Biegung zu schnell nehmen wollte.

Hindenburg

* **Feuer am Brauereiboden.** In der 21. Stunde des Mittwoch wurde die hiesige Berufsfeuerwehr nach der Schultheiß-Patzenhofer-Brauerei gerufen, wo es auf dem Boden über dem Pferdestall brannte. Es waren dort lagernde Bierkisten sowie Stroh in Brand geraten. Da das Feuer rechtzeitig bemerkt wurde,

Das Ende eines alten Wahrzeichens im Kreise Gleiwitz

Zur Niederlegung der Patschiner Pfarrkirche

(Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 28. Mai.

Zwischen Peiskretscham und Tost liegt etwa auf halbem Wege die Gemeinde Groß Patschin, insbesondere durch das ehrwürdige Kirchlein wie auch durch den dort beheimateten oberschlesischen Porträtmaler Mrzyglod bekannt. Dank einer eigenen Bahnstation und seiner Lage nahe am Industriegebiet hat sich dieser Ort mehr und mehr zur Arbeiterwohnsitzgemeinde mit ländlichem Charakter entwickelt. Die lebhafte Bautätigkeit insbesondere in der Nähe des Bahnhofs brachte einen beträchtlichen Zustrom von auswärtigen Einwohnern. Das stete Anwachsen der Einwohnerzahl zeigte sich insbesondere in der Ueberfüllung der Schulräume. Eine Folge davon war der Bau eines zweiten Schulhauses, das auch schon in Betrieb genommen worden ist. Mit dem Anwachsen der Parochie, zu der auch die aufstrebende Gemeinde Bitschin gehört, wurde ferner die Frage des Kirchenbaues spruchreif, umsomehr, als die zum größten Teil hölzerne Kirche derart baufällig geworden war, daß sich eine gründliche Ausbesserung infolge der Kostspieligkeit nicht verlohnt hätte. Schon in der Vorkriegszeit sind zum Bau einer neuen Kirche nicht unbeträchtliche Spenden zusammengetragen worden. Leider sind diese der Inflation zum Opfer gefallen. So mußte unter Führung des eifrigen Seelenhirten der Gemeinde, Erzpriesters Schittko, von neuem ans Werk gegangen werden. Es fiel ihm in der wirtschaftlich schweren Zeit nicht leicht, seine nicht allzu begüterten Parochianen für den Kirchenbau zu gewinnen. Nun ist es doch endlich so weit! Das efeuumrankte romantische Kirchlein auf dem schattigen Hügel in der Nähe des Dominiums ist dieser Tage für immer verschwunden. Nur der abseits stehende hölzerne Glockenturm erinnert an die einstige weihevolle Stätte. Ueber 400 Jahre sind an dem alten Kirchlein vorübergegangen, bis es einem größeren massiven Bau Platz machen mußte. Bereits im Spätherbst soll das neue Gotteshaus im Rohbau fertiggestellt werden. Bis dahin wird der Gottesdienst in einer zur Notkirche hergerichteten Scheune abgehalten.

Die verräterischen Kassiber

Einbrecher Alfons geht 2½ Jahre ins Zuchthaus

Beuthen, 28. Mai.

Es war eine Zeitlang in Beuthen Ruhe vor den Einbrechern eingetreten, als ganz plötzlich wieder am 20. Februar ein frecher Einbruchsdiebstahl in ein Geschäft auf der Skorastraße verübt wurde, **wo die Eindringlinge nach Herausreißen der ganzen Seitentür 30 Pfund Tabak mitnahmen.** Schon am nächsten Tage hatte ein Kaufmann auf der Dyngosstraße das zweifelhafte Vergnügen, von denselben Spitzbuben heimgesucht zu werden, die ihm Qualitätsschuhwaren im Werte von 1400 Mark wegnahmen. Auch ein Kaufmann auf der Piekarer Straße mußte daran glauben, Hier blieb es aber nur beim Anfangsstadium, da die Verbrecher durch Hausbewohner gestört wurden und so mit der mageren Beuthen von 9 Zloty abziehen mußten. Die Sache wäre wohl nie herausgekommen, hätten die Diebe nicht unbedingt Geld gebraucht und

das Diebesgut wenige Tage später über die grüne Grenze bringen wollen, wobei sie von polnischen Zollbeamten geschnappt wurden.

Man forschte nach und kam schließlich auf die Spur eines gewissen Hoiczyk, der heute noch in Tarnowitz festsitzt, da er auch in Ostoberschlesien verschiedenes auf dem Kerbholz hat. In seinem Bestreben, bei der ganzen Geschichte möglichst billig wegzukommen, besaß er nun die Dreistigkeit, aus dem Tarnowitzer Gefängnis durch einen Mittelsmann einige Kassiber nach Beuthen gelangen zu lassen, in denen er seinen Freund und Helfershelfer, den Grubenarbeiter Alfons Tkoczyk, himmelhoch bat, „dichtzuhalten". Bei der Auswahl seines Mittelmannes, dem er übrigens so nebenbei auch erzählt hatte, daß der Steinsetzer Wilhelm Fleischer aus Beuthen, als Dritter im Bunde, mitgewirkt habe, hatte er sich aber insofern mächtig verrechnet,

als dieser die Kassiber nicht den Gaunern, sondern der Polizei zustellte.

Nun stand T., der mit seiner Jugend schon erheblich wegen Diebstahls mit Gefängnis- und Zuchthausstrafen belegt ist, zusammen mit dem noch unbestraften Fleischer wegen Einbruchsdiebstahls vor dem Beuthener Schöffengericht. Bei T. kam das strafschärfende Moment des Rückfalls in Frage. Trotz erdrückenden Beweismaterials spielten die beiden Komplizen die Rolle der harmlosen Schmuggler, die sich nur ein paar Mark verdienen wollten und keine Ahnung von der Herkunft der Ware hatten. Hier war der zweite Rechenfehler zu verzeichnen. Denn das Gericht verurteilte T. unter Versagung mildernder Umstände zu 2½ Jahren Zuchthaus, während F. mit sechs Monaten Gefängnis bei Zubilligung einer dreijährigen Bewährungsfrist wegkam.

Arbeitsbeschaffung im Kreise Leobschütz

(Eigener Bericht)

Leobschütz, 28. Mai.

Landrat Dr. Klausa gibt in seiner Eröffnungsrede zum Ausdruck, daß der Kreis wiederum von einer Unwetterkatastrophe heimgesucht wurde, wie sie seit Jahrzehnten nicht zu verzeichnen gewesen sei. **Dringende Hilfe sei das Gebot der Stunde.** Da vorerst Mittel von der Provinz und auch vom Staate nicht zu erwarten seien, habe er sich dafür eingesetzt, daß verbilligte Kredite der Kreis- und Stadtsparkasse den Unwetter-Geschädigten zur Verfügung gestellt werden. Die Restzahlungen früherer Unwetterkredite werden durch einstimmige Annahme einer Entschließung niedergeschlagen. Die für die Wohlfahrtserwerbslosen eingesetzten 240 000 Mark werden produktive Verwendung finden. Kreisbaurat Büttner gab auf Anfrage die Zusicherung, daß das Kreisbauamt weiter bestrebt sein werde,

durch Ausdehnung des Straßenbau- und Ausbesserungsprogramms den Wohlfahrtserwerbslosen Beschäftigung zu verschaffen.

Die Entscheidung über die Bewilligung der Mittel aus dem Flußregulierungsfonds für die Troja-Regulierung in Sauerwitz dürfte in aller Kürze zu erwarten sein. Zu dem 150 000-Mark-Bauprojekt werden erwartet: 75 000 Mark aus dem vorher erwähnten Fonds, 40 000 Mark aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge, den Restbetrag hätte die Gemeinde Sauerwitz durch unentgeltlichen Grunderwerb, Baumaterialien usw. aufzubringen. Gelder zur Unterstützung des Wohnungsbaues (Hauszinssteuer) stehen dieses Jahr in nur ganz bescheidenem Maße zur Verfügung. Der Durchschnittssatz je Wohnung beträgt 2 000—3 000 Mark gegenüber 4 000 Mark vom Vorjahre.

Der Antrag über Herabsetzung der Strompreise findet einstimmige Annahme.

Der Haushaltsplan schließt mit einem Fehlbetrage von 240 000,— Mark ab.

Die Steuerzuschläge verbleiben dieselben wie im Vorjahre. Neu sind lediglich nur die Zuschläge zur Bürgersteuer. Die Sitzung gibt ihre Zustimmung zur Verschmelzung der Provinzialbank-Zweigstelle mit der Kreis- und Stadtsparkasse. Der Rechnung der Kreis- und Stadtsparkasse für das Jahr 1930 wird Entlastung erteilt.

Die Wahl von Schiedsmännern für verschiedene Bezirke geht reibungslos vor sich. Mit Zustimmung sämtlicher Kreistagsmitglieder wird ein neuer Amtsbezirk Sauerwitz gebildet. Mit Unterstützung des Zentrums wird der Kandidat der Sozialdemokraten, Kleinbauer H. Anders, Steuberwitz, zum Amtsvorsteher des neuen Bezirks Rösnitz gewählt. Daraufhin zog die Rechte ihren Kandidaten zur Wahl des Stellvertreters zurück. Gewählt wurde Landwirt W. Krömer, Rösnitz.

Budenfröhlichkeit ...

Nachdenkliches vom Pfingstrummel

Seit den Pfingstfeiertagen ist am Schützenhaus und auf dem ehemaligen Rokokogelände ein lebhaftes Treiben. Der Pfingstrummel ist da und macht jung und alt für einige Stunden des sorgenvollen Tages froh. Es ist ein eigen Ding um diese Budenfröhlichkeit. Sie gehört zu den wohlfeilsten Freuden, die sich der Mensch leisten kann. Jeder Groschen setzt sich in vielfache Freude um, gleich, ob er verwandt wird, um auf der Achterbahn bergauf und -ab zu sausen und in den tollen Kurven die Wonnen des Fliegens zu erahnen, oder ob er für eine Karussellfahrt ausgegeben wird, die man auf einem hölzernen Pferd oder einem plüschbespannten Fürstenthron unternimmt. Immer wieder wird jeder Erwachsene zum Kind und freut sich, wie er sich als Kind gefreut hat, wenn er die sparsam zugeteilten Groschen und Fünfpfennigstücke nach reiflicher Ueberlegung strahlend ihrem Zweck zuführte.

Heute ist diese Freude noch gesteigert. Die Kinder, uns Erwachsenen in Dingen der Technik oftmals weit überlegen, gehen viel bewußter an den heimlichen Zauber der Budenstadt heran und genießen ihn infolgedessen auch sozusagen mit mehr Verstand, als das unser nur ahnendes Vermögen es ehemals tun konnte. Wir Großen gehen nur zu gern einmal wieder in den harmlosen Freuden unserer Kindertage auf, die wir genießen, ohne uns mit dem Verstand Rechenschaft darüber abzulegen. Wer „das Kind im Manne" einmal bei sich selber sehen will, der muß dorthin gehen. Glücklich, wer sich dann immer wieder findet und die mancherlei Hemmungen, denen er in seinem tagtäglichen Arbeitskram begreiflicherweise unterliegt, überwinden kann. Wir nehmen uns ja alle gegenseitig und uns selber auch viel zu ernst. Hier, auf dem Rummelplatz, können wir, wenn wir uns das Organ dafür nicht haben verkümmern lassen, eine Stunde Nichtigkeitsunterricht nehmen.

Lassen wir uns die paar Groschen dafür nicht reuen. Sie sind gut angewandt und bringen hohe Zinsen der Menschlichkeit und der Selbsterkenntnis.

E—s.

---

konnte durch das sofortige Eingreifen der Feuerwehr größerer Schaden vermieden werden.

Gleiwitz

Miete für Juni unverändert

Die gesetzliche Miete bleibt auf Grund der Verordnung des Preußischen Staatsministeriums vom 26. März 1927 für den Monat Juni 1931 gegen den Vormonat Mai 1931 unverändert. Es sind sonach für den Monat Juni 1931 zu erheben: 116 Prozent der Friedensmiete, sofern der Mieter die Schönheitsreparaturen ausführt, 120 Prozent der Friedensmiete, sofern der Vermieter die Schönheitsreparaturen ausführt. Daneben ist umlagefähig: a) der 100 v. H. übersteigende Betrag des kommunalen Zuschlages zur Grundvermögenssteuer; b) der auf Grund der Verordnung vom 30. Mai 1930 bestimmte Zuschlag, der zur staatlichen Grundvermögenssteuer zugunsten des Staates erhoben wird, und zwar in Höhe von 100 v. H. der staatlichen Grundvermögensteuer.

*

* **Sportliche Auszeichnung.** Nach Ablegung der erforderlichen Prüfungen ist das Deutsche Turn- und Sportabzeichen den Sportlern Herbert Nassadowski, Helmuth Holstein und Herbert Hirsch, das Reichsjugendabzeichen Horst Bonke, Mittelschule, verliehen worden. Die Abzeichen sind durch das Stadtamt für Leibesübungen überreicht worden.

* **Aus den Kriegervereinen.** Am 8. Juni begeht das Mitglied des Kriegervereins Schönwald, Anton Greitzke, Altveteran von 1870/71, seinen 90. Geburtstag. — Der Kriegerverein Schakanau, Schalscha, begeht am 7. Juni sein 30jähriges Stiftungsfest. Der Tag soll besonders festlich begangen werden. — Der 43. Provinzial-Kriegerverbandstag findet in diesem Jahre am 6. und 7. Juni in Breslau statt.

*

* **Schauburg.** Das neue Programm bringt den Tonfilm „Grock", der Roman eines weltberühmten Artisten. Grock, der Clown, der sich von der Bühne zurückgezogen hat, gibt seine Abschiedsvorstellung. Er spielt kleine und ausgewachsene Geigen, Klarinette und Klavier und schließlich Ziehharmonika. Er singt und tanzt und jongliert und schneidet Grimassen. Grock ist der bestbezahlteste Clown der Welt und wohl der bestbezahlteste Artist überhaupt. Im Lichtspieltheater wird man all die mimischen Feinheiten nah vor sich sehen. Betont wird, daß der Film als Hauptattraktion das vollständige Grock-Repertoire, die gesamte Varieténummer, die Grocks Weltruf begründete, in aller optischen und akustischen Ausführlichkeit enthält.

* **UP.-Lichtspiele.** Walter Jankuhn, der bekannte Tenor und Partner Mady Christians in dem erfolgreichen Tonfilm „Dich hab' ich geliebt" spielt die Hauptrolle in dem neuen UP.-Tonfilm „Stürmisch die Nacht", einer spannungsreichen Seemannsgeschichte. Eine Reihe weiterer erster Kräfte, u. a. Maria Solveg, Bernhard Goetzke, Georg John, sehen wir in den übrigen Hauptrollen.

* **Capitol.** Aufheiterungsmedizin für Tausende, die diesen köstlichen Militär-Schwank im UP., wo er bisher lief und stürmisch belacht wurde, noch nicht sahen, der lustige Tonfilmschlager „Wenn die Soldaten . . ." wird noch bis einschl. Montag im Capitol gegeben. Erwerbslose zahlen wochentags nur 30 Pfennig.

Peiskretscham

* **Turn- und Spielverein.** Der Turn- und Spielverein hielt im Hotel Germania seinen Mannschaftsabend ab. Er war mit einer Abschiedsfeier für den Ehrenvorsitzenden Duda und Frau verbunden. Sportwart Kafka feierte den Ehrenvorsitzenden für seine Verdienste um den Verein und überreichte ihm ein von den Mannschaften gestiftetes Stammglas. Frau Duda, der Leiterin der Damen-Abteilung, wurde ein Rosenstrauß überreicht. Ehrenvorsitzender Duda dankte und wünschte den Mannschaften gute Erfolge. Sportwart Kafka gab nähere Einzelheiten über den am 31. Mai stattfindenden 10-Kilometer-Lauf bekannt. Für den 7. Juni ist für die erste und die zweite Mannschaft je ein Gegner verpflichtet worden, und zwar Bobrek I und Borsigwerk II.

Ratibor

* **Abrahamsfest des Oberbürgermeisters Kaschny.** Oberbürgermeister Kaschny vollendet am Sonnabend, dem 30. Mai, sein 50. Lebensjahr.

* **Vom Amtsgericht.** Der bei dem hiesigen Amtsgericht beschäftigte Aktuar Krause ist vom 1. 6. d. J. ab an das Amtsgericht in Breslau versetzt worden.

* **Schwurgericht.** Zu den für die am 8. Juni d. J. am Landgericht Ratibor unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Pritsch beginnende zweite Schwurgerichtsperiode angesetzten Strafsachen tritt noch eine weitere Verhandlung hinzu, und zwar voraussichtlich am 13. Juni gegen die ehemalige Hebamme Frau Klara Herud aus Ratibor, gegen die Hausangestellte Anna Wollny aus Kornitz und gegen den Obsthändler Josef Kellner, Studzienna, wegen Verbrechen und Vergehen aus § 218 Strafgesetzbuch.

* **Verbandstag der Klempner und Installateure.** Die 9. Verbandstagung selbständiger Klempner und Installateure findet vom 6. bis 8. Juni in Ratibor statt. Sonnabend, den 6. Juni, geht der Tagung ein Begrüßungsabend im Deutschen Hause voraus. Sonntag, vormittags 11 Uhr, wird die Hauptversammlung im großen Saale des Deutschen Hauses abgehalten. Nachmittags 4 Uhr ist ein Ausflug nach dem Obora-Wald vorgesehen. Montag, den 8. Juni, findet die Tagung mit einer Fahrt nach Troppau zu den dortigen Fachgenossen ihren Abschluß.

* **Von der Staatlichen Polizei.** Mittwoch weilte Polizeipräsident Ossowski, Oppeln, bei der Staatlichen Polizei und führte Polizei-Major Limberger, den neuen Oppelner Kommandeur, ein. Polizei-Major Starke, der nach längerer schwerer Krankheit einen Erholungsurlaub antritt, wird durch Polizei-Major Quicker, Oppeln, während seiner Beurlaubung vertreten.

Kreuzburg

* **Vom Männergesangverein.** Im Anschluß an den Mozartabend, den der hiesige Männergesangverein mit Unterstützung der Vereinigung zur Pflege deutscher Kunst veranstaltet hatte, sprach der Liedermeister des Vereins, Studienrat Jäckel, im kleinen Vereinshaussaale über das Leben und die Werke Mozarts. Zahlreiche Mitglieder mit ihren Angehörigen waren der Einladung zu diesem Abend gefolgt. Studienrat Jäckel zeichnete ein anschauliches Bild von der Persönlichkeit Mozarts, würdigte besonders seine Werke und wurde aber auch dem Menschee Mozart gerecht. An den Vortrag schlossen sich Proben aus Mozarts Werken. Herbei erwies sich der Vortragende als feinsinniger Interpret Mozartscher Musik. Den genußreichen Abend beschlossen Männerchöre, die von den Anwesenden mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden.

* **Stahlhelm.** Im Bahnhofshotel fand nun der letzte Appell der Führer der Kreisgruppe des Stahlhelms vor dem Reichsfrontsoldatentag statt. Kreisgruppenführer Kämpf gab eine ausführlichen Bericht über die Veranstaltung. Die Kreisgruppe Kreuzburg wird mit mindestens 620 Mann am Stahlhelmtage teilnehmen. Die Fahrt vollzieht sich in einem Sonderzuge, der am Sonnabend um 13,35 Uhr Kreuzburg verläßt. Ein zweiter Sonderzug verkehrt nicht. Der Sonderzug steht auch Nichtstahlhelmern zur Verfügung. Der Anmarsch zum Stadion beträgt etwa drei Kilometer. Die hiesige Kreisgruppe ist im Dominium und Gasthaus Schottwitz einquartiert. Die Kraftstaffel trifft sich in Konstadt um 12 Uhr auf dem Ringe und wird von dem Kreisstaffelführer geführt. Anschließend sprach der Kreisgruppenführer über Ziel und Wert eines Reichsfrontsoldatentages.

Ein Hirsch überfällt Spaziergänger

(Eigener Bericht.)

Kreuzburg, 28. Mai.

Im Sabinietzer Forst bei Kreuzburg überfiel ein Hirsch Spaziergänger. Als sich eine Dame mit der Frau des dortigen Försters auf einem Spaziergang durch den Forst befand, wurde sie plötzlch von einem Hirsch angenommen. Der Hirsch brach ihr den Oberarm und kugelte ihr den Arm aus. Auch an den Beinen erlitt die Dame schwere Verletzungen. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen ergriff der Hirsch die Flucht. Mit schweren Verletzungen wurde die Ueberfallene in das Krankenhaus Bethanien in Kreuzburg eingeliefert.

Vorstandssitzung im Oberschlesischen Tennisverband

(Eigener Bericht.)

Cosel, 28. Mai.

Die Spitzen im Oberschlesischen Tennisverband fanden sich in Kandrzin zusammen, um unter Leitung von Zehe, Oppeln, wichtige Gegenwartsfragen durchzuberaten. Zunächst erfolgte die Erledigung von Anträgen der einzelnen Vereine betreffend die Ermäßigung der Beitragsentrichtung. Gegen die Benachteiligung des Oberschlesischen Tennisverbandes gegenüber dem Schlesischen Verbande durch Bezirk II, insbesondere bei der Aufstellung der Medenmannschaft und der Beschickung des Deutschen Jugendturniers in Berlin sowie in Aufstellung der Bezirksämter wurde Beschwerde geführt. Um dieser Benachteiligung entgegentreten zu können, soll eine außerordentliche Bezirkstagung beantragt werden. Die neuen Richtlinien, die für die Junioren-Bewegung vom Tennisbund herausgegeben wurden, fanden seitens des Gesamtvorstandes allgemeine Anerkennung. Zu dem Jugendturnier nach Berlin wird von Blau-Gelb Beuthen der Junior Wieczorek auf Verbandskosten entsandt werden. Zehn weitere Junioren werden zu dem Breslauer Turnier, das Anfang Juli stattfinden wird, entsandt. In einer ausgedehnten Besprechung wurden die Verbandsspiele berührt. Dieselben ergeben durch die Neuorganisation mancherlei Schwierigkeiten. Hierauf wurde ein Protest von Schwarz-Weiß Oppeln gegen Blau-Weiß Oppeln verhandelt.

Das Urteil im großen Kattowitzer Erbschaftsprozeß

Die große „Kattowitzer Erbschaft" ein Phantasiegebilde

Kattowitz, 28. Mai

Durch die polnische und deutsche Presse Oberschlesiens gingen seit langer Zeit Meldungen über einen phantastischen Millionennachlaß, die schließlich zu einem Prozeß vor dem Kattowitzer Gericht führten, der nun gestern in einem für die „Erben" negativen Urteil sein Ende fand.

Die Mär von der Erbschaft ist kurz folgende: Im Jahre 1855 ist aus Woiscnik, Kreis Lublinitz, der Gastwirt Wylezalek nach Amerika ausgewandert, wo er bei seinem Tode ein größeres Vermögen hinterlassen haben soll. Seine beiden Söhne vergrößerten dies angeblich noch, sodaß **bei deren Tode 76 Millionen Dollar vorhanden gewesen sein sollen.** Als Testamentsvollstrecker der Brüder wurde angeblich der Gemeindevorsteher ihrer väterlichen Heimatstadt Woiscnik bestimmt. Dieser soll aber das Testament an den Landrat und dieser wieder an die Woiwodschaft geschickt haben. **Ueber 200 nähere und weitere Verwandte der Erblasser haben sich nun gemeldet und ihr Erbe antreten wollen.** Nun soll die Woiwodschaft den Erben das Geld vorenthalten und als Dollaranleihe für öffentliche Zwecke verwandt haben.

Einer der Erben hat nun, um eine Rechtsgrundlage für die Ansprüche zu schaffen, Klage gegen die Woiwodschaft erhoben. Am 16. Mai fand die Verhandlung statt, bei der als Zeuge der Sejmmarschall Wolny, der Gemeindevorsteher und der Pfarrer von Woiscnik vernommen wurden, die jedoch die Gerüchte nicht bestätigen konnten. Der Antrag auf Vernehmung des Woiwoden selbst wurde vom Gericht abgelehnt. Am Mittwoch hat das Gericht nun das Urteil verkündet, das **auf Ablehnung der Klage lautet, da die Woiwodschaft von der ganzen Erbschaft keine Kenntnis habe.** Weder die Verhandlung noch die Begründung des Urteils hat **jedoch die „Erben" davon überzeugt, daß die ganze Erbschaftsgeschichte offenbar ein Schwindel ist,** den verschiedene Winkeladvokaten dazu benutzen, um recht viel Honorar für die verschiedensten Anträge an polnische und amerikanische Behörden zu erlangen. Deshalb haben die „Erben" gestern auch gleich vor Gericht erklärt, daß sie um ihr „Erbe" weiter kämpfen werden.

Oppeln

* **Der Reichspräsident als Ehrenpate.** Reichspräsident von Hindenburg hat bei dem 7. lebenden Kinde des Elektrotechnikers Ernst Janetzko, Krakauer Straße 36, die Ehrenpatenschaft übernommen und die Eintragungen in das Standesamtsregister genehmigt. Gleichzeitig hat der Reichspräsident den Eltern die Ehrengabe mit den besten Wünschen überreichen lassen.

* **Die Brieftaubenzüchter rüsten.** Auch für dieses Jahr hat der Brieftaubenzüchterverein „Cito" ein umfangreiches Reiseprogramm aufgestellt, um seine „Briefer" zu erproben. Die ersten Vorflüge in diesem Jahr haben bereits stattgefunden und bereits am 3. Juni nehmen die Wettflüge ihren Anfang. Der erste Flug findet ab Görlitz 220 Kilometer statt. Weiterhin sind Flüge vorgesehen ab Freiburg i. Sa. 330 Kilometer, Gera 430 Kilometer, Bebra und Aachen. An diesen Flügen ist die gesamte Oberschlesische Brieftauben-Reisevereinigung beteiligt. In diesem Jahr kommt noch ein weiterer Flug hinzu, und zwar ab Harwich in England 1300 Kilometer. Den Züchtern winken wertvolle Ehrenpreise. Nach Beendigung der Wettflüge wird die Oberschlesische Reisevereinigung in Oppeln ihre erste Brieftaubenausstellung veranstalten, bei welcher auch die Sieger der Wettbewerbe zur Schau gestellt werden.

* **Durchgehende Dienstzeit beim städt. Wohlfahrtsamt.** Infolge der großen Hitze, die das Arbeiten in den Baracken zu den heißesten Tagesstunden unmöglich macht, sind die Dienststunden für das städtische Wohlfahrtsamt in den Baracken an der Malapaner Straße vom 28. Mai ab auf die Zeit vom 6—13 Uhr festgesetzt worden. Zur Erledigung der dringendsten Angelegenheiten halten sich in den Nachmittagsstunden von 3—6 Uhr nur ein Beamter und ein Angestellter auf. Das städtische Wohlfahrtsamt ist an den Nachmittagsstunden telephonisch nur durch den Magistrat — Sammelnummer 3411 — zu erreichen. Diese Regelung der Dienststunden gilt nur für die heiße Zeit. Ihre Dauer wird am Eingang zu den Baracken durch ein Plakat bekannt gegeben.

* **Grenzlandfahrt durch Oberschlesien.** Im Anschluß an die vom 13. bis 15. Juni stattfindende Jahrestagung der Evangelischen Frauenhilfen aus ganz Deutschland werden die Vertreterinnen am 16. Juni eine Grenzlandfahrt durch Oberschlesien antreten. Die Fahrt führt über Oppeln, Tost, Peiskretscham nach Larischhof, wo in dem neu erbauten Grenzkirchlein ein Zusammentreffen mit den Frauenhilfen aus Ostoberschlesien und eine Begrüßung durch Kirchenpräsidenten D. Voß, Kattowitz, geplant ist. Von dort geht es weiter nach Beuthen, wo die Grenzlandfahrt in einem Festabend ihren Höhepunkt erreicht. Es ist überaus bedeutungsvoll, daß den Vertreterinnen evangelischer Frauenarbeit aus allen Teilen Deutschlands Gelegenheit geboten wird, oberschlesische Verhältnisse kennen zu lernen. Superintendent Schmula, Beuthen, wird auf dem Festabend den Vortrag über Oberschlesien halten.

* **Reitersportfest zugunsten der Kinderspeisung.** Aus freiwilligen Spenden der Beamtenschaft der Polizei ist in den letzten Monaten eine Speisung für etwa 100 bedürftige Kinder durchgeführt worden. Um diese Speisung auch weiterhin zu ermöglichen und finanzieren zu können, veranstaltet die Schutzpolizei unter dem Protektorat des Oberpräsidenten Dr. Lukaschek ein Reitersportfest, das am kommenden Sonntag auf dem Exerzierplatz an der Malapaner Straße um 3.30 Uhr stattfindet. Das Programm ist unter Beteiligung des Polizeisportvereins sowie des Motorradklubs Oppeln recht reichhaltig ausgestaltet worden. Nach dem Einmarsch der Reiter und Sportler wird Polizeipräsident Ossowski eine Ansprache halten. Mit dem Jagdspringen wird der sportliche Teil eingeleitet. Es folgen dann achtmal Halbrundenstaffel der I. und II. Polizei-Bereitschaft Oppeln und Ratibor, Speerwerfen, Springen und Reiten auf ungesattelten Pferden, Stabhochspringen, Reiterspiele und eine Pyramide, Geschicklichkeitsfahren und Fuchsschwanzjagd des Motorradklubs Oppeln. Den Abschluß bildet eine Reiterquadrille.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen

A Gottesdienste:

Sonntag, den 31. Mai: 8 Uhr vormittags Frühgottesdienst; 9,30 Uhr vormittags Hauptgottesdienst: Pastor Lic. Bunzel. Kollekte für den Schles. Kindergottesdienstverband und Evangelischen Kinderpflegeverband. 11 Uhr vormittags Taufen. Donnerstag, den 4. Juni: 8 Uhr abends Bibelstunde im Gemeindehause: Pastor Lic. Bunzel.

B Vereinsnachrichten:

Sonntag, den 31. Mai, 5 Uhr nachmittags, Jungfrauenverein. — Montag, den 1. Juni, 4 Uhr, nachmittags, Handarbeitsnachmittag der Evangelischen Frauenhilfe im Gemeindehause.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche in Beuthen

Jeden Freitag, abends 8 Uhr Bibelstunde; jeden Sonntag, abends 8 Uhr, Evangelisationsvortrag im kleinen Saale des Evangelischen Gemeindehauses an der Ludendorffstraße.

Gottesdienst in beiden Synagogen in Beuthen

Freitag Abendgottesdienst 7,15 Uhr; Sonnabend Morgengottesdienst große Synagoge 9 Uhr, kleine Synagoge 8,30 Uhr, Mincha in der kleinen Synagoge 3,30 Uhr, Lehrvortrag in der kleinen Synagoge 7,45 Uhr; Sabbatausgang 8,34 Uhr; an den Wochentagen abends 7,30 Uhr, morgens 6,30 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz

Sonntag, den 31. Mai, (Trinitatis): 7,30 Uhr Frühgottesdienst: Pastor Kiehr; 9,30 Uhr Hauptgottesdienst (mit Abkündung der Verstorbenen): Pastor Albertz; 11 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Kiehr. Kollekte für den Schlesischen Kindergottesdienstverband und Evangelischen Kinderpflegeverband. Montag Hauptversammlung des Missionsvereins. Dienstag, 2. Juni, 8 Uhr, liturgische Abendandacht in der Kirche: Pastor Kiehr. Donnerstag, 8 Uhr, Bibelstunde im Gemeindehaus: Pastor Albertz.

fliegen, was uns zu fleißigen Käufern macht — doch da sei wieder dem Führer das Wort gegeben: „Worauf muß man achten? Die dänischen 50-Oere-Stücke und die deutschen 10-Pfennig-Stücke sehen einander sehr ähnlich. Man hüte sich also vor Verwechslungen!"

Katharina Böbs liest das auch, wird ganz bleich, das ist ja noch eine Sorge mehr, die als Wolke am sich immer mehr verfärbenden Himmel dieser Reise aufdräut, ängstlich holt sie ihr Geld aus dem blauen Unterrock und zählt's nach: es stimmt. Glück muß der Mensch haben.

Außerdem hat Katharina Böbs Verwandschaft in Kopenhagen. Eine Base, sagt sie, die müßte sie besuchen, sagt sie, die wäre sonst, sagt sie, sehr beleidigt, schnattert sie — nun gibt es aber, stellen wir fest, ihres Namens sehr viele in Kopenhagen, alle will sie nun anrufen — wie telephoniert man? Im Führer steht's so: „Da, wie gesagt, die dänischen Zahlen für Ausländer ziemlich unaussprechlich sind, läßt man sich am einfachsten vom Hotel aus verbinden."

Da flucht der Portier, und das Fräulein vom Amt wundert sich.

Und ein paarmal geht uns die so gar nicht große Katharina verloren. Da hat sie sich verlaufen, und die Polizei bringt sie zurück zum Dampfer, auf dem sie wohnt — nee, Kopenhagen gefällt ihr nicht.

Sie wollte doch die Welt kennen lernen. Und sie hat geglaubt, die Welt sei eben im Auslande ganz anders. Im Vorort Friedrichsberg, da ist die größte Brauerei der Welt, deren Begründer Karlsberg, der Stadt ein großer Stifter von Museen und anderen schönen Einrichtungen gewesen ist, sodaß sein Name dem Fremden in Kopenhagen so oft begegnet wie dem einsamen Wanderer in Amsterdam der des Herrn „Kannitverstan" — aber eine Brauerei gibt es doch in Lübeck auch: im Tivoli, dem berühmten Vergnügungslokal, ist Musik und Tanz — aber das gibt es doch in Lübeck auch: und in Klampenberg, dem Hort frei herumlaufender Hirschherden, stehen wundervolle alte Laubbäume — aber die gibt es doch in Lübeck auch: und auf der Kronenborg in Helsingoer, da wurde einst die Königin mit dem Minister überrascht, wie sie — also Ehebruch, ogottogott, gibt es in Lübeck auch; und die jungen Männer der Reisegesellschaft vergucken sich alle in ein blondes, blauäugiges, wahrhaft eine herrliche Miß Dänemark repräsentierendes junges Mädchen und verknipsen sämtliche Fotofilme an sie — ja, gibt es nicht verrückte junge Männer in Lübeck auch? Und dann Hamlets Grab, ah ja, das haben wir in Lübeck nicht, aber gab es denn je Hamlet?

Nur die Leute, die reden eine Sprache, die, wie wunderbar, Katharina Böbs ganz unverständlich ist, aber das ist nun wieder sehr verwirrend, sehr beängstigend; ein Glück, daß sich die Worte, die man liest, wenigstens ein bißchen verstehen lassen: „Spottpriser" — da geht man hinein und kauft: „Zwei Siderpladzen" — da kann man sich drauf setzen; steht an einer Tür „Herrer" oder „Damer" — da ist denn auch keine Verwechslung möglich.

Der Portier im Hotel allerdings, der muß etwas ganz anderes verstanden haben, als ich ihm die Weckformalitäten auseinandersetzte, denn als der mich, nachdem die zwei Tage und zwei Nächte, die Katharinas Welt erschütterten, viel zu rasch vergangen waren, mit diesen Worten weckt: „Schiff fährt Viertelstunde, alle andern Hafen" — da ist das reichlich spät. Daß ich dann noch in letzter Minute den Dampfer erreichte, ist das Wunder der Tüchtigkeit eines jener flotten Kopenhagener Taxichauffeure, die übrigens zu „Spottpreisen" fahren.

Die „Hansa" ist schön und Katharina Böbs wieder glücklich, die jungen Menschen tanzen, nachdem sie sich endgültig davon überzeugt haben, daß das Meer nicht wieder frech aufmuckt, auch Katharina Böbs tanzt die Welt nicht mehr so toll vor den Augen. Ein Schiff, ein Kapitän, ein Fräulein Mülbe, ein Essensgong, das sind schon feste Begriffe, wo zwei Tage lang alles andere war — bei der Erinnerung dreht sich's in diesem Kopf, der nicht wußte, was er will, und der auch jetzt nicht weiß, was er will und fühlt und denkt.

In Travemünde wälzt sich der Vergnügungsdampfer „Adam" menschenbefrachtet Lübeck zu. Das ist nun wieder ein Stück Lübeck selbst, ist Heimat, ist Sicherheit, da freuen sich die jungen Menschen, aber Katharina Böbs ist richtig und wirklich und zuinnerst glücklich. Ein silbernes Lächeln gleitet über das schwere hölzerne Gesicht, wie Großmutter, der Name bleibt ihr nämlich bis zum Schluß, zum letzten Male in den Falten des blauen Unterrocks herumkrault, um die Fahrkarte herauszuholen, die sie gerne abgeben möchte, obschon das nun gar nicht nötig ist, aber sie will eben mit dieser Reise nichts mehr zu tun haben, gar nichts mehr.

Jetzt wird es beispielsweise so sein, daß ihr alles nur wie ein böser Traum ist, während die anderen im Stift, ein wenig böse, von Deckchen zu Deckchen, von Kaffeetopf zu Kaffeetopf sich zutuscheln: „War in Kopenhagen und hat nichts zu erzählen — ph! . . . als mein Seliger — —"

Wie wird man schwindlig?

Wenn sich so viele Menschen beim Herabsehen von einem erhöhten Standort eines Gefühls des Schwindels nicht erwehren können, so ist der Grund dafür nicht etwa in der Furcht vor der Gefahr des Abstürzens zu suchen. Das Schwindelgefühl ist vielmehr darauf zurückzuführen, daß das Auge zwei Dinge in einem Brennpunkt zu vereinigen sucht: Die darunterliegende Landschaft und den Rand des Geländers oder des Mauersimses, an dem der Beschauer steht. Die gleiche Sehstörung ist festzustellen, wenn die Augen die Fähigkeit verloren haben, sich aus irgendeinem Grunde, beispielsweise bei gewissen Vergiftungsfällen, auf einen Punkt zu konzentrieren. Auch hier stellt sich Schwindel ein. Seltsamerweise haben aber viele Beobachter die Erfahrung gemacht, daß nur wenige Personen schwindelig werden, wenn sie aus einem Flugzeug heruntersehen, obgleich sie sich dabei in viel größeren Höhen befinden als vor irgend einem Abgrund. Das Ausbleiben des Schwindelgefühls dürfte auf den Umstand zurückzuführen sein, daß das Auge des Fliegenden nichts weiter sieht als die unter ihm befindliche Erde. Die Augen ruhen auf einem festen Punkt und werden deshalb nicht abgelenkt. Wenn jedoch jemand aus dem Flugzeug in der Tiefe die Mauer eines Turmes, auf dem ein Mensch steht, erblickt oder den jäh abfallenden Weg, der von einem Berg ins Tal führt, so tritt sofort die Sehstörung ein und damit auch der Schwindelanfall.

*

Weiße Hirsche im Westerwald

In den Waldungen von Marienberg im Westerwald wurden in letzter Zeit mehrfach weiße Hirsche gesichtet. Wie die Nachforschungen ergaben, waren die überaus seltenen Tiere bereits vor Jahren aus einem großen Gute ausgebrochen und hatten sich im wiedergefundenen Naturelement sehr gut eingelebt. Das Rudel zählt, wie festgestellt wurde, zur Zeit noch sieben Tiere. Die übrigen wurden zum Teil abgeschossen, zu Teil erlitten sie durch Automobile den Tod. Man hofft, die Tiere jetzt in der Gegend von Marienberg fest ansiedeln zu können.

Pariser Wunderpuppen

Einige größere Modeateliers in Paris haben sich neuerdings die Erfindung eines jungen französischen Ingenieurs — die lebende Modepuppe — zunutze gemacht. In den Ankleide- und Vorführräumen, aber auch in den Schaufenstern sind elektrisch betriebene Puppen aufgestellt, die alle Glieder und den Kopf zu bewegen vermögen. Die besten Wunderpuppen können sogar sprechen und die hervorragendste von ihnen, im Atelier Morlin, singt moderne Couplets mit Reklametext.

Babylonische Kirschen-Lippen

Wie das Bureau of Chemistry an Soils des Agrikultur Departements der USA. bekannt gibt, hat man bei der Untersuchung des Oeles aus Kirschkernen seine vorzügliche Eignung für kosmetische Mittel entdeckt. Dadurch ist man einem alten Schönheitsmittel der Babylonier wieder auf die Spur gekommen, denn wie von wissenschaftlicher Seite hierzu geäußert wird, benutzten bereits die Damen des alten Aegyptens das Kirschkernöl und zwar nicht nur, wie man vermutet, als kosmetisches Mittel, sondern auch in der Parfümerie.

Der vorsichtige Pfarrer

Folgenden originellen Anschlag brachte der Pfarrer der Methodistengemeinde Holy Road in Watford USA. an seiner Kirche an, und wir wollen hoffen, daß die Spitzbuben, an die er nämlich gerichtet ist, ihn immer beherzigen werden: „Spitzbuben ist der Eintritt nur gestattet, um ein Gebet zu verrichten und sich zu bessern. Die Opferstöcke sind alle Tage leer. Es wäre daher sinnlos, sie aufzubrechen. Die Herren Spitzbuben würden sich also nur ihre gute Laune an der unnützen Arbeit verderben. Denn wir Pfarrer sind vorsichtig geworden!"

Sie erbt und wird verrückt

Die kanadische Tänzerin Viola Wilson erhielt dieser Tage die erfreuliche Nachricht, daß sie von einer weitgehenden Verwandten in Indien als Erbin eines Vermögens von 10 Millionen Mark eingesetzt worden sei. Die erste Folge der Freudenbotschaft war — ein geistiger Zusammenbruch! Die Aerzte hoffen jedoch, die bedauernswerte Tänzerin noch retten zu können, obwohl Anzeichen darauf hindeuten, daß sie restlos dem Wahnsinn verfallen ist. Der Fall hat in Kanada großes Aufsehen erregt. Zur Zeit sind die hervorragendsten Aerzte des Landes mit der Unglücklichen beschäftigt.

Unterhaltungsblatt

Nr. 146 — Ostdeutsche Morgenpost — 29. Mai 1931

Klein Mette

3 — *Roman von Barbra Ring*

Kleinmette war jetzt ganz aufgetaut, und zutraulich zeigte sie Frau Benning ihren Schatz, den Brief, und Sigrid wollte sich totlachen über die Karikatur von Else, als sie aber den Rücken sah, der ihren Mann vorstellen konnte, wurde sie stramm:

„Vergessen scheint sie ihn nicht zu haben", sagte sie plötzlich, und sah ärgerlich aus.

Nun wurde Kleinmette wieder unsicher, eigentlich war das ungemütlich, und sie wünschte sich, daß Onkel Franz' Frau jetzt gehen möchte. Alles war heute eklig.

Da hörte sie Karolines Schritte, unverkennbar, sie setzte nämlich immer zuerst den Hacken ganz für sich auf, ehe der übrige Fuß nachkam, das gab einen Doppellaut, den kein anderer Schritt hatte. Und ohne weiter an die fremde Dame zu denken, stürmte sie auf Linepine los, umschlang ihre Knie und erzählte ihr, wer drin sei. Gleich nachher verabschiedete Frau Benning sich. Da aber geschah etwas: Als Frau Benning aus der Tür ging und Kleinmette und Karoline in der Tür standen, fuhr draußen das Auto vor, Else Raben sprang heraus und hielt Bennings Hand, indem sie sagte:

„Schönen Dank, und auf morgen in Nysen."

Sie kehrte dem Haus den Rücken zu, aber in Bennings flammendem Gesicht und scheuen Augen las sie, daß da nicht alles in Ordnung war; sie wandte sich rasch um und sah direkt in Sigrid Bennings offenen Mund hinein, und in diesem einen Augenblick erkannte sie, wieviel der Freund ihres Mannes ihr bedeutete. Und auch Frau Benning erkannte es.

*

Kleinmette sah all die Gesichter und begriff, daß es verkehrt von ihr gewesen war, Onkel Franz' Frau hereinzuwinken, aber warum es verkehrt war, das wußte sie nicht. Sie schmiegte sich ratlos an Karolines Rock, und das Mädchen, das keinen übermäßigen Verstand, aber viel Takt und den Spürsinn des primitiven Menschen hatte, zog das Kind mit sich in die Küche hinaus und stellte sie an beim Spargelschälen, und wenn auch die meisten Köpfe dabei abbrachen, sie sagte nichts.

*

Zwischen den drei erwachsenen Menschen aber ging etwas vor, das weit über den Augenblick hinausreichte.

Advokat Benning hielt seiner Frau die Tür des Autos offen, sie aber blieb regungslos stehen und sagte:

„Wenn dir meine Gesellschaft zum Ausfahren nicht gut genug ist, dann kann es einerlei sein."

Die Sonne glitzerte in Bennings Klemmer, sein Blick war also nicht zu ergründen, aber die Stimme verriet den beiden Frauen, wie es stand.

„Habe die Güte, dich zu beherrschen", sagte er verbissen.

Frau Benning sagte keinen Ton, sie ging ganz langsam mit ihrem weichen, wiegenden Gang. Aber als die beiden ihr Gesicht nicht mehr sehen konnten, schmolz der harte Ausdruck zu stillem Weinen; sie zog den Glockenhut noch tiefer über die Augen. Else Raben und Franz Benning aber gaben einander einen langen Handdruck und einen Blick ohne Worte; sie hatten sich in dieser Stunde mehr gesagt als je.

Mit brennendem Gesicht und heißen Augen ging Frau Raben ins Haus. Das Kind ließ sie bei Karoline; ein unbestimmtes Gefühl hielt sie ab, sich ihr jetzt zu nähern. Und Kleinmette fühlte dieselbe Scheu vor der Mutter, nicht ganz so stark, denn sie kannte ja den Grund nicht, doch aber hatte es einen Riß in ihrem Kindergemüt gegeben, der früher nicht da war.

So lebte Kleinmette ihr Leben neben und zwischen den Großen, denn sie war unter den nächsten Freunden der Eltern das einzige Kind.

*

Auf Nysen hatte ein schwerer und guter Sonntagmittag nach altbewährtem Rezept mit vorzüglichen Weinen aus des Vaters Keller, Fräulein Ingertas starke blaue Augen unter den hellen Augenbrauen erhitzt und das längliche, sonst so blasse Gesicht von dem steifen Hals bis hinauf zu der dicken, gelbgrauen Flechtenkrone gerötet; sie lachte, mehr als sonst ihre Gewohnheit war, aber diskret und nicht unkleidsam — nicht verstohlen, wie über etwas Seltenes, wie Else Raben, sondern klar, hart und ziemlich offen. Frau Benning dagegen gehörte zu den Frauen, denen das Weinen besser steht als das Lachen; wenn ihr weiches, weißes Mieseläkchengesicht sich verzog zu einem lauten und lärmenden Lachen, dann sah ihr Mann hastig zu Else Rabens schmaler, eleganter Gestalt hinüber, und sein Mund bekam einen gepeinigten Zug. Seit dem Tage, da er gutwillig und ritterlich seine Wirtschafterin geheiratet hatte, trotzdem Geist und Herz doch wohl ganz anderswo waren, war er nicht mehr so nachsichtig in den Dingen, die er am wenigsten an ihr liebte; sie hatte nun die Genugtuung, die sie haben mußte, und auf die sie, wie er jetzt erkannte, es von Anfang an abgesehen hatte. Wenn Ingerta Rost aber merkte, daß Franz Benning häufig verstohlen zu Frau Raben hinübersah, bekamen ihre etwas hervorstehenden, gewölbten Augen einen erregt blauen Schimmer, und dann trank sie Frau Benning zu. Von frühester Jugend an war es ihr Traum gewesen, daß Franz ihr hier eines Tages als Gutsherr am Tisch gegenübersäße, denn sie hatte früher und besser als die anderen erkannt, daß ihr Bruder Palle niemals kräftig genug sein würde, um auf Nysen die Herrschaft zu übernehmen.

*

Worte und Gelächter flogen hin und her, Botschaft zwischen denen, die sich suchten, mitunter aber auch nebenbei. Nils Raben war schweigsamer als gewöhnlich und trank unaufhörlich. Seine blauen, blanken Kinderaugen, die früher immer in guter und glücklicher Daseinsfreude geleuchtet hatten, weil er einer von denen war, die Böses schnell vergessen, hatten seit einiger Zeit den scharfen und gleichzeitig etwas trüben Schimmer angenommen, der von starkem und häufigem Gebrauch des Vergessenstrunkes erzählt. Er saß neben Kleinmette und stopfte alles, was auf dem Tisch stand, in sie hinein und lachte über ihre Grimassen, wenn etwas sauer schmeckte.

Kleinmette war gewohnt, der Mittelpunkt zu sein, zu dem und über den alle sprachen. Sie fand es ganz in der Ordnung, daß alles, was sie gesagt hatte, erzählt und belacht wurde, ein bißchen verlegen und gleichzeitig stolz hörte sie dabei zu. Heute berichtete ihre Mutter, wie das Kind, ja, ihr mögt es glauben oder nicht, die alte, sauertöpfische Frau Berken von nebenan gefragt hätte, warum sie denn kein kleines Mädchen bekäme, mit dem sie spielen könnte. — Ihr wißt ja, bei uns gibt's in der ganzen Straße keine annehmbaren Kinder. Und Frau Berken antwortete, dazu wäre sie zu alt und sie hätte auch keinen Mann. Aber Kleinmette wußte Rat, sie riet Frau Berken, hinter die Küchentür zu gehen und recht tüchtig über was Komisches zu lachen, wenn der liebe Gott das hörte, würde er gleich mit einer kleinen Beule ankommen, das hätte er bei einer anderen alten Dame, die Sara hieß, auch so gemacht.

Es wurde sehr gelacht, Frau Bennings Lachen übertönte alle. Aber irgend etwas an der Geschichte schien Ingerta Rost nicht zu behagen, denn sie machte ihr strammes Gesicht. Es kam vor, daß man etwas unsicher war, ob sie einen Witz oder eine gute Anekdote goutierte —, deshalb sah man immer erst zu ihr hinüber. Jetzt sagte sie rasch zu Kleinmette:

„Du darfst deinen Nächtisch mit auf die Veranda rausnehmen, wenn es dir langweilig ist, so lange bei Tisch zu sitzen. Den Schwänen hast du gewiß auch noch kein Brot gegeben. Sag's nur dem Michel, dann kriegst du welches."

Der alte dicke, eingeschnürte Diener mit dem weißen Backenbart kam sofort mit ein paar Scheiben Brot, zog den Stuhl hinter Kleinmette fort und trug ihr den Teller bis an die Tür. Er kannte Ingerta und Palle Rost von ihrer Geburt an und wußte, was das kleinste Wort oder das kleinste Zucken der Augen bedeutete.

Ehe sie recht wußte, ob sie eigentlich Lust habe, Tante Ingertas Aufforderung zu folgen oder nicht, stand Kleinmette schon auf der langen Veranda mit ihrem Glastellerchen mit den ersten Erdbeeren aus dem Treibhaus. Sie setzte sich auf die Treppe und aß, während sie darüber nachsann, was denn nun eigentlich wieder los war.

War sie unartig gewesen gegen die alte Frau Berken, wo sie doch gerade so nett zu ihr sein wollte und ihr zu einem kleinen Kind verhelfen? Denn Kleinmette wußte, was keiner von den Großen raushatte, daß Frau Berken kleine Kinder lieb hatte und daß sie gut war, obwohl sie aussah, als ob sie immerzu Lust hätte, zu schelten oder zu weinen. Oder wollten die Großen vielleicht was sprechen, was sie nicht hören sollte? Kleinmette merkte bald, sehr wohl — trotzdem es immer hieß: Lauf' mal 'raus und spiel' ein bißchen, Kleinmette, oder: Geh' 'raus zu Karoline, Kind, kleine Kinder müssen sich nicht immer in den Stuben herumtreiben.

Oder wollte Tante Ingerta bloß lieb zu ihr sein, weil sie wußte, wie graulich es war, so entsetzlich lange bei Tisch zu sitzen?

Sorglos ließ sie Teller und Löffel auf der Treppe stehen, ohne darüber noch zu denken, was damit passieren konnte, und sprang nach dem Schwanenteich hinunter. Sie hüpfte und flatterte mit den Armen und sah aus wie ein Vogeljunges, das gern fliegen will, aber noch keine Luft unter die Flügel bekommen kann.

Ueber die kleinen Schieferplättchen der Gartenwege und die alten, vermoosten Rasenplätze schlenderte sie hierhin und dorthin in ihren kleinen braunen Schuhchen. In dem leichten weißen Kleidchen mit dem lichtroten Korallenhalsband und einem leichten Rotschimmer in dem blanken, hellbraunen Pagenhaar und mit den schmalen, nackten Armen und Beinen hätte sie eine Blüte mit Staubfäden sein können, die eben von einer riesigen Kastanie herabgeweht war und nun aufs Geratewohl vom Winde im Park herumgewirbelt wurde.

Kleinmette kam zum Teich, wo die Schwäne schwammen wie große Drachenschiffe mit weißen, rauschenden Segeln. Sie steuerten, gesammelt als Flotte auf das kleine Mädchen los, dessen Herz bis in den Hals hinauf klopfte, weil es so viel auf einmal waren, sie mußte an ein Lied denken, was Karoline konnte, von „der großen weißen Schar". Die Schar waren Engel, die sangen, und Großmutter war mit dabei und alle guten Menschen, die gestorben waren, hatte Karoline gesagt, und die weiße Schar war so groß, daß sie die ganze Luft und den ganzen Himmel füllte. Kleinmette hatte sich oft auf den Rücken gelegt und hinaufgesehen, aber sie hatte sie niemals entdecken können. Jetzt war ihr genau, als wären die Schwäne Engel in der großen weißen Schar, und dann sollten sie doch nicht gefährlich sein, dachte Kleinmette; trotzdem schmiß sie ihnen, als sie näher kamen, das Brot so rasch sie konnte hin und zog sich weiter ans Ufer zurück, aber da geschah etwas. Hinter der kleinen Insel, wo die Schwäne ihr Häuschen hatten, kamen zwei Vögel angesegelt, ganz ähnlich wie die anderen, aber kohlschwarz. Schwäne waren das sicher nicht, dachte Kleinmette, denn die weißen schwatzten unter sich und rauschten mit den Federn und kehrten den schwarzen den Rücken zu und schwammen weg. Und da konnten sie doch nicht zur Familie gehören. Kleinmettes Erfahrung reichte noch nicht weit genug, um zu wissen, daß sie dann erst recht Familie waren, und sie wußte davon, daß die beiden Schwarzen Neuankömmlinge waren und nun mit derselben Skepsis betrachtet wurden wie jeder Eindringling in der bürgerlichen Gesellschaft. Aber aus ihren Gedanken heraus, daß die große weiße Schar Engel seien, kam sie nun auf die Idee, daß die beiden Schwarzen, mit denen die anderen nicht zusammen sein wollten, Teufel sein müßten.

Sie rannte davon, was das Zeug hielt, und guckte sich nur ein paar Male verstohlen um, aus Angst, daß sie hinter ihr herliefen. Sie lief so weit in den Park hinunter, wie nie zuvor, da, wo es schon gar keine Blumen mehr gab, nur Wiesen und ganz hohe Bäume, die mit ihren schwanken Zweigen säuselten, als wären es lange Fransen. Kleinmette kannte die Namen der Bäume, Tante Ingerta hatte sie ihr beigebracht, das da waren Birken, und die da, die aussahen wie feine Weihnachtsbäume mit seltsamen dreieckigen, weißen Kerzen, das waren Kastanien, es gab noch andere Sorten hier, so viele, daß ein ganzer Wald draus wurde. Und da war auch das hohe, schwarze, eiserne Gitter am Ende des Parkes. Kleinmette blieb gewiß stehen, hier war man so weit weg von allen Menschen und ganz in Grün eingeschlossen, und gleich hinter dem Gitter ging die Landstraße vorbei. Sie fühlte gleichzeitig Bangigkeit und Stolz, daß sie sich auf eigene Faust so weit in die Welt hinausgewagt hatte. Sie hörte Pferdetrott und das Klappern von Rädern draußen vor dem Gitter, und sie ging dicht heran, um zu gucken. Ein Karren mit einem alten Mann und ein paar Milcheimern rumpelte vorbei, das Zaumzeug knirschte, und die Milcheimer klirrten. Kleinmettes braune Hände hielten sich so fest an den Eisenstangen, daß die Nägel fast blauweiß wurden. Sie preßte ihr feines Gesichtchen, das so milchweiß und rosig war, mit Augenbrauen, die wie mit einem schwarzen, dünnen Stift gezeichnet waren, und langen, schwarzen Wimpern um die klaren, grauen Augen, fest gegen das Gitter und sah groß und staunend in die Welt jenseits des Gitters hinaus. Ganz hingenommen sah sie dem Karren nach, so lange sie noch das lockere Rasseln des Metalls und das Rumpeln des Holzwerks hören konnte, und fuhr entsetzt zusammen, als sie eine Mannesstimme sagen hörte:

„Tag, kleenes Fräulein."

Angstvoll wandte sie die Augen und sah einen kleinen, schwarzbärtiger Mann mit breiten Schultern so dicht am Gitter, daß er sie anfassen konnte, sie tat einen raschen Schritt zurück, aber der Mann kam ihr zuvor und hielt schon mit einem festen Griff ihren Arm.

Kleinmette war wie verhext und wagte weder sich zu rühren, noch zu schreien. Sie starrte in zwei helle Augen in einer Masse dicken schwarzen Haares und ein breites, rotes Gesicht mit einem Mund, in dem mehrere Zähne fehlten. Eine Weile war sie wie gelähmt, dann aber riß sie sich zusammen und versuchte, ihren Arm aus der großen, groben Faust wegzuziehen. Der Griff wurde fester, klemmte zu, daß es weh tat.

„Wart 'n bisken, kleenes Fräulein", sagte der Mann und grinste mit dunklem, offenem Schlund. „Komm lieber raus, dann erzählen wir uns 'n bisken was. Da. krabble mal auf den Stein rauf, denn hebe ick dir rüber. Son kleenes, niedliches Mädchen". Er versuchte die Stimme ganz fein zu machen, und das war es wohl, was Kleinmette in ihrer großen Angst an den Wolf in Rotkäppchen denken machte, der seine Stimme sanft machte, um Kinder zu verlocken

Fast sinnlos vor Grauen, zerrte sie sich los, und der Griff lockerte sich, aber im selben Moment fühlte sie eine andere Hand um ihr nacktes Knie, so daß sie hinfiel, aber gerade das half ihr, denn jetzt konnte sie den Fuß gegen eine der Eisenstangen stemmen, und dadurch verlor der Mann, der den Arm jetzt ganz innerhalb des Gitters hatte, die Kraft, seine Hand glitt ab und faßte den Knöchel.

Da bekam Kleinmette, ohne zu wissen wie es kam, seinen kleinen Finger zwischen ihren Hacken und das Eisen und trat fest zu. Der Mann fluchte und ließ los. Aber ehe er ging, drohte er dem Kinde mit der geballten Faust nach und fluchte wieder, „wenn bloß das verdammte Gitter nicht gewesen wäre, dann ..."

Kleinmette zitterte so am ganzen Körper, daß sie zuerst nicht aufstehen konnte; dann aber richtete sie sich schnell hoch und rutschte am Boden weiter, bis ihre Beine weit weg kamen vom Gitter. Sie war vor Schreck ganz blau um den Mund, aber fühlte sich doch geborgen und so weit drin, daß keine garstige Hand mit schwarzen Haaren sie mehr packen konnte. Sie meinte auch vom Garten her Schritte zu hören, das gab ihr ein Gefühl der Sicherheit.

Jetzt hörte sie Stimmen, so gedämpft, daß sie nicht sicher war, wem sie gehörten, und ohne recht zu wissen warum, wollte sie sich nicht sehen lassen, sie kam schnell auf die Beine und lief ins Gebüsch, zwängte sich durch und wartete, bis die Stimmen vorbei wären. Das tat Kleinmette ganz ohne Ueberlegung.

Jetzt kamen die Stimmen ganz nah, und sie erkannte die von Onkel Franz. Er sagte: „Das muß doch aber seinen Grund haben, wenn Nils neuerdings so viel trinkt. Er ist auch so scheu gegen mich, will sich nie aussprechen, wenn ich ihn frage, ob irgend etwas nicht in Ordnung ist. Ehrlich gesagt —, ich glaube, mit seinen Geldverhältnissen stimmt was nicht —. Mir ist's auch schleierhaft, wie ihr bei dem Gehalt so leben könnt. Daß er den alten Samuel beerbt, ist auch nicht so bombensicher, der Alte kann euch in seinem Testament noch 'nen schönen Schabernack spielen. Na ja, ich bin ja nicht sein Anwalt, aber ... du — sag' mal, Eifersucht kann es doch nicht sein, was?"

Kleinmette hörte alles und verstand nichts, nur das eine, daß Vater etwas tat, was Onkel Franz nicht nett fand. Aber ihr kleines Herz stockte fast, als die Stimme, die jetzt antwortete, die ihrer Mutter war, und es klang, wie wenn sie schalt:

„So, nun fängst du also auch an, nun habe ich also keinen Menschen mehr hier in der Stadt. Ich brauche wahrhaftig für mich und mein eigenes Vergnügen so wenig wie ich kann. Anständig angezogen muß man wohl sein ... Du weißt wohl von Sigrid, daß man Damenkleider nicht umsonst bekommt. Und ich habe es so furchtbar schwer, Franz, das weißt du doch, und du darfst mich nicht schelten, wenn ich mit dem bißchen, was ich zur Verfügung habe, versuche, den Mut oben zu behalten. Denkst du etwa, es macht Spaß, einen Mann zu haben, der andauernd angeheitert ist und nach Whisky duftet, wenn er einen — küßt."

„Else." Das war wieder Onkel Franz' Stimme, jetzt leise und undeutlich. Ihre Worte hatten ihm ein Bild vorgemalt. Dann war es lange ganz still ...

Dann wieder Mutter, und jetzt war die Stimme froh wie sonst und rasch:

„Du, jetzt müssen wir aber zu den andern; beim Kaffee dürfen wir nicht fehlen. Wenn ich dich nicht hätte, Franz, ich weiß nicht, wie ich es aushalten sollte. Oft denke ich, das beste wäre, ich ginge meines Weges."

Dann verklangen die Stimmen, Kleinmette war wieder allein. Von allem, was sie erlebt hatte, das Grauen vor dem schrecklichen Mann und das Unbegreifliche, was Mutter und Onkel hier sprachen, stand nur eines ganz klar und unfehlbar in ihrem Denken: Mutter hatte es furchtbar schwer und wollte vielleicht ihres Weges gehen. Daß sie vielleicht nie wieder kommen könnte, soweit dachte Kleinmette nicht einmal, aber es war ihr genug, daß Mutter von Vater und ihr weg wollte.

Auf einmal konnte sie es nicht mehr aushalten, sie mußte zur Mutter. Sie wollte den beiden nachlaufen. Sie kroch unter den Büschen hervor in der Richtung nach dem Hause zu. Mit großen Schrammen an den Backen und zerzaustem Haar kam sie aus dem dichten Grün heraus und stand am Päonienbeet, wo die fetten Knospen dicht vorm Aufplatzen waren; ein paar von den rosa waren schon offen, und der süße Duft schwebte frei umher und stieg wie Wohlbehagen in Kleinmettes Näschen hinauf. Da stand sie und atmete tief, dort hinten zwischen Laub und Stämmen schien die Sonne auf den Teich; nun war sie geborgen, menschennah, und konnte sich Zeit lassen. Aber ihre ganz kleine Person war ein zitterndes Knäuel von Nerven und Erregung. Sie trat auf den Rasen und ging langsam zum Hause hinauf, an den Schwänen vorbei, die jetzt abwechselnd auf dem Kopf standen und wieder auftauchten — irgendwas war ihnen wohl hingeworfen worden —, Engel und Teufel, jeder für sich in einer anderen Bucht.

(Fortsetzung folgt)

Weltreise nach Kopenhagen

Von Erich Gottgetreu

Plötzlich steht inmitten der vielen jungen Menschen, die sich um die Schiffstreppe der „Svanen" drängen, eine alte Frau. Bringt sie einen aus der Reisegesellschaft, die rasch auf zwei Tage nach Kopenhagen will, an Bord?

Nein, das wohl nicht, denn sie steht auch wieder unter den jungen Menschen, während die die Decks besetzen und lebhaft den Zurückbleibenden zuwinken, und wenn keine Freunde unter den Zurückbleibenden sind, so sind doch die herrlichen Türme Lübecks ihre Freunde. Da also steht die alte Frau. Und da weint nun die alte Frau zwischen denen, die so vergnügt sind und die so glücklich sind, weil sie jetzt auf mehr als 48 Stunden dem Alltag den Rücken kehren und ganz energisch den Rücken kehren: mit einer Reise über See, mit einer Reise ins „Ausland", mit einer Reise unter dem Danebrog, der roten Flagge, weiß gekreuzt.

Warum weint die alte Frau? Wer ist die alte Frau? Katharina Böbs, weint, weil sie jetzt an der Pforte des großen Glücks steht und weil sie doch schon leise spürt, daß das große Glück auch immer eine große Erregung, immer anders als gedacht, gefährlich und für die Seele ein Wirrwarr ist. Katharina Böbs, das erzählt sie rasch, ist weit über die Sechzig und sonst in der Obhut eines Altmütterchen-Stifts sorgsam gehütet, nun aber, das erzählt sie auch, will sie endlich einmal reisen, die Welt kennenlernen, die weite Welt, das lustige Leben, nachdem sie bisher nur erstaunt, mühselig Wort für Wort durch dicke Brillengläser die Lettern entziffernd, in der Zeitung gelesen hat, was es alles Sonderbares gibt ... manchmal wie heimlich gelesen, wenn die andern Stiftschwestern längst schliefen. Licht nicht brennen durfte und die Funzel einer Laterne auf dem Hof ein bißchen Helle spendete ...

Da also ist sie einmal von der Reisewut gepackt worden. Da also hat sie ihre dickbauchige Reisetasche aus dem Spind geholt.

Wohin soll sie nun fahren?

Nach Afrika? Das ist zu weit.

Ist Lübeck nicht Hafenstadt? Lassen die Reedereien nicht auch Vergnügungsschiffe fahren? Katharina Böbs hat von einer dieser Reisen in der Zeitung gelesen, der Mut, die Abenteuerlust, die Weltsehnsucht, das große Fieber ist in und über sie gekommen, wie sie aufs Ziel „Kopenhagen" stieß. Da, da hat sie schon unter dem Kopfkissen das Ersparte hervorgegrabscht, gezählt — es reicht: Fünfundachtzig Mark bar, fünfundachtzig Mark! Welch ein Schatz! Für fünfundachtzig Mark kann man nun ein Billett erster Klasse Schiff nach Kopenhagen und zurück kaufen, und dafür kann man sich zwei Tage lang Dänemarks Hauptstadt ansehen, auch ein bißchen von der Umgebung begucken, dafür kann man sogar so gute Sachen essen, wie es sie wohl noch nie in einem Stift gegeben hat. Da also hat Katharina Böbs, so erzählt sie selbst, das ganze Geld, die ganzen fünfundachtzig Mark genommen, da also hat sie sich so ein sagenhaft verheißungsvolles Billett gekauft und sich ins Ungewisse gestürzt, ins Schöne — ins Schöne?

Jetzt sitzt Katharina Böbs zwischen uns jungen Menschen und weint.

Deutschlands Küste wird immer kleiner, und jetzt hat Katharina Böbs Sorge, nun sei sie verlassen in der Welt.

Die Nacht bricht herein, und jetzt wird Katharina Böbs von der Furcht gepackt, dies sei die Katastrophe, das Ende, des Schiffes Untergang.

Doch die Angst der Einsamkeit ist überflüssig, denn Fräulein Mülbe, das ist die Führerin, bekümmert sich sehr mütterlich um Katharina Böbs, und das Schiff sinkt auch nicht, nur die Stimmung, die sinkt, denn alle sind sie seekrank, oh wie seekrank. Jeder ist da reichlich mit sich selbst beschäftigt, nur wer noch Kraft und Zeit hat, um sich umzusehen, der sieht Katharina Böbs herbes, hartes, typisch lübisches Gesicht, dieses Gesicht, das einmal Weltgeltung besessen hat, und dessen letzte Erbin Katharina Böbs vielleicht ist. Jetzt zuckt dieses Gesicht in irrer Verzweiflung, in Sorge, in Not — aber seekrank ist Katharina Böbs nicht. Und als Katharina Böbs in ihrer Zelle, in ihrer Kabine sitzt — betet sie da? Am nächsten Morgen nach dem Frühstück, das die wieder zu sich Gekommenen zu sich genommen haben, kommen wir in Kopenhagen an. Der Himmel strahlt, und das Wasser strahlt, Perlengeglitzer funkelt vor den Augen.

Die Stadt Kopenhagen bietet sich vom Wasser aus sehr hübsch dar, manche sagen, so wie Lübeck, manche sagen, so wie Helsingfors, jede Meinung hat etwas für sich, die Stadt selbst hat jedenfalls sehr viele Türme, aber später sehen wir, es ist nicht alles kirchlich, was türmt, auch Hotels und Rat- und Geschäftshäuser gehen hier öfter protzig, prunkend steil in die Höh'.

Am Hafen steht ein interessantes Bauwerk, ein neun Stock hoher Getreidesilo, der 11000 Tonnen Korn fassen soll, das ist ja kolossal — aber wo lagern sie die viele Butter, die Dänemark berühmt gemacht hat? Ach so, die wird wohl mit der Bahn verfrachtet.

Zoll- und Paßrevision gehen rasch vor sich. Die Koffer werden nicht durchwühlt, sondern nur mit einem weißen Signum bemalt. Die dänischen Beamten und Schutzleute scheinen liebenswürdig, fair zu sein, so wie die englischen etwa.

Den großen Straßenverkehr, den regeln die Polizisten auch, aber sie machen sich nicht so verrückt damit wie unsere in manchen Städten, viel oder vielmehr mit vielen hätten sie dann in Kopenhagen zu tun, nämlich mit nicht weniger als mit 200 000 Radfahrern. Junge Mädchen, manche schön wie Milch und Honig und ein frommes Jubeln, strampeln durch die Stadt, Briefträger im roten Frack strampeln durch die Stadt, Fensterputzer mit 'ner großen Leiter strampeln durch die Stadt — als gäbe es gar keine Steigung, als gäbe es nur den Frühling, der Taten lockt, zu Taten und zu strampeln.

Katharina Böbs jagt's die Angst durch die Glieder. In der Mitte der Straße steht sie wie ein scheues Reh, nervös zittert das Federbüschel auf dem Tortenschachtelhut. Sie zittert auch selbst am ganzen Körper, und Radfahrer flitzen vorn vorbei, Radfahrer flitzen hinten vorbei, Radfahrer flitzen rechts, Radfahrer links, da schießen die Blicke notvoll, hilfeflehend nach vorn und nach hinten, nach rechts und links, denn die gute Alte fühlt sich schon überfahren, schon schwer verletzt, schon tot ...

„Fräulein Führerin, nehmen Sie mich mit!"

Fräulein Führerin nimmt sie mit.

Nimmt sie kurze Wege mit, nimmt sie lange Wege mit, nimmt sie sogar mit auf die „Lange Linie", die so stimmungsvolle Hafenpromenade, die die Liebespaare so gern mögen.

Was sehen die jungen Menschen ferner in Kopenhagen; und was sieht Katharina Böbs vor Aufregung kaum?

Die jungen Menschen sehen den Kongens Nytow, einen Platz, von dem nicht weniger als dreizehn Straßen ausgehen: Dreizehn ist eine Unglückszahl, und der hier das Unglück hat, ist König Christian V., seit 1688 Reiterstatuist auf einem Pferd, in dessen Rumpf er immer tiefer einsinkt; hat der Bildhauer seinerzeit seinen Auftraggeber beschummelt und dem Guß zuviel Blei zugefügt?

Nachdem das Denkmal, das die Dänen „Hesten" nennen, was wohl Gaul heißt, ausgiebig genug betrachtet worden ist, kommt noch Großmutter, wie der junge freche Volksmund sie nennt, nachgehumpelt; sie hat sich die Welt einfacher vorgestellt, dabei aber auch wieder fremdartiger, jedenfalls nicht so verwirrend: dreizehn Straßen in einen einzigen Platz einmündend — das ist doch keine Sache nicht? Das gibt's doch auch in Lübeck nicht? Dann sehen die jungen Menschen lachend das Reichstagsportal mit den seltsamen Figuren, die offensichtlich an Zahn-, Kopf-, Ohren- und Bauchschmerzen leiden. Soll das heißen, daß das Parlament die Schmerzen des Landes heilt? Soll das heißen, daß man diese Schmerzen kriegen kann, denkt man ans Parlament?

Die jungen Menschen kommen auch ins Thorwaldsen-Museum. Man muß das ja gesehen haben, wir sind uns einig, aber man gewinnt bei den wilden Jagden durch die Säle des Künstlers gewiß nicht gleich Beziehungen zur Seele des Künstlers. Katharina Böbs umschleicht die gewaltige Christus-Statue, als solle Jesus ihr helfen in ihrer großen Not, aber Jesus hilft nicht. Und da sinkt sie erschöpft auf Thorwaldsens besticktes Schlafsofa, das ihm, wie der weißmützige Führer in epischer Breite erzählt, die Frauen Kopenhagens geschenkt haben und das nun hier aufgebahrt ist. Im Hof des Museums ist Thorwaldsens Grab selbst. Eine schlichte Steinplatte.

Draußen brodelt lustig das Leben. Mit Geruch zieht ein Fischmarkt an. Die Fischfrauen tragen alle freundliche Gesichter und weiße Tücher. Hinter ihren Rücken leuchtet der Blumenmarkt, wundervoll blüht dieses Bild. Lärmendes Leben zieht längst der Fleete hin; dort und auch in der Vielzahl und Vielfalt der Türme, die überall durchblinzeln, erinnert die Stadt kräftig an Hamburg. Schöner als alle Kirchtürme, von einem ganz modernen Kirchbau Jensens abgesehen, der etwas schuf, wie eine mammuthafte Riesenorgel aus Steinquadern, ist der Turm der Börse, der sich unerhaben lustig in die Höhe kringelt und aussieht wie Kopenhagener Gebäck.

Da wir vom Essen reden, lassen wir gleich am besten den Führer reden, der auf die Frage „Was ist ein Smoerbrod?" antwortet: „Ein Smoerbrod ist eine Kopenhagener Spezialität und stellt nicht nur ein Butterbrot, sondern stets ein belegtes Butterbrot dar, bei dem Bedeutung und Betonung nicht auf der letzten Silbe bezw. auf der Unterlage liegen. Die Kopenhagener Smoerbrote sind so vorzüglich, daß sie sogar auf den Straßen gehandelt werden.

Ja, es ist sehr schön, daß auf den Spezialitäten nicht nur Betonung und Bedeutung, sondern auch Butter und Wurst

Sportnachrichten

Beuthener Schwerathleten Südostdeutsche Meister

Bei den Südostdeutschen Meisterschaften im Ringen und Gewichtheben im Stadion in Hirschberg am 2. Pfingstfeiertag errangen sämtliche 6 Teilnehmer des Kraftsportklubs 06 Beuthen eindrucksvolle Siege. Trotz siebenstündiger Eisenbahnfahrt und großer Hitze wurden erstklassige Leistungen vollbracht, besonders im Gewichtheben. Malek, Beuthen, wurde im Gewichtheben im Schwergewicht Südostdeutscher Meister und erhielt den ersten Preis. **Er verbesserte den südostdeutschen Rekord im Linksstoßen von 140 auf 150 Pfund** unter brausendem Jubel der Zuschauer. Lepschy, Beuthen, erhielt den dritten Preis im Schwergewicht. Er brachte 250 Pfund im Beidarmigstoßen zur Hochstrecke. Im Federgewicht errang Plotzitza, Beuthen, den zweiten Preis im Gewichtheben. Im Ringen gab es Ueberraschungen. Der junge Beuthener Lehmann, Mittelgewicht, wurde Zweiter in der Südostdeutschen Meisterschaft nach kurzen und scharfen Kämpfen. Im Bantamgewicht im Ringen hatte der Beuthener Suckow schwere Kämpfe zu bestehen und erhielt den zweiten Preis. In der Altersklasse im Ringen im Mittelgewicht wurde Stieber, Beuthen, Zweiter.

Die Kämpfe wurden besonders hart durchgeführt gegen beste mittel- und niederschlesische Konkurrenz. Die faire Kampfart im Ringen sowie die gute Technik im Gewichtheben der Beuthener erregten besonderes Aufsehen unter den Zuschauern.

Internationale Tennis-Meisterschaften von Breslau

Nationale Extraklasse mit Prenn an der Spitze am Start

Das 24. Breslauer Allgemeine wird in diesen Tagen die schlesische Tenniswelt in seinen Bann ziehen. Deutschlands nationale Spitzenklasse wird auf den Gelbweiß-Plätzen um die Internationalen Meisterschaften von Breslau 1931 kämpfen, und man darf ohne Uebertreibung sagen, daß der veranstaltende Breslauer Tennis-Club von 1903 „Gelbweiß", eine erstklassige Besetzung zustandegebracht hat. Deutschlands Spitzenspieler, Daniel Prenn, Berlin, wird im Rahmen dieses Turniers seine Meisterschaft unter Beweis stellen müssen, seine Kampfgenossen von Rotweiß Berlin: Menzel, Eichner, Daller und der jugendliche Strauß, Wolff (Blauweiß, Berlin), die mitteldeutschen Meisterspieler Heine, Leipzig, und Rüger, Dresden, und die schlesische Klasse mit dem Kampfspielmeister Bräuer, Breslau, an der Spitze, sind eine Streitmacht, deren Kämpfe weit über Schlesien hinaus mit Spannung verfolgt werden werden. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß in letzter Stunde noch der Wiener Artens aus Paris kommt, Auch bei den Damen ist die Besetzung qualitativ ausgezeichnet. Namen wie Frl. Carnatz (Blauweiß Berlin), Frau Ledig, Leipzig, und Frau Mühlberg, Dresden, haben im nationalen Tennis einen sehr guten Ruf. Insgesamt liegen für die ausgeschriebenen neun Wettbewerbe des 24. Allgemeinen gegen 300 Nennungen vor. Am Dienstag abend erfolgte im Klubhaus von Gelbweiß die öffentliche Auslosung.

Am Freitag werden die auswärtigen Teilnehmer zum ersten Male in die Ereignisse eingreifen.

Deutsche Niederlagen in Paris

Im weiteren Verlauf der Internationalen Tennismeisterschaften von Frankreich in Paris haben sich die Reihen der deutschen Bewerber und Bewerberinnen sehr stark gelichtet. Die Kölnerin Irmgard Rost wurde von der spielstarken Französin Frl. Metaxa 6:2, 6:3 ausgeschaltet, Frl. Löwenthal, Berlin, konnte gegen die Italienerin Valerio nur ein einziges Spiel machen, und Frl. Horn, Wiesbaden verlor gegen die Französin Gullier. In den Achtelfinals blieb auch Frl. Peitz hängen, die Westdeutsche mußte sich von der Amerikanerin Frl. Ryan mit 1:6, 6:3, 6:1 geschlagen bekennen. In der gleichen Runde konnte sich Hilde Krahwinkel gegen die Engländerin Heeley mit 3:6, 6:4, 6:2 durchsetzen, Betty Nuthall siegte gegen Frl. Adamoff 6:2, 6:3, Frau Mathieu war 7:5, 6:1 über Frl. Payot erfolgreich, und Lily d'Alvarez kam 6:3, 6:3 über Frl. Gullier ins Viertelfinale. Auch bei den Herren wurden einige Achtelfinalspiele erledigt. Der Berliner Zander hatte gegen den japanischen Davispokalspieler J. Satoh nie eine Chance und verlor 2:6, 3:6, 6:8, de Stefani warf den guten Engländer Perry überraschend mit 6:3, 6:4, 5:7, 7:5 aus dem Rennen, Boussus schlug den Japaner H. Satoh 4:6, 6:4, 1:6, 6:3, 6:4; in der Runde vorher hatte H. Satoh Ungarns Meister v. Kehrling 6:3, 6:4, 1::6, 6:2 ausgeschaltet.

Die Mittwoch-Spiele brachten im Herreneinzel das erwartete Ausscheiden der beiden Deutschen v. Cramm und Zander. Dieser unterlag J. Satoh 2:6, 3:6, 6:8, während v. Cramm von Lott leicht mit 6:3, 6:1, 6:0 erledigt wurde. Im Dameneinzel schlug Frl. Außem die französische Spitzenspielerin Henrotin erst nach schwerem Kampfe 6:8, 6:2, 6:4.

Fußball-Blitzturnier in Hindenburg

Die Deutsche Jugendkraft Viktoria Hindenburg bringt am Sonnabend nachmittag aus Anlaß ihres 7. Stiftungsfestes ein Blitzturnier zwischen den Hindenburger DJK.-Abteilungen Germania—Vorwärts—Concordia—Viktoria zur Durchführung. Germania und Viktoria treten hierzu mit ihren Ligamannschaften an, während die Abteilungen Concordia und Vorwärts zwar junge, dafür aber sehr flott und eifrig spielende Mannschaften ins Feld führen. Gerade bei diesen Spielen hat es sich gezeigt, daß die am eifrigsten spielenden Mannschaften die größten Erfolgsaussichten haben. Die Spiele werden im Einrundensystem durchgeführt. Es kommen insgesamt 6 Spiele zu 2mal 15 Minuten zur Abwicklung. Das Turnier wird auf dem alten Deichselsportplatz an der Solgerstraße durchgeführt und beginnt nachmittag 5 Uhr. Dem Sieger aus den Spielen winkt eine von der DJK. Viktoria gestiftete Plakette.

Nürnberger „Club" schlägt Wiener AC. 2:1

Eine große Ueberraschung erlebte am Mittwoch abend der Wiener AC. in Nürnberg, wo er vom 1. FC. Nürnberg vor 8000 Zuschauern mit 2:1 (2:1) geschlagen wurde. **Es entwickelte sich ein großer und klassisch schöner Kampf,** in dem die Wiener durch Technik und Schnelligkeit überlegen waren, während dieses Manko von den Nürnbergern durch Kampfgeist und Frische ausgeglichen wurde. Kund, der den österreichischen Internationalen Braun wiederholt umspielte, leitete beide Erfolge ein. Die Torschützen waren dann Friedel und Reimann, Den Treffer der Gäste erzielte Kubesch, der einen Deckungsfehler geschickt ausnutzte.

Nurmi bekommt Nerven

Nach mißglücktem Weltrekordversuch in Köln aufgegeben

Die 4000 Zuschauer, die sich am Mittwoch abend im Kölner Stadion zum Nurmi-Sportfest eingefunden hatten, erlebten eine große Enttäuschung. **Nurmi bestritt ein Einladungslaufen über 10 000 Meter, gab aber vollkommen frisch nach etwa zwei Drittel des Weges ohne ersichtlichen Grund auf.** Anscheinend hat er sich darüber geärgert, daß ihm der beabsichtigte Weltrekordversuch mißlungen war. Mit dem Finnen aus dem Rennen gewann der Hannoveraner Petri leicht gegen den Westdeutschen Siegers und den Franzosen Beddari. Recht gute Leistungen bekam man in den übrigen Konkurrenzen zu sehen. Jonath durchlief die 100 Meter in 10,4, Nöller, Köln, feierte über 400 Meter in 49,1 einen überlegenen Sieg über die beiden Franzosen Moulines und Sera Martin, das 800-Meter-Laufen holte sich Dr. Peltzer in 1:54 und über 1500 Meter rang der Hannoveraner Hobus den Finnen Iso-Hollo sowie die gleichauf endenden Krause, Berlin und Tuominen, Finnland, knapp nieder.

Ergebnisse: 100 Meter: 1. Jonath, Bochum, 10,4; 2. Hendrix, Aachen, 10,6; 3. Krämer, Köln, 10,7; 4. v. d. Berghe, Holland. 400 Meter: 1. Nöller, Köln, 49,1; 2. Moulines 50; 3. Sera Martin Brustbreite; 4. Danz, Charlottenburg. 800 Meter: 1. Dr. Peltzer, Stettin, 1:54; 2. Sakama, Finnland, 1:57; 3. Jacher, Köln, 1:59,8; 4. Hellpapp, Stettin. 1500 Meter: 1. Hobus, Hannover, 4:00; 2. Iso-Hollo, Finnland, 4:00,2; 3. Krause, Berlin und Tuominen, Finnland, je 4:01. 10 000 Meter: 1. Petri, Hannover, 36:41,4; 2. Siegers, Köln, 36:59; 3. Beddari, Frankreich. 4mal 100 Meter: 1. Kölner BC. 43; 2. Köln 99 45. 4mal 400 Meter: 1. Kölner BC. 3:25,6; 2. VfL. Siegburg 3:35. Speer: 1. Schnackertz, Köln, 56,56 Meter; 2. Wolff, Köln, 53,78 Meter. Kugel: 1. Lemperle, Köln, 13,56 Meter; 2. Deboos, Köln, 13,28 Meter. Hochsprung: 1. Busch, Köln, 1,76 Meter; 2. Elsen, Köln, 1,73 Meter. Stabhoch: 1. V. d. Zee, Holland, 3,70 Meter; 2. Ritter, Templin, 3,60 Meter; 3. Born, Bochum, 3,40 Meter. Weitsprung: 1. Mölle, Köln, 7,01 Meter; 2. Boelmke, Dortmund, 6,91 Meter.

Malecek holte sich in Warschau in Abwesenheit der polnischen Davispokalspieler drei Meistertitel. Das Einzel gewann er 6:4, 6:3, 6:2 gegen Siba, mit Siba zusammen das Doppel 6:3, 2:6, 6:1, 3:6, 6:3 gegen die Polen Balasz/Zichy, und schließlich mit Frl. Jung das Gemischte Doppel 6:4, 4:6, 6:3 gegen Frl. Pozewska/Balasz.

Frankfurter Börse

Behauptet

Frankfurt a. M., 28. Mai. Die Abendbörse war bei geringen Umsätzen behauptet, obwohl aus New York schwächere Anfangskurse gemeldet wurden. In geringem Umfange war Interesse des Auslandes an deutschen Effekten vorhanden. Schuldbuchforderungen 63¾ Prozent für spätere Termine. Amtlich notierten: Commerzbank 101½, Farben 128, Berliner Handelsbank 106, Danatbank 118¼, Reichsbank 131, Hapag 50, Lloyd 50½, AEG. 88, Deutsche Linoleum 62, Licht und Kraft 97, Goldschmidt 37¾, Holzmann 69, Mansfeld 30, Metallgesellschaft 50½, Phönix 64½, Rheinstahl 64. Im Verlauf war die Abendbörse etwas belebter bei kleinem Geschäft der Kulisse. Schlußkurse: IG. Farben 128, IG. Chemie Basel volle Stücke 159, leere 160½, Gesfürel 92, Holzmann 69, Aschersleben 118, Salzdetfurth 179, Westeregeln 123, Klöckner 48, Mannesmann 64, Mansfeld 130, Metallgesellschaft 58½, Phönix 44½, Rheinische Braunkohlen 137, Rheinstahl 65, Rütgerswerke 46, Siemens 140½, Licht und Kraft 98, Deutsche Linoleum 63.

Berliner Börse vom 28. Mai 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	48¼	49¾
Nordd. Lloyd		50⅝
Barm. Bankver.	98	98
Berl. Handels-G.	105¼	106½
Comm.& Priv.-B.	101	101¾
Darmst.&Nat.-B.	117	118½
Dt. Bank u. Disc.	101	101⅛
Dresdner Bank	100¾	101¼
A G.f.Verkehrsw	46⅛	46⅝
Aku	54½	57½
Allg.Elektr.-Ges	84½	87⅜
Bemberg	65½	69¾
Bergmann Elek.	62	69½
Buderus Eisen		37½
Chade	237½	241
Charl. Wasserw.	76½	78
Daimler-Benz	22	22
Dessauer Gas	103¾	107
Dt. Erdöl	57½	59½
Dt. Linoleum	58½	62½
Elekt. Lieferung	98½	97½
Feldmühle	100½	100½
I. G. Farben	125	128
Gelsenk. Bergw.	62½	62¾
HarpenerBergw.		52
Hoesch	45¾	47¼

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.		69¼
Ilse Bergb.	143	143
Kaliw. Aschersl.	116½	118½
Karstadt	37¼	38½
Klöcknerw.	45¾	47¼
Mannesmann	62¼	63
Mansfeld. Bergb.	30	30½
Masch.-Bau-Unt.	32	33¼
Oberbedarf	29½	29½
Oberschl.Koksw	62½	63⅞
Orenst.& Koppel	37	39
Otavi	20¼	21⅜
Phönix Bergb.	43⅛	44¾
Polyphon	120	123¼
Rhein. Braunk.	135	137
Rheinstahl	62⅛	64⅛
Rütgers		46½
Salzdetfurth	171¼	178¼
Schl. Elekt. u. G.	97¼	100
Schuckert	106½	109
Schultheiß	120½	125
Siemens Halske	134	139
Svenska	228½	222¼
Ver. Stahlwerke	44¾	45½
Westeregeln		123
Zellstoff Waldh.	67½	72

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	749	755
Allianz Lebens.	198½	198
Allianz Stuttg.	200	200

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
AG.f.Verkehrsw.	46	45¾
Allg.Lok. u. Strb.	95½	93½
Canada	21⅝	21⅞
Dt. Reichsb. V.A.	85	85¾
Hapag	49	49⅛
Hamb. Hochb.	62½	63
Hamb. Südam.	87¼	87¼
Hansa Dampf.		69⅞
Nordd Lloyd	50	50⅛
Zschipk. Finst.	105	105

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adea	88½	89¼
Bank f. Br. Ind.	102	104½
Bank elekt. W.	85½	88
Barmer Bank-V.	98	98½
Bayr. Hyp. u. W.	118	119
do. Ver.-Bk.	129	129
Berl. Handelsges	104¾	106¾
Comm. u. Pr. B.	100½	101
Darmst. u. Nat.	117	120½
Dt. Asiat. B.	34	34
Dt. Bank u. Disc.	101	101
Dt. Golddiskb.	102½	103
Dt. Hypothek. B.	122¼	124
Dresdner Bank	100	100¼

	heut	vor.
Oesterr.Cr.-Anst	1[illegible]¾	12¾
Prß. Pfandbr. B.	158½	158
Reichsbank	100	131⅛
SächsischeBank	127	127¼

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.		320
Dortm. Akt.-B.	129	133½
do. Union-B.	148½	153
Engelhardt-B.	131	130
Leipz. Riebeck	82	84½
Löwenbrauerei	145	145
Reichelbräu	150	153
Schulth.Patzenh.	123	126
v. Tuchersche	87	88

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	120	120
A. E. G.	86	87¼
Alfeld-Dellig	29½	29¾
Alg. Kunstzijde	56⅛	58¾
Ammend. Pap.	81	81½
Anhalt.Kohlenw	48¾	47
Aschaff. Zellst.	65	65
Augsb. Nürnb.	56	56
Bachm. & Lade.	61	65
Barop. Walzw.		28
Basalt AG.	19	19½
Bayer. Motoren	39¾	42½
Bayer. Spiegel	27	27½
Bemberg	68	68½
Berger J., Tiefb.	198¾	194
Bergmann	62	62

	heut	vor.
Berl. Gub. Hutf.	168	171
do. Holzkont.	21¼	20
do. Karlsruh.Ind.	34¼	35⅝
do. Masch.	45¼	45¼
do. Neurod. K.	47½	47
Berth. Messg.	18¾	19
Beton u. Mon.	46	48
Bösp. Walzw.	43½	43½
Braunk. u. Brik.	114	114
Braunschw.Kohl	212	212
Breitenb. P. Z.	54¼	54
Brem. Allg. G.	124½	124
Buderus Eisen	38	38
Bvk. Guldenw.	42¼	42¼
Charl. Wasser.	77	77¼
Chem. v. Heyden	40	41¾
do. Schuster	23½	23¼
I.G.Chemie vollg	161	160
Compania Hisp.	242½	248
Conc. Spinnerei		40
Conti Gummi	99½	100
Conti Linoleum	58½	59¼
Daimler	22½	22½
Dessauer Gas	107	109¾
Dt. Atlant. Teleg.	76	78¾
Dt. Baumwolle	69	69
do. Erdöl	58	58¾
do. Jutespinn.	42¾	43½
do. Kabelw.	36¾	37¼
do. Linoleum	60½	61
do. Schachtb.		73½
do. Steinzg.	92¼	92
do. Telephon	55½	55½
do. Ton u. St.	60	60
do. Eisenhandel	26½	27⅛
Dresd. Gard.	37¼	36½
Dynam. Nobel	61¼	62¼
Eintr. Braunk.	103	116
Eisenbahn-Verkehrsm.	131½	131½
Elektra	160	155
Elektr.Lieferung	99	100½
do. Wk.-Lieg.	116	116
do. do. Schles.	58½	56
do. Licht u. Kraft	94½	96½
Erdmsd. Sp.		26¾
Eschweiler Berg.	201	201
Fahlbg. List. C.	22	23
I. G. Farben	126⅜	128½
Feldmühle Pap.	98½	102½
Felten & Guill.	70	72½
Flöther Masch.		24¼
Ford Motor	188	188
Fraust. Zucker	72½	72½
Frister R.		90
Froeb. Zucker	57	58½
Gelsenk. Bg.	62	63½
Germania Ptl.		75½
Gesfürel	90⅜	92½
Goldina		23
Goldschm. Th.	37	38
Görlitzer Wagg.	67	69
Gruschw. Text.	44½	45½
Gritzner Masch.	29¾	28½
Hackethal Dr.	50	50
Hageda	76½	77
Halle Maschinen	78	80¼

	heut	vor.
Hamb. El. W.	103⅜	106
Hammersen		82¾
Harb. E. u. Br.		56
Harp. Bergb.	51½	51
Hedwigsh.	65	65
Hemmor Ptl.	89	91½
Hilgers	32½	34
Hirsch Kupfer	108	109
Hoesch Eisen	46⅜	47
Höffm. Stärke	51	51
Hohenlohe	35½	35
Holzmann Ph.	70	72
Hotelbetr.-G.	84	85½
Huta, Breslau	52	53
Hutschenr C. M.	35	34⅝
Ilse Bergbau	144	146½
do.Genußschein.	92¾	93
Jeserich		40½
Jüdel M. & Co.	90¾	94
Jungh. Gebr.	23	23¼
Kahla Porz.	23⅞	24½
Kali Aschersl.	117½	120
Kali-Chemie	92½	93¾
Karstadt	38½	37¼
Kirchner & Co.	27	28
Klöckner	47½	50
Koehlmann S.	59¼	59½
Köln-Neuess. B	51¾	52
Köln Gas u. El.	48	48
Kölsch-Walzw.	23	23½
Körting Gebr.		29¼
Kromschröd.		81½
KronprinzMetall	23	24¼
Kunz. Treibriem.	25	27
Lahmeyer & Co.	102½	105¼
Laurahütte	27½	28¼
Leonh. Braunk.	128	128
Leopoldgrube	22¾	22½
Lindes Eism.	118¾	120
Lindström	290	290
Lingel Schuhf.		46⅝
Lingner Werke	70	70
Lorenz C.		125
Lüneburger Wachsbleiche	52	52
Magdeburg. Gas	30¼	30¼
do. Mühlen	40¾	41
Magirus C. D.		
Mannesmann R.	63¼	63¼
Mansfeld. Bergb.	30	30
Maximilianhütte	122	122
Mech. W. Lind.	46¾	48¾
Meinecke		48½
Meißner Ofen		30¼
Merkurwolle	86	87
Metallgesellsch.	59	59
Meyer H. & Co.	94	92
Meyer Kauffm.	20	21
Miag	50	53¼
Mimosa	174	177
Minimax	37½	38¼
Mitteldt. Stahlw.	82⅞	82

	heut	vor.
Mix & Genest	100	100½
Montecatini		33⅛
Mühlh. Bergw.	79	80½
Natr. Z. u. Pap.	38⅝	38⅝
Neckarwerke	72	71½
Niederlausitz. K.	102¼	102¼
Nordd. Wollkäm.	37½	37⅛
Oberschl.Eisb.B.	28	31½
Oberschl.Koksw	62¼	63½
do. Genußsch.	57½	57½
Orenst. & Kopp.	38	38⅛
Phönix Bergb.	44¼	43¼
do. Braunk.	52¼	52¼
Pintsch L.		141
Polyphon	121¾	126
Preußengrube	97	97
Rhein. Braunk.	138½	138
do. Elektrizität	89	94
do. Möb. W.	26	26
do. Stahlwerk	63¼	63
do. Westf. Elek.	105	107
do. Sprengstoff	47	49
Riebeck Mont.		78½
J. D. Riedel	49⅞	50¼
Roddergrube	620	620
Rosenthal Ph.	52¼	51
Rositzer Zucker	39¼	39⅞
Rückforth Nachf	42	43½
Ruscheweyh	33	32¾
Rütgerswerke	44⅞	45
Sachsenwerk	81	81½
Sächs.-Thür. Z.		59¾
Salzdetf. Kali	175	179
Sarotti	80	80
Saxonia Portl. C.		69½
Schering	297	297
Schles. Bergb. Z.	24½	25¼
Schles. Bergwk. Beuthen	55	58
do. Cellulose		37¾
do. Gas La. B	100	101½
do. Lein. Kr.	4¾	4⅞
do. Portl.-Z.	67	67½
do. Textilwerk	4¾	5
Schubert & Salz.	125	125
Schuckert & Co.	107¾	109½
Siegersd. Werke	39⅛	39¾
Siemens Halske	137½	138½
Siemens Glas	66	67
Staßf. Chem.	45	45
do. Portl. Z.	39	46
Stock R. & Co.	71	72
Stöhr & Co. Kg.	67½	66
Stolberg. Zink.	36	32
StollwerckGebr.	36	37½
Stralsund.Spielk	143	147
Südd. Zucker	110½	113¼
Svenska	221	224
Tack & Cie.		93½
Tempelh. Feld		26
Thöris V. Oelf.		45
Tietz Leonh.	90⅞	93
Trachenb. Zuck.		36¼
Transradio	124¾	124¼

	heut	vor.
Triptis AG.	27	28
Tuchf. Aachen	110	109¾
Thür. Elek u.Gas.	136¼	136¼
Thür. Gas	133	133½
Union Bauges.	23¼	24¾
Union F. chem.	42½	45
Varz. Papierf.	33	33½
Ver. Berl. Mört.		60
do. Dtsch.Nickw.	93½	94
do. Glanzstoff	78	82¼
do. M. Tuchf.	29	29
do. Stahlwerke	45½	44
do. Schimisch.Z.	81	80¼
do. Schmirg.M.	17¼	17⅛
do. Smyrna T.		92
Viktoriawerke	33	36¾
Vogel Tel. Dr.	37¼	37¼
Vogtl. Masch.	23	27
do. Tüllfabr.	36½	37
Wanderer W.	47	48
Wayss&Freytag	23¼	33
Wenderoth		44½
Westereg. Alk.	122½	123½
Westfäl. Draht	62	62
Wicking Portl.Z.	27⅛	27⅛
Wunderlich & C.		
Zeitz Masch.	40	42
Zeiß-Ikon	76½	76½
Zellstoff-Ver.	32	33½
do. Waldhof	70	71½
*		
Neu-Guinea	180	190
Otavi	21⅜	21½
Schantung	61	59

Unnotierte Werte

	heut	vor.
Dt. Gasolin		
Dt. Petroleum	56½	57½
Faber-Bleistift	90	92—93
Kabelw. Rheydt	180	130
Lerche & Nippert		34
Linke Hofmann	55¼	55½
Manoli	180	180
Neckarsulm	48	48
Oehringen Bgb.	180	180
Scheidemandel		30
Stoewer Auto	29	28¾
*		
Nationalfilm	90	95
Ufa	86	86
Adler Kali		
Burbach Kali	136	140
Wintershall	96½	98—99
Diamond ord.	4	4
Kaoko		97
Salitrera	95	95
*		
Chade 6%		288

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt.Ablösungsanl	53,3	53¾
do. Auslossch.	4½	4½
do. Schutzgeb.A.	2	2¼
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	91¾	92

	heut	vor.
6% Dt.Reichsanl.	84¾	85
7% Dt.Reichsanl.	97,9	98
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	11	11
do.m. Ausl. Sch. I	51½	52
8% Land C.G.Pfd.	97½	97¾
4½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	89¼	90
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	97	97,7
8% Pr. Bodkr. 17	99½	99½
do. Ctrlbdkr. 27	99¾	100,20
8% Pr.Cent.-Bod. Cred. Goldpf. 28	100½	100⅛
do. Pfdbr.Bk. 47	100½	100¼
7½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	97½	97½
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	71½	71¼
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	100	100
do. do. 23	100	100
do. do. 3	98¾	98¾
do. do. 5	98¾	98¾
do. Kom. Obl. XX	95¼	95½
8% Pr. Ldpf. R.19	100½	100½
do. 17/18	97	97
do. 13/15	100	100
do. 4	99¼	99½
7% Pr. Ldpf. R.10	99¼	99¼
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
8% Engelhardt	98,4	98,2
6% I.G. Farben	90	90
8% Hoesch Stahl	92½	94,10

	heut	vor.
8% Klöckner-Obl.	90½	92¾
Linke-Hofmann		97¾
Oberbedarf		97½
Obschl. Eis.-Ind.		97,9
Schl. Elek. u. Gas	99	99
7% Ver. Stahlw.	75¼	77¾

Ausländische Anleihen

	heut	vor.
5% Mex. 1899 abg.	7,3	
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	35⅞	36,9
4% do. Goldrent.	18⅛	20,9
4% Türk. Admin.		2,7
do. Bagdad		3⅛
do. von 1905	3	3⅝
do. Zoll. 1911	3	3¼
Türk. 400 Fr. Los	7,45	7⅛
4% Ungar. Gold	15,6	17
do. do. Kronenr.	0,70	0,85
Ung. Staatsr. 13	15¼	15⅞
4½% do. 14	16,2	16⅞
*		
4½% Budap. St14	61,2	60,9
Lissaboner Stadt	23⅛	24
*		
3% Oesterr. Ung.		17,1
4% do. Gold-Pr.	3¾	3,2
4% Dux Bodenb.		11,3
4% KaschauOder		11½
4½% Anatolier Serie I u. II	13,7	13,8
do. Serie III		15

Breslauer Börse

Breslau, den 28. Mai.

Breslauer Baubank	—
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Werk Schles.	54
Fehr Wolff	42
Feldmühle	102
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	45
Hohenlohe	—
Huta	51
Komm. Elektr. Sagan	58
Königs- und Laurahütte	27
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	—
O.-S. Eisenbahnb.	—
Reichelt-Aktien F.	—
Rütgerswerke	—

Schles. Feuerversich.	247
Schles. Elektr. Gas lt. B	100
Schles. Leinen	—
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	—
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	19
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,25
8% Niederschl.Prov.Anl.28	93½
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	86,9
8% Schl. ldsch. Goldpfbr.	97
7% do.	93,6

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 28. Mai. Polnische Noten: Warschau 47,075—47,275, Kattowitz 47,075—47,275, Posen 47,075—47,275 Gr. Zloty 46,875—47,275, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Reichsbank 5%, New York 1½%, Zürich 2%, Brüssel 2½% Prag 4%, London 2½%, Paris 2%, Warschau 7½%.

Handel • Gewerbe • Industrie

Der neue polnische Zolltarif

Außerordentliche Erhöhungen, vielfach bis auf das Vierfache der alten Sätze

Von Dr. Fritz Seifter, Bielitz

Der in der Sejmkommission ausgearbeitete neue Zolltarifplan ist bereits fertiggestellt und von der Regierung den einzelnen Wirtschaftsorganisationen zur Begutachtung vorgelegt worden. Der neue Zolltarif besitzt nur Höchstsätze und besteht aus 19 Abteilungen, verteilt auf 90 Gruppen, die wiederum 1296 Positionen und rund 2840 Punkte enthalten.

Die Gesamtzahl der neuen Zollsätze erreicht etwa 5200 statt wie bisher 1742.

Der neue Zolltarif ist also viel umfangreicher als der bisherige und trägt ausgesprochen protektionistischen Charakter. **Die Mehrzahl der Zölle erfährt eine nicht unbeträchtliche Erhöhung,** während nur in einigen wenigen Punkten eine Herabsetzung der Zölle vorgesehen ist.

Von landwirtschaftlichen Produkten werden die Getreidezölle zur Hintanhaltung eines den Bestand des Getreidebaues gefährdenden Preisrückganges ganz bedeutend erhöht: so wird der Weizenzoll, bisher 17,50 Zloty je 100 kg, auf 25 Zloty, also um rund 50 Prozent, erhöht, der Zoll bei Weizenmehl von 25,50 auf 37 Zloty. Noch stärker werden die Sätze für Kukuruz hinaufgesetzt: von 6 auf 17 Zloty, also fast um 200 Prozent. **Der Rekord der Zollerhöhungen wird aber bei ungereinigtem Reis erreicht,** wo die Sätze um das Fünfzehnfache, von 2 auf 30 Zloty je 100 kg erhöht werden. Der Butterzoll wird vervierfacht, indem der Satz von 12,50 auf 50 Zloty hinaufgesetzt wurde. Stark erhöht wird der Zoll bei Pflaumenmus, von 35 auf 150 Zloty, also fast um das Vierfache. **Der Einfuhr von Edelobst und Südfrüchten sollen durch niedrigere Sätze entsprechende Erleichterungen geboten werden.** So sollen Orangen und Mandarinen, die bisher mit 206,40 Zloty je 100 kg verzollt wurden, mit nur 160 Zloty, also um 20 Prozent, weniger verzollt werden. Noch stärker wurde der Zoll für Melonen, nämlich von 250 auf 150 Zloty, herabgesetzt. Auf die Hälfte wurde der Zoll für frische Feigen, von 256 auf 120 Zloty, erniedrigt, am stärksten bei Datteln in Verpackung, von 516 auf 150 Zloty, also fast auf 70 Prozent. Leichte Zollermäßigungen sind vorgesehen bei der Einfuhr von Ananas, bisher 516, nunmehr 500 Zloty, ferner Bananen von 258 auf 200 Zloty und bei Zitronen von 22,80 auf 20 Zloty. Hingegen wurden der Zoll bei Weintrauben stark erhöht von 45 auf 200 Zloty, Aprikosen von 50 auf 200 Zloty und Weichseln von 16,20 auf 120 Zloty. Erhöht wurde ferner der Zoll auf Wein in Fässern, von 20 auf 200 Zloty, also um das Zehnfache. Außer bei landwirtschaftlichen Produkten und Lebensmitteln werden auch die Zölle für Industrieerzeugnisse in vielen Fällen ganz beträchtlich erhöht. So werden die Zölle auf Preßhefe von 66,30 auf 160, der Zoll für Chevreuxleder von 610 auf 1800 erhöht. Die Zölle für Schuhwaren wurden gleichfalls stark erhöht: von 70 bis 1872 auf 2200 bis 2800 Zloty. Der Zoll für Schneeschuhe wurde mit 900 (bisher 312) festgesetzt. Erhöht werden ferner u. a. die Zölle auf Treibriemen von 487 auf 850, die Zölle auf Biberpelze von 29 240 auf 50 000 Zloty hinaufgesetzt. Die Zahl der Positionen hingegen, wo der Zoll unverändert bleibt oder nur unwesentlich herabgesetzt wird, ist äußerst gering.

Schon diese wenigen Beispiele genügen, um zu zeigen, von welchem Geiste der neue Zolltarifplan getragen ist. Erlangt das Projekt in seiner heutigen Fassung Gesetzeskraft, so

droht eine allgemeine Preisrevolution auszubrechen,

da jene Produzentenkreise, die die Zollerhöhung stürmisch befürworten, und denen sie letzten Endes durch die Ausschaltung des durchweg viel leistungsfähigeren Auslandes zugute kommt, **durch ein Hinaufschrauben der Preise die Zollerhöhung für sich auswerten werden.** Das stärkste Argument, das man zugunsten der Zollerhöhungen anführt, besteht in dem Hinweis, daß Polen ein Wirtschaftsgebiet darstelle, in dem sich Landwirtschaft und Industrie in idealer Weise ergänzen, sich daher im Bestreben nach wirtschaftlicher Selbstgenügsamkeit mit hohen Zollmauern umgeben müsse, und daß es nach den letztens in Deutschland, Oesterreich und der Tschechoslowakei durchgeführten Zollerhöhungen für Polen kaum einen anderen Ausweg gäbe. Durch die neuen maßlos hohen Zölle **schließt sich Polen noch weiter ab,** und es besteht die Gefahr, daß es eines Tages handelspolitisch völlig allein dasteht und seine bestehende Ueberproduktion bei der ständig zurückgehenden Kaufkraft des Inlandes nirgends wird absetzen können. Der neue Zolltarif schafft naturgemäß auch eine ganz **neue zollpolitische Lage gegenüber Deutschland, das jetzt auch das letzte Interesse an einer Ratifizierung des deutsch-polnischen Handelsvertrages verlieren dürfte.**

Berliner Börse

Weiter stark abgeschwächt — Im Verlauf erholt — Nachbörse anziehend

Berlin, 28. Mai. Zu den ersten Notierungen der heutigen Börse lag wieder ziemlich starkes Angebot vor, das von Bankseite nur zögernd aufgenommen wurde und daher allgemein Kursrückgänge von 1 bis 3 Prozent zur Folge hatte. Man verwies auf das schwache gestrige New York und besonders auf die weiteren Kursrückgänge der deutschen Werte drüben, auf schwache Yen-Anleihekurse des Auslandes, auf die Schwäche der deutschen Mark und auf die weiter ungeklärte Lage bei der Oesterreichischen Credit-Anstalt. Neben der Kundschaft sollen dann auch in der Tat die Abgaben heute zum Teil für Wiener Rechnung vorgenommen worden sein, sofern es sich nicht um freiwillige oder unfreiwillige Exekutionen für schwach gewordene Engagements gehandelt habe. **Chade-Aktien verloren im Zusammenhang mit der neuen starken Abschwächung der spanischen Valuta 12½ Mark, und Oesterreichische Kredit wurden mit 11½ nach 13 Mark notiert.** Eine Ausnahme machten Stolberger Zink, die auf eine Zufallsorder von 20 mit Plus-Plus-Zeichen erschienen und 3 Prozent gewannen. Am Farbenmarkt hatte die gestrige Meldung über notwendige Arbeiterentlassungen ein Angebot zur Folge, und der Kurs ging um 2¾ Prozent zurück. Sonst sind noch Polyphon mit minus 5 Prozent und Kunstseidenwerte mit minus 3¼ Prozent, trotz Hoffnungen auf ein baldiges Zustandekommen der Konvention, zu erwähnen. Anleihen behauptet, Ausländer meist abbröckelnd, Oesterreichische Geld und 4prozentige Rumänen sogar minus-minus, erstere gelangten später 2 Prozent niedriger zur Notiz, während letztere nur ½ Prozent verloren. Pfandbriefe weiter angeboten und wieder allgemein schwach. Reichsschuldbuchforderungen verloren bis zu 1 Prozent. Am Geldmarkt erfuhr der Satz für Tagesgeld eine weitere Erhöhung auf 5 bis 7 Prozent, die übrigen Sätze blieben unverändert.

Im Verlaufe traten nach den Anfangsverlusten kleine Erhöhungen bis zu 1 Prozent etwa ein. Die Umsatztätigkeit war jedenfalls äußerst gering. Besonders erwähnenswert ist eine im Verlaufe eingetretene weitere Abschwächung der Braunkohlen um 3 Prozent und die erste Notiz der Süddeutschen Zucker-AG. mit 109 nach 113¼ Prozent gestern. Devisen fester, Madrid flau, Schweiz und Brüssel befestigt. Am Kassamarkt herrschte eine schwächere Stimmung. Insbesondere **Brauereiaktien gaben bis zu 9 Prozent nach,** während sich die Verluste im übrigen von 2 bis 4 Prozent hielten. Vereinzelt waren auch kleine Besserungen festzustellen, die jedoch nicht mehr als 3 Prozent betrugen. Der Privatdiskont blieb heute unverändert. An den Termin- und variablen Märkten beobachtete man Interventionen einer Großbank, und man gewann den Eindruck, daß die Spekulation Deckungen vornahm. Die Schlußbörse lag bis zu 5 Prozent über der Eröffnung. **Berger hatten 6, Salzdetfurth 7, Bergmann 7½ Prozent gewonnen.** Am Devisenmarkt war allerdings eine Besserung noch nicht erkennbar, und der Dollar wurde zuletzt mit 4,2110 genannt.

Die Tendenz an der Nachbörse ist weiter anziehend.

Breslauer Börse

Abgeschwächt

Breslau, 28. Mai. Die Tendenz der heutigen Börse war bereits wieder schwächer. Am Aktienmarkt lagen Huta im Angebot und gingen um 3 Prozent auf 51 zurück. Bodenbank lagen leicht gedrückt 138, EW. Schlesien schwächer 54, junge Schlesische Feuer stellten sich auf 70, Eisenwerk Sprottau mit 16 gesucht. Am Anleihemarkt bröckelte das Kursniveau gleichfalls weiter ab. 8% Landschaftl. Goldpfandbriefe gingen auf 97½ zurück, die 7% unverändert 93¾. Schwach lagen Liquidations-Pfandbriefe mit 85¼, die Anteilscheine gedrückt 10,80. Liquidations-Bodenpfandbriefe 89,80, die Anteilscheine 15. Auch Roggenpfandbriefe schwach, 6,25, ebenso blieb der Altbesitz mit 53¼ ½ Prozent unter gestern.

Berliner Produktenmarkt

Bei reichlichem Inlandsangebot schwach

Berlin, 28. Mai. Die Produktenbörse zeigte heute auf allen Marktgebieten ein schwaches Aussehen. Angesichts des Vorgehens der Sozialdemokraten glaubt man, daß Zollerhöhungen wieder in den Bereich der Möglichkeit gerückt sind, und infolgedessen zeigte sich beträchtliche Zurückhaltung. Das Inlandsangebot von Brotgetreide alter und neuer Ernte trat stärker in Erscheinung und infolge des völlig stagnierenden Mehlabsatzes waren die Gebote für Weizen um 3 bis 4 Mark, für Roggen um 2 bis 3 Mark ermäßigt. Am Lieferungsmarkt kam eine Notiz für Maiweizen nicht zustande, zumal für morgen noch größere Andienungen zu erwarten sind. Die späteren Sichten setzten bis vier Mark niedriger ein. Mairoggen gab einen Teil des gestrigen Gewinnes wieder her, war aber bei einem Verlust von zwei Mark weniger stark gedrückt. Weizen- und Roggenmehle haben schleppendes Geschäft, trotz entgegenkommender Mühlenofferten. Hafer ausreichend angeboten und im Einklang mit der Allgemeintendenz bis 4 Mark schwächer. Gerste ruhig, neue Wintergerste schwächer.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 28. Mai 1931

Weizen	
Märkischer	272–274
Mai	284–280
Juli	286–283
Sept.	240–239
Tendenz: flau	
Roggen	
Märkischer	200–202
Mai	214–214½
Juli	195–194½
Sept.	185–184
Tendenz: flau	
Gerste	
Braugerste	—
Futtergerste und Industriegerste	227–240
Tendenz: matter	
Hafer	
Märkischer	189–193
Mai	200
Juli	201½–200
Sept.	170½–169
Tendenz: flau	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	33–38¼
Tendenz: matt	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	26½–28¼
Tendenz: matt	

Weizenkleie	14¾–15
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: geschäftslos	
Roggenkleie	14¼–14,5
Tendenz: geschäftslos	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	26,00–31,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	19,00–21,00
Peluschken	25,00–30,00
Ackerbohnen	19,00–21,00
Wicken	24,00–26,00
Blaue Lupinen	15,00–16,50
Gelbe Lupinen	22,00–27,00
Serradelle alte	—
„ neue	68,00–72,00
Rapskuchen	9,80–10,20
Leinkuchen	14,00–14,20
Trockenschnitzel prompt	8,20–8,30
Sojaschrot	12,50–13,30
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	1,90–2,10
do. rote	2,35–2,55
Odenwälder blaue	2,75–3,00
do. gelbfl.	4,00–4,30
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	0,10

Breslauer Produktenmarkt

Ruhig

Breslau, 28. Mai. Der Markt verlief sehr ruhig, und schwächte sich in Brotgetreide erheblich ab. Für Roggen wurde etwa 4 Mark weniger als gestern geboten, und auch für Weizen lauten die Gebote um 2 Mark niedriger. Besonders schwach lag Brotgetreide neuer Ernte. Infolge des günstigen Wetters sind die Käufer sehr zurückhaltend, so daß es nicht zu Abschlüssen kommt. Auch Hafer liegt um 2 bis 3 Mark ruhiger, während Gersten geschäftslos sind. Am Kraftfuttermittelmarkt waren die Preise außer für Soyaschrot leicht nachgebend. Lediglich Soyaschrot war nicht billiger zu haben, was mit dem schlechten Oelabsatz begründet wird. Im übrigen sind keine wesentlichen Veränderungen zu verzeichnen.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: lustlos

	28. 5.	27. 5.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	28,20	28,20
„ „ 76 „	28,50	28,50
„ „ 72 „	27,70	27,70
Sommerweizen	–,–	–,–
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	20,60	20,60
„ „ 72,5 „	–,–	–,–
„ „ 68,5 „	20,10	20,10
Hafer, mittlerer Art und Güte	20,90	20,90
Braugerste, feinste	–,–	–,–
„ gute	23,50	23,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	23,00	23,00
Wintergerste	–,–	–,–

Oelsaaten Tendenz: stetig

	28. 5.	21. 5.
Winterraps	–,–	–,–
Leinsamen	25,00	25,00
Senfsamen	33,00	32,00
Hanfsamen	26,00	26,00
Blaumohn	62,00	62,00

Kartoffeln Tendenz: ruhig

	28. 5.	21. 5.
Speisekartoffeln, gelb	3,00	3,00
Speisekartoffeln, rot	2,30	2,40
Speisekartoffeln, weiß	2,00	2,20
Fabrikkartoffeln	—	—
Inländ. Frühkartoffeln	—	—

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Mehl Tendenz: geschäftslos

	28. 5.	27. 5.
Weizenmehl (Type 70%)	39,75	39,75
Roggenmehl*) (Type 70%)	28,75	28,75
Auzugmehl	45,75	45,75

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Posener Produktenbörse

Posen, 28. Mai. Roggen 15 To. Parität Posen Transaktionspreis 29,00, Roggen Orientierungspreis 28–28,50, Weizen 33–33,50, Roggenmehl 43–44, Weizenmehl 52,50–55,50, Roggenkleie 23,25–24,25, Weizenkleie 20,75–21,75, grobe Weizenkleie 22,25–23,25, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 28. Mai. Roggen 29,50–30,50, Weizen 35–36, Hafer einheitlich 33–34, Hafer gesammelter 31,50–32,50, Roggenmehl 45–47, Weizenmehl 0000 59–64, Weizenmehl luxus 64–74, Roggenkleie 22–23, Weizenkleie mittel 22–23, Weizenkleie grob 23–24, Stimmung erhalten, Umsätze mittel.

Metalle

Berlin, 28. Mai. Kupfer 71 B., 70 G., Blei 23¼ B., 22½ G., Zink 20½ B., 19½ G.

Berlin, 28. Mai. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 84½.

London, 28. Mai. Kupfer, Tendenz stetig, Standard per Kasse 36 13/16–36⅞, per drei Monate 37½–37⅝, Settl. Preis 36⅞, Elektrolyt 39½–40, best selected 38–39¼, Elektrowirebars 41, Zinn, Tendenz willig, Standard per Kasse 101⅜–101½, per drei Monate 102⅞–103, Settl. Preis 101½, Banka 105, Straits 103⅜, Blei, Tendenz willig, ausländ. prompt 11, entf. Sichten 11¼, Settl. Preis 11, Zink, Tendenz willig, gewöhnl. prompt 10 5/16, entf. Sichten 10½, Settl. Preis 10¼. Silber 12½, Lieferung 12½.

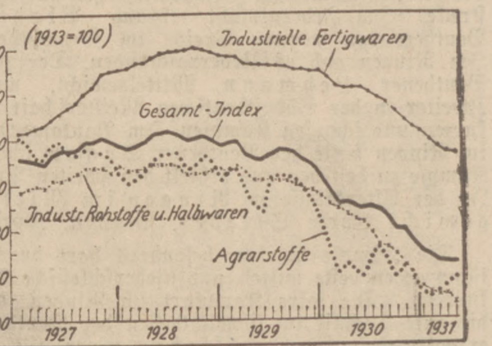
Der Stand des Preisabbaus

Im Spiegel des amtlichen Großhandels-Index.

Die deutschen Großhandelspreise hatten ihren höchsten Stand in der Mitte des Jahres 1928 erreicht. Die Indexzahl bewegte sich damals auf der Höhe von etwas über 140

Privatdiskont 4¾ Prozent für beide Sichten.

(1913 = 100). Der Rückgang der Preise, der seither eingetreten ist, ist doch recht beträchtlich. Der Gesamtindex ist immerhin bis auf unter 115 herabgesunken. In welchem Maße die einzelnen Preisgruppen an dem Abbau beteiligt waren, zeigt das folgende Schaubild:



Am stärksten war der Rückgang der Preise bei den industriellen Rohstoffen und Halbwaren sowie bei den Agrarstoffen. Beide Gruppen bewegen sich jetzt auf einer Höhe, die vom Vorkriegsstand der Preise nicht weit entfernt ist. Wesentlich anders ist die Preisgestaltung der industriellen Fertigwaren. Zwar ist auch hier ein ansehnlicher Preisabbau zu verzeichnen. Von ihrem höchsten Stand im Oktober 1928 ist die Indexzahl, die damals 160 betrug, seither um immerhin über 20 Punkte gefallen. Jedoch ist der Preisstand der industriellen Fertigwaren, gemessen an den Verhältnissen der Vorkriegszeit und im Vergleich zu den übrigen Preisgruppen, noch immer der höchste.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, Tendenz stetig. Juli 9,21 B., 9,19 G., Okt. 9,45 B., 9,43 G., Dez. 9,72 B., 9,69 G., Januar 1932: 9,80 B., 9,78 G., März 10,00 B., 9,95 G.

Warschauer Börse

vom 28. Mai 1932 (in Złoty):

Bank Polski	123,00–123,50
Bank Zachodni	62,50
Węgiel	24,00

Devisen

Dollar 8,915, Dollar privat 8,914–8,915, New York 8,915, New York Kabel 8,92, London 43,37¾, Paris 34,91, Wien 125,35, Prag 26,42½, Stockholm 239,10, Italien 46,69, Schweiz 172,38, Holland 358,60, Helsingfors 22,45½, Danzig 173,52, Berlin 211,88, Pos. Investitionsanleihe 4% 83,50–83, Pos. Konversionsanleihe 5% 48, Dollaranleihe 6% 70,25, Eisenbahnanleihe 10% 105,25, Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	28. 5.		27. 5.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,254	1,258	1,271	1,275
Canada 1 Canad. Doll.	4,204	4,212	4,204	4,212
Japan 1 Yen	2,079	2,083	2,079	2,083
Kairo 1 ägypt. Str.	20,98	21,02	20,975	21,015
Istambul 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,46	20,50	20,452	20,496
New York 1 Doll.	4,2065	4,2145	4,2065	4,2145
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,282	0,284	0,281	0,283
Uruguay 1 Gold Pes.	2,298	2,302	2,398	2,402
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,15	169,49	169,08	169,42
Athen 100 Drchm.	5,452	5,462	5,451	5,461
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,575	58,695	58,54	58,66
Bukarest 100 Lei	2,504	2,510	2,504	2,510
Budapest 100 Pengö	73,31	73,45	73,31	73,45
Danzig 100 Gulden	81,82	81,98	81,795	81,955
Helsingf. 100 finnl. M.	10,584	10,604	10,58	10,60
Italien 100 Lire	22,015	22,055	22,02	22,06
Jugoslawien 100 Din.	7,423	7,437	7,423	7,437
Kowno	41,99	42,07	41,97	42,05
Kopenhagen 100 Kr.	112,63	112,85	112,62	112,84
Lissabon 100 Escudo	18,91	18,95	18,90	18,94
Oslo 100 Kr.	112,62	112,84	112,62	112,84
Paris 100 Frc.	16,46	16,50	16,459	16,499
Prag 100 Kr.	12,461	12,481	12,462	12,482
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,26	92,44	92,21	92,39
Riga 100 Latts	81,04	81,20	80,04	80,20
Schweiz 100 Frc.	81,30	81,46	81,29	81,45
Sofia 100 Leva	3,051	3,057	3,051	3,057
Spanien 100 Peseten	38,91	38,99	40,91	40,99
Stockholm 100 Kr.	112,76	112,98	112,75	112,97
Talinn 100 estn. Kr.	111,84	112,06	111,84	112,06
Wien 100 Schill.	59,105	59,225	59,13	59,25

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 28. Mai. Tendenz ruhig. Mai 6,50 B., 6,40 G., Juni 6,50 B., 6,45 G., Juli 6,75 B., 6,70 G., Aug. 6,90 B., 6,85 G., Sept. 7,00 B., 6,95 G., Okt. 7,10 B., 7,05 G., Nov. 7,20 B., 7,15 G., Dez. 7,30 B., 7,25 G., März 1932: 7,65 B., 7,55 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.